

Zwei neue Landesstandarten  
für den Sächsischen  
Landesverband  
Seite 7

Sächsische Bergsäbel für die  
sächsischen Bergparaden  
Seite 9



WELTERBE AKTUELL  
Seite 16

Aus den  
Mitgliedsvereinen  
ab Seite 26

# BERGGLÖCKCHEN

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine



WIR SIND  
ERDGESCHICHTE



# RHYOLITH

geopark

SACHSENS MITTE



**Sonntag, 20. September 2026 • 10:00 Uhr  
am Nationalen Geotop „Porphyrfächer“**

Am 20. September findet am historischen Rhyolith-Steinbruch „**Porphyrfächer**“ im Wilsdruffer Ortsteil Mohorn-Grund der **Tag des Geotops** statt. Damit schafft der GEOPARK Sachsens Mitte e. V. zugleich auch einen würdigen Rahmen für die offizielle Taufe des **Rhyolith** zum **Gestein des Jahres 2026** durch das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und Geologie (LfLUG).

**SAVE  
THE  
DATE!**

Rhyolith ist ein weit verbreitetes vulkanisches Gestein, welches in zahlreichen Unterarten auftritt. Es ist unverzichtbar beim **Gleis- und Straßenbau** und als dekoratives Oberflächenmaterial in der **Architektur** gefragt. Aber von Künstlern wird vor allem der Porphyr als ausdrucksstarkes Material für die **Bildhauerei** seit Jahrtausenden geschätzt.

Der GEOPARK Sachsens Mitte e. V. möchte Sie ganz herzlich einladen, dieses Event für Groß und Klein an unserem Nationalen Geotop mit Ihrer Anwesenheit zu bereichern und diesen Termin **in Ihrem Kalender zu reservieren. Wir freuen uns auf Sie!**



Gefördert und unterstützt durch:



**GEOPARK Sachsens Mitte e. V. • Talstraße 7 • 01738 Dorfhain**  
Telefon: 035055 696820 • Mail: kontakt@geopark-sachsen.de  
[www.geopark-sachsen.de](http://www.geopark-sachsen.de) • [www.geopark-rohstoffe.de](http://www.geopark-rohstoffe.de)

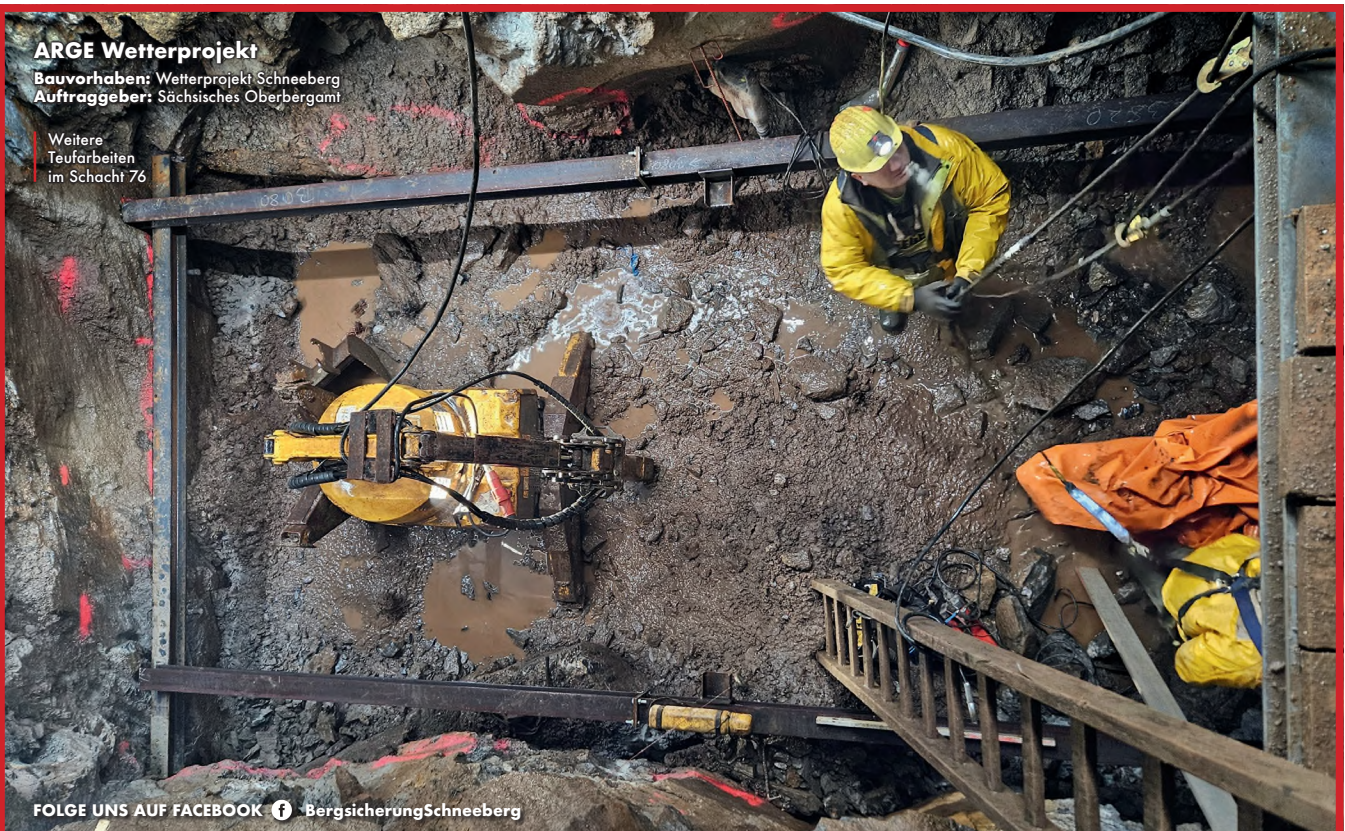


Kofinanziert von der  
Europäischen Union

## ARGE Wetterprojekt

**Bauvorhaben:** Wetterprojekt Schneeberg  
**Auftraggeber:** Sächsisches Oberbergamt

Weitere  
Teufarbeiten  
im Schacht 76



FOLGE UNS AUF FACEBOOK BergsicherungSchneeberg

**BERGBAUSPEZIALLEISTUNGEN • BAULEISTUNGEN  
INGENIEUR- & DIENSTLEISTUNGEN • RADON-SCHUTZ**

Bergsicherung Schneeberg GmbH & Co. KG Kobaltstr. 42 • 08289 Schneeberg  
Tel.: 03772 / 290 • E-Mail: info@bergsicherung.net • [www.bergsicherung.net](http://www.bergsicherung.net)



**BERGSICHERUNG  
SCHNEEBERG**  
Seit 1957

# AUF EIN WORT

Glück auf!, liebe Bergschwestern  
und Bergbrüder!  
Glück auf!, liebe Bergkameradinnen  
und Bergkameraden!  
Glück auf!, liebe Leserinnen und Leser!

Zur heutigen Landesdelegiertenversammlung in Altenberg haben wir Euch die neue Ausgabe unserer Verbandszeitschrift „Bergglöckchen“ ausgehändigt. Einmal mehr freue ich mich, dass wir auch mit diesem Heft unserem Qualitätsanspruch gerecht werden und uns allen gleichermaßen eine hochwertige Verbandszeitschrift kostenfrei in die Hände gelegt wird. Daher möchte ich mich ganz herzlich bei allen bedanken, die an der Erstellung unseres „Bergglöckchens“ mitgewirkt haben. Ein Dank gilt dem Verein „Montanregion Erzgebirge“, welcher diese Ausgabe wiederholt mit Fördermitteln aus dem Kleinprojektfonds unterstützt.

Lasst mich bitte an dieser Stelle die Wochen und Monate nach unseren Stützpunktberatungen Revue passieren. Wie immer zum Ende eines Jahres standen in der Adventszeit die vorweihnachtlichen Bergparaden an, welche der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine zusammen mit den Ausrichterkommunen organisiert. Unsere Vereine führten in dieser Zeit insgesamt 13 Bergparaden des SLV durch. In seiner ersten Sitzung im Jahr 2026 analysierte der Vorstand jede einzelne dieser Bergparaden sehr kritisch. Positives wurde hervorgehoben, aber natürlich wurden auch vereinzelt Defizite bei der einen oder anderen Veranstaltung aufgezeigt. Diese Mängel gilt es nun unter anderem auch mit tangierten Kommunen anzusprechen, auszuwerten und letztendlich zu beheben. Sowohl unser Verband, als auch die Kommunen sind auch zukünftig daran interessiert und bestrebt, die Sächsischen Bergparaden in hervorragender Qualität der Öffentlichkeit zu präsentieren, um so dem Titel Immaterielles Kulturerbe gerecht zu werden.

Zusätzlich zu den genannten Paraden führte der Sächsische Landesverband am 20. Dezember 2025 die 9. Bergmannsweihnacht im Leipziger Gewandhaus durch. Wie in den Jahren zuvor präsentierten dabei die Vereine unseres Verbandes bergmännisch-weihnachtliche Kultur unseres Landes in ausgezeichneter Güte und begeisterten die Zuschauer des ausverkauften Hauses.

In diesem Zusammenhang sprechen wir die Bitte aus, uns mit historischem Bildmaterial, aber auch Uniform- und Ausrüstungsstücken zu unterstützen, das noch bei unseren Vereinen und/oder privat bewahrt wird.

Es ist mir eine Herzensangelegenheit, mich im Namen des gesamten Vorstandes, aber auch ganz persönlich bei allen Mitgliedern unserer Vereine für ihr gezeigtes Engagement in der Vorweihnachtszeit, aber auch im abgelaufenen Jahr 2025 überhaupt zu bedanken. Ihr habt Großartiges erbracht, um unser berg- und hüttenmännisches Brauchtum zu pflegen, zu bewahren und an nachfolgende Generationen weiterzugeben. Dies alles habt Ihr in zahlreichen ehrenamtlichen Stunden durchgeführt. Dafür nochmals mein absoluter Respekt.

Soweit zum Rückblick auf das vergangene Jahr. Kommen wir jetzt zum Ausblick auf 2026.

Der Vorstand des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine ist bereits in die Planung aller Aktivitäten unseres Verbandes gestartet. Dazu gehören natürlich unsere alljährlich wiederkehrenden Bergparaden. Die veranstaltenden Städte wurden kontaktiert, Absprachen getroffen, Verträge verschickt. Erste Kommunen signalisierten bereits, die diesjährigen Bergparaden in gewohnter Größe durchzuführen.

Aber auch weitere Vorhaben, welche über die Projektförderung durch das Sächsische Staatsministerium für Kultur und Tourismus ermöglicht werden, sind in der finalen Planung. So sollen in 2026 über diese Förderung die Durchführung des Welterbe-Konzertes in Schneeberg und der Bergmeisterpokal in Scheibenberg abgesichert werden.

Das größte Vorhaben in diesem Jahr ist die weitere Forschung und Dokumentation sowie Materialaufbereitung zu unseren historischen Uniformen. Hier gibt es eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Vorstandsmitgliedern Heino Neuber und André Schrapf sowie René Gutzmerow vom Welterbeverein. Mit viel Engagement sind sie dabei, eine Handreichung zu diesem Thema nicht nur für unsere Vereine, sondern auch für externe Partner – wie Schneidereien und Kunsthandwerker – zu erstellen.



Foto-Atelier Lorenz Zschorlau

Liebe Bergschwestern und Bergbrüder!  
Liebe Bergkameradinnen und Bergkameraden!  
Liebe Leserinnen und Leser!

Ihr seht, unser Verband – der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine – hat auch für dieses Jahr vielfältige Aufgaben in Planung. Der Vorstand kann sie natürlich nicht alle alleine bewältigen, sondern ist auf die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit jedem Mitgliedsverein und jedem einzelnen Mitglied angewiesen. Wir freuen uns auf diese Zusammenarbeit.

Dafür wünsche ich uns viel Kraft, ordentlich positive Energie, eine gehörige Portion Optimismus und gute, innovative Ideen.

Dazu entbiete ich Euch ein HERZliches

Glück auf!  
Ray Lätzsch  
Vorsitzender

## IN EIGENER SACHE

Wieder in aller Kürze. Zunächst vielen Dank an alle, die durch Einsendung von Texten und Bildern dazu beigetragen haben, die aktuelle Ausgabe zu gestalten. Redaktion und Herausgeber hoffen und wünschen, dass die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen auch in Zukunft rege fortgesetzt wird. Die Termine für die nächsten beiden Ausgaben sind dem untenstehenden Textkasten zu entnehmen.

Zur Verteilung bitten wir die Mitteilung in Ausgabe 2/2015, Seite 43 zu beachten. Ein Postversand nicht abgeholter Exemplare ist nicht möglich. Eine Abholung in der Geschäftsstelle des SLV in Freiberg ist nach Vereinbarung möglich.

Der Abgabeschluss ist gleichzeitig Anzeigenschluss. Über den Umgang mit Traueranzeigen und Nachrufen informiert der Artikel „Umgang mit Traueranzeigen“ im Bergglöckchen.

Für Einsendungen von Beiträgen bedankt sich die Redaktion schon mal im Voraus.

Die Redaktion bittet nachdrücklich, die folgenden Hinweise für Beitragseinsendungen zu beachten.

Zur Schreibweise von Personennamen in Beiträgen bitten wir die Namen (vor allem die Vornamen) von Autoren (Bild und Text) auszusprechen. Also z.B. Martin Mustermann und nicht M. Mustermann. Des Weiteren sollten bei Namen im Fließtext immer Vorname und Name genannt werden. Gegebenenfalls mit vorangestellter Funktion oder akademischem Grad, z.B. Landrat Rico Anton oder Prof. Dr. Klaus-Dieter Barbknecht. Für die Namensnennung von Text- und Bildautoren verzichten wir im Bergglöckchen auf alle Titel und Funktionen. Einzige Ausnahme ist ggf. die Angabe eines akademischen Grades. Wir bitten die Einsender in ihren Beiträgen dringend um eine klare Trennung von Text und Bild. Bilder (Fotos, Grafiken, Tabellen oder Statistiken) NICHT in den Text einbinden, sondern separat als Datei übergeben. Eine Angabe, wo Bilder im Textfluss ihren Platz finden sollen, ist erwünscht. Eine Bildunterschrift ist obligatorisch. Diese muss immer die Angabe des Bildurhebers oder Rechteinhabers enthalten und am Ende des Textbeitrages mit dem Hinweis: „Bildunter-

schrift“ stehen. Bilder müssen unabhängig vom Dateiformat eine Mindestlänge von 1.200 Pixel (kurze Kante) haben. Bilder mit geringerer Auflösung sind nur mit Abstrichen bei der Qualität und nur in Ausnahmefällen verwendbar. Sollte ein eingesandter Beitrag wider Erwarten nicht in der gewünschten Ausgabe erscheinen, wird gebeten, die Redaktion zu kontaktieren.

Beitragseinsendungen per Post bitte an:

**Redaktion Bergglöckchen**  
**p.A. Gerd Melzer**  
**Haldenstraße 5**  
**09456 Annaberg-Buchholz**  
**oder per E-Mail an**  
**redaktion@berggloeckchen.de**

Bitte ausschließlich an  
 o.g. Anschrift/  
 E-Mail-Adresse.

### IMPRESSUM

Herausgeber: Sächsischer Landesverband der Bergmanns-,  
 Hütten- und Knappenvereine e. V.,  
 Chemnitzer Straße 8 · 09599 Freiberg

Internet: [www.bergbautradition-sachsen.de](http://www.bergbautradition-sachsen.de)

E-Mail: [geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de](mailto:geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de)

V.i.S.P.: Ray Lätzsch

Redaktion: Gerd Melzer ([gmelzer@berggloeckchen.de](mailto:gmelzer@berggloeckchen.de))  
 Heino Neuber ([hneuber@berggloeckchen.de](mailto:hneuber@berggloeckchen.de))

Anzeigen: Steffen Wünsche ([anzeigen@berggloeckchen.de](mailto:anzeigen@berggloeckchen.de))

E-Mail: [redaktion@berggloeckchen.de](mailto:redaktion@berggloeckchen.de)

Layout + Herstellung: Druckerei Karl Stark, Stollberg/Erzgebirge

Auflage: 2.000 Exemplare

Das „Bergglöckchen“ erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. Das „Bergglöckchen“ sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspeichern bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinnwährend gekürzt.

### Erscheinungstermine

Bergglöckchen	Ausgabe 2/2026	Ausgabe 1/2027
Abgabe- und Anzeigenschluss:	29. September 2026	15. März 2027
Erscheinungstermin:	6. November 2026	17. April 2027

Der erste Einsatz einer der neuen Landesstandarten zur Jahresabschlussbergparade am 21. Dezember 2025 in Annaberg-Buchholz. (Foto: Gregor Lorenz)

Mit Unterstützung des



Gefördert durch

STAATSMINISTERIUM FÜR  
 INFRASTRUKTUR UND  
 LANDESENTWICKLUNG



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

## INHALT

AUF EIN WORT (Ray Lätzsch)	3
NEUE PROJEKTE 2026 (Udo Brückner)	6
ZWEI NEUE LANDESSTANDARTEN FÜR DEN SÄCHSISCHEN LANDESVERBAND (Udo Brückner)	7
„ALTE LANDES-STANDARTE“ AN IHK CHEMNITZ ÜBERGEBEN (Udo Brückner)	8
SÄCHSISCHE BERGSÄBEL FÜR DIE SÄCHSISCHEN BERGPARDEN (Udo Brückner)	9
WENN IMMATERIELLES KULTURERBE DURCH DIE STRASSEN ZIEHT UND FESTLICH KLINGT (Udo Brückner)	10
WEITERBILDUNG FÜR UNSERE TRADITIONSVEREINE – BILDUNGSMONAT MÄRZ IM SLV (Andreas Rössel)	12
SCHAUANLAGEN ÖFFNEN IHRE TORE ZUR EURORANDO 2026 (Andreas Rössel und Anni Borrmann)	13
FÜR DIE MONTANE TRADITION IM EINSATZ (Andreas Rössel)	14
WELTERBE AKTUELL (Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.)	16
DER KAMPF FÜR BESSERE ARBEITSBEDINGUNGEN (Alexander Krauß)	18
DER KONSTRUKTEUR (Alexander Krauß)	20
FRIEDRICH KARL KEGEL (Prof.-Dr. em. Gerd Grabow)	22
„DOCH WAS GENAU VERBINDEN SIE MIT DEM STEIGERMARSCH?“ (Heino Neuber)	23
MARIÄ LICHTMESS IN DER LUTHERKIRCHE ZU FREITAL-DÖHLEN (Wieland Büttner)	26
ZWEITES BERGMÄNNISCHES ABLICHTELN IN NIEDERSCHLEMA (Andreas Rössel)	27
DREI BESONDERE BERGPARDEN IN DER ADVENTSZEIT 2025 (Andreas Rössel)	28
JUBILÄUM IN SCHEIBENBERG (Vivian Graupner)	30
625 JAHRE OBERSCHEIBE: EIN DORF FEIERT GESCHICHTE UND TRADITION (Vivian Graupner)	31
NEUER VORSTAND GEWÄHLT (Vivian Graupner)	32
GELEBTES BRAUCHTUM (Steffen Hahn)	33
INTERESSANTES AUF DEN ZWEITEN BLICK (Hermann Meinel)	34
FREUNDSCHAFTSTREFFEN IN NORDHAUSEN (René Maier)	35
LANDSCHAFT UND ENERGIE – KULTURERBE DES JAHRES 2025 (Andreas Kahl)	36
VON ANTON GÜNTHER BIS ZUM TAG DES OFFENEN DENKMALS (Wolfgang Prehl)	38
EINE NEUE KNAPPSCHAFTSFAHNE FÜRS ALTE KOHLENGEBIET (Heino Neuber)	40
DER VETTER-MICHEL-SCHACHT – EIN STILLER ZEUGE ALTER BERGBAUGESCHICHTE (Andreas Rössel und Lutz Paul)	43
COLLAGE WIEDERENTDECKT (Helmar Sittner)	45
KINDERKONZERT DES LANDESBERGMUSIKKORPS (Marco Ziegenrucker)	47
25 JAHRE BERGMUSIKKORPS „GLÜCK AUF“ OELS NITZ (Kerstin Fleischer)	48
ZWEI NEUE EHRENMITGLIEDER IM MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU ERNANNT (Udo Brückner)	50
DAS BESONDERE KONZERT (Udo Brückner)	51
45 JAHRE BERGMUSIKKORPS „FRISCH GLÜCK“ ANNABERG-BUCHHOLZ/FROHNAU (Andrea Groß)	53
NEUER DIRIGENT GESUCHT (Werner Siegert)	54
FÜRS BÜCHERREGAL (Alexander Krauß)	55
ZWEI JUBILÄEN, EINE TRADITION: DIE KNAPPSCHAFT IN SACHSEN (Diana Kunze)	56
GEOPARK SACHSENS MITTE E. V	58
EIN HOFFENTLICH EINMALIGER VORGANG (Lutz Eßbach)	59
ZUR LETZTEN SCHICHT GERUFEN	60
VERANSTALTUNGS-KALENDER APRIL 2026 BIS NOVEMBER 2026	62

# NEUE PROJEKTE 2026

## ■ VOM SÄCHSISCHEN LANDESVERBAND DER BERGMANNS-, HÜTTEN- UND KNAPPENVEREINE E.V.

von Udo Brückner

### GEMEINSCHAFTSKONZERT ZUM WELTERBETAG

Zum deutschlandweiten UNESCO-Welterbetag am 7. Juni 2026 soll in der Bergstadt Schneeberg – anlässlich der 555-Jahrfeier – ein Gemeinschaftskonzert von 3 Bergkapellen des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine stattfinden. Dieses gestalten von 14 bis 16 Uhr auf dem Marktplatz der Bergstadt Schneeberg das Landesbergmusikkorps Sachsen aus Schneeberg, das Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau und das Musikkorps der Stadt Olbernhau. Der SLV ist Mitveranstalter dieses Tages, gemeinsam mit dem Verein Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V. und der Stadt Schneeberg.

Jedes der drei Orchester gibt einen Einblick in das eigene Repertoire. Besonderer Wert wird auf das gemeinsame Musizieren gelegt, wenn rund 130 Musiker sich vereinen. Bei regnerischem Wetter findet das Konzert im großen Saal des Kulturzentrums „Goldne Sonne“ statt. Der Welterbetag wird in der Montanregion Erzgebirge seit 2021 begangen und ist eine Schau der Welterbestätten des Erzgebirges. Vereine und Orchester des SLV unterstützen den Tag von Anbeginn.

▼ Im vergangenen Jahr fand der Welterbetag in Dippoldiswalde statt. (Foto: Andreas Rössel)



Beim Bergmeisterpokal 2024 in Jöhstadt legte sich Bergkamerad Philipp Preißler mächtig ins Zeug für die HFBHK. (Foto: Udo Brückner)

### BERGMEISTERPOKAL IN OBERSCHEIBE

Im Rahmen des 625-jährigen Bestehens des Bergfleckens Oberscheibe ist am 22. August 2026 ab 13 Uhr ein kleiner Bergaufzug vom Dorfplatz zum „Alte Hoffnung Stolln“ und zurück zum Festplatz geplant. Dort werden die teilnehmenden Vereine des SLV den Bergmeisterpokal austragen. Für den sportlich-bergmännischen Wettstreit haben sich neun Mitgliedsvereine des Sächsischen Landesverbandes aus Altenberg, Freiberg, Geyer, Hohenstein-Ernstthal, Jöhstadt,

Oberscheibe, Schneeberg, Waldkirchen und Wiesa angemeldet, sich um den Bergmeisterpokal zu streiten. In verschiedenen Disziplinen treten die Mannschaften gegeneinander an. Bergmusikalisch wird der Aufzug und der Wettstreit vom Bergmännischen Musikverein Jöhstadt-Grumbach begleitet.

Die Pflege der bergmännischen Traditionen, sportliche Betätigung nach alten Ritualen und Tätigkeiten im Bergbau und Hüttenwesen sowie die Vorstellung alter Techniken einer breiten Öffentlichkeit, sind Ziele der Veranstaltung. Untereinander wird der kameradschaftliche Zusammenhalt unter den Bergbrüder- und Knappschaften gepflegt. Möge der Beste gewinnen und den neu gestifteten Wanderpokal des SLV mit nach Hause nehmen.

Für beide Projekte hofft der Vorstand des SLV auf Unterstützung durch das Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und hat entsprechende Anträge auf Projektförderung gestellt. Die Zuwendungsbescheide lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor.



# ZWEI NEUE LANDESSTANDARTEN FÜR DEN SÄCHSISCHEN LANDESVERBAND

von Udo Brückner

In einem Projekt – gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes – wurden 2025 zwei neue Landesstandarten angeschafft. Die zwei identischen Nachbildungen der Standarten von 1992 und Anfang der 2000er Jahre wurden in der Ausführung als Bannerfahnen gefertigt.

Geändert zu den alten Landesstandarten hat sich die Bestickung des Verbandsnamens. Vor mehr als 15 Jahren wurde aus der Verbandsbezeichnung „... im Bund Deutscher ...“ gestrichen. Auf den Landesstandarten stand aber der alte Verbandsname noch. Die neu gefertigten 85 x 135 cm großen Standarten sind beidseitig bestickt. Dabei wurden die Motive in der bisherigen Vorlage nachgefertigt, d. h. die A-Seite in den sächsischen Farben weiß-grün mit dem Sächsischen Wappen umrahmt von einem Eichenlaubkranz und der Aufschrift „Sächsischer Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V.“ und die B-Seite in den kursächsischen Farben gelb-schwarz mit dem Bergbausymbol Schlägel und Eisen und dem Schriftzug „Glück auf!“.

Dazu wurde das Zubehör beschafft. Es besteht aus der Fahnenstange, 2,50 m lang, 35 mm im Durchmesser, Messingbeschläge, teilbar mit Bajonettverschluss, der Fahnen Spitze aus Mes-

sing mit Schlägel und Eisen, dem Querholz mit Fahnenwaage und Messingabschlusskugeln, einem Tragegurt aus schwarzem Leder, einer Transporttasche aus Nylon und den notwendigen Bandelieren mit festen Quasten und losen Quasten für die Fahnenbegleitung. Die Herstellung des Gesamtpaketes Landesstandarten wurde durch die Firma Diersch & Schmidt aus Eibenstock realisiert.

Zu jeder Standarte wurden Fahnenständer aus Edelstahl gefertigt und dienen zum Aufstellen der Standarten zu Veranstaltungen des SLV und zur schonenden, knitterfreien Lagerung durch Aufhängen bei Nichtgebrauch.

Ihre Feuertaufen hatten die neuen Landesstandarten zur Bergparade am 20. Dezember 2025 in Dresden und zur Jahresabschlussbergparade am 21. Dezember 2025 in Annaberg-Buchholz. Zur Landesdelegiertenversammlung in Altenberg wurden die beiden neuen Landesstandarten durch die Staatsministerin für Kultur und Tourismus Barbara Klepsch ganz offiziell an den SLV übergeben.

Die nun alten Landesstandarten gehen aber nicht ins Museum, sondern werden künftig für den Sächsischen Landesverband und die berg- und hüttenmännischen Traditionen im Landratsamt des Erzgebirgskreises in Annaberg-Buchholz und der Geschäftsstelle der IHK in Chemnitz werben.



Gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Die zwei neuen Landesstandarten. (Foto: Andreas Rössel)



Der erste Einsatz zur Jahresabschlussbergparade am 21. Dezember 2025 in Annaberg-Buchholz. (Foto: Gregor Lorenz)

Die neuen Ständer für die Standarten. (Foto: Stefan Thorandt)

# „ALTE LANDES-STANDARTE“ AN IHK CHEMNITZ ÜBERGEBEN

von Udo Brückner



Die Vorstandsmitglieder Udo Brückner und Stefan Thorandt bei der Übergabe einer „alten Landesstandarte“ an den Hauptgeschäftsführer Christoph Neuberg in der Geschäftsstelle der IHK Chemnitz. (Foto: SLV)

Mit Max Jankowsky, Präsident, und Christoph Neuberg, Hauptgeschäftsführer der IHK Chemnitz, hat der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine seit 2025 zwei weitere Vertreter der regionalen Wirtschaft in seinem Beirat. Max Jankowsky ist zudem geschäftsführender Gesellschafter der Gießerei Löbnitz und somit auch mit seiner Firma nah am Berg- und Hüttenwesen.

Mit der Anfertigung von zwei neuen Landesstandarten für die Sächsischen Bergparaden hatten die beiden Vertreter der IHK Chemnitz Interesse bekundet, eine der bisherigen Standarten in Ihrer Geschäftsstelle an der Straße der Nationen in Chemnitz der Öffentlichkeit zu präsentieren und damit die Verbundenheit zum Sächsischen Landesverband zu zeigen. Der Vorstand stimmte dem zu und so übergaben Anfang März 2026 Geschäftsführer Udo Brückner und Schatzmeister Stefan Thorandt eine der beiden Standarten an den IHK-Hauptgeschäftsführer Christoph Neuberg.

Diese wird nun im Eingangsbereich der IHK-Geschäftsstelle in Chemnitz hinter einer Kunststoffglasscheibe angebracht und einer breiten Öffentlichkeit gezeigt. Dabei wird sie so positioniert, dass sie auch durch die Glasfront im Erdgeschoss des Gebäudes, am Fußweg zur Käthe-Kollwitz-Straße, von außen sichtbar ist. Der Vorstand des SLV freut sich, dass somit die alte Standarte nicht in der Geschäftsstelle des SLV verstaubt, sondern die Verbundenheit des SLV mit der heimischen Wirtschaft offen gezeigt wird.

Die zweite „alte Standarte“ wird in absehbarer Zeit an das Landratsamt des Erzgebirgskreises übergeben. Auch hier wird diese im Foyer des Landratsamtes ausgestellt. Wir werden davon berichten.

# SÄCHSISCHE BERGSÄBEL FÜR DIE SÄCHSISCHEN BERGPARDEN

von Udo Brückner

In einem Projekt – gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes – wurden 2025 nach alten Vorlagen neue Sächsische Bergsäbel gefertigt. Dabei wurden 30 Stück vergoldete Säbel und 5 Stück versilberte Säbel ausgeführt. Die Säbelklingen sind mit einer schwarzen Lederscheide, welche vergoldete bzw. versilberte Beschläge tragen, geschützt.

Die Säbel wurden in einer traditionsreichen Manufaktur in Solingen nach den Vorlagen des Sächsischen Landesverbandes, welche den Originalen sehr nahe kommen, gefertigt. Um die Säbel zu komplettieren, wurden gold- und silberfarbene Portepees angeschafft, welche an den Säbeln getragen werden. Zum Schutz der Säbel wurden in der SK-Spezialtaschen GmbH in Schlettau im Erzgebirge Taschen gefertigt. Diese können neben dem Säbel auch das Steigerhäckel aufnehmen und somit die gesamte Bewaffnung der Uniform verstauen und schützen. Auf die Taschen wurden das Verbandslogo sowie das stilisierte Sachsenwappen und die Publizitätspflicht eingestickt. Mit der Beschaffung dieser Säbel bringen wir in die Sächsischen Bergparaden die Authentizität und Originalität der Darstellung der Sächsischen Bergbeamten deutlich näher an das Original zurück. Damit sind wir in der Lage, in den Sächsischen Bergparaden auch sächsische Bergsäbel zu zeigen. So kommen wir dem Ziel ein großes Stück näher, dass französische und amerikanische Säbelnachbildungen aus unseren Sächsischen Bergparaden verschwinden.

Unsere Experten in Sachen Paradeuniform und Ausstattung haben die Bedarfsmeldungen der Vereine intensiv geprüft, ob in historischen Vorlagen und Ordnungen auch die notwendige Berechtigung zum Tragen eines Bergsäbels gegeben sind.



- |     |                         |
|-----|-------------------------|
| 1   | 1 Aussenansicht Tasche  |
| 2 3 | 2 Säbelgriff            |
| 4   | 3 Innenansicht Tasche   |
|     | 4 Bergsäbel mit Scheide |
- (Fotos: Udo Brückner)



So dürfen z.B. Steiger keinen Beamensäbel tragen, weil sie einfach keine Beamten im königlich-sächsischen Bergstaat waren.

Einigen Rängen stand statt des Säbels das Cou-teaux, im Sinne des Hirschfängers mit schwarzer Grundfärbung zu. Diese könnten nach alten Vorlagen in einem weiteren Projekt entstehen, wenn dafür die Mittel aufgebracht werden.

Zur Landesdelegiertenversammlung 2026 wurden die Säbel durch die Staatsministerin für Kultur und Tourismus, Frau Barbara Klepsch, offiziell an die künftigen Uniformträger übergeben. Unser Dank ergeht an dieser Stelle noch einmal an das Staatsministerium und die Abgeordneten des Sächsischen Landtags für die Bereitstellung der über 20.000 € Fördermittel für dieses Projekt.

# WENN IMMATERIELLES KULTURERBE DURCH DIE STRASSEN ZIEHT UND FESTLICH KLINGT

von Udo Brückner

Die Adventszeit ist für die 15 Bergkapellen im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. die auftrittsreichste Zeit des Jahres. Dabei sind nicht nur die 12 Landesbergparaden an den vier Adventswochenenden musikalisch zu begleiten. Auch die zahlreichen eigenen Weihnachtskonzerte, Programme auf Weihnachtsmärkten in kleinen und großen Besetzungen, kleinere Aufzüge, Mettenschichten oder das Weihnachtsliederblasen in Kirchen, in Pflegeheimen und vor Krankenhäusern gehören für unsere Bergkapellen dazu.

Doch die Bergparaden des SLV sind etwas Besonderes und Gipfeln ein jedes Mal in die vielbeachteten bergmusikalischen Zeremonielle. Hier spielen dann alle teilnehmenden Orchester gemeinsam die Bergmärsche des Erzgebirges, den wunderschönen Choral „Herr der du meine Pfade lenkst“ und natürlich das „Steigerlied“ – zum Finale der Bergkonzerte.

Das „Singen des Steigerliedes“ ist wie die „Bergparaden und Bergaufzüge in Sachsen“ Immaterielles Kulturerbe der UNESCO in Deutschland. Auch wenn es so scheint, als wäre es jedes Jahr das Gleiche, so ist doch jede Bergparade etwas ganz Besonderes und auch jeder dieser Aufzüge einmalig. Sei es durch die wechselnden teilnehmenden Vereine und Musikkapellen oder auch die wittertechnischen, räumlichen und zeitlichen Umstände.

In der 2025er Adventszeit stachen dabei drei Bergparaden besonders heraus. Die Erste – zum Finale des Kulturhauptstadtjahres am 29. November 2025 in Chemnitz. Der Einladung der Europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 und des Landesverbandes sind nicht nur die sächsischen Vereine gefolgt, sondern auch weit über 100 Teilnehmer aus fünf weiteren Bundesländern und Vereine aus der Tschechischen Republik. So wurde diese zu einer Europäischen Bergparade.



Abschlusszeremonie nach der Bergparade in Olbernhau am 6. Dezember 2025. (Foto: Kristian Hahn)



Bergkonzert am 13.12.2025 vor dem Rathaus der Bergstadt Marienberg. (Foto: S. Fritzsche)

Nach 14 Jahren wurde durch den SLV wieder eine Bergparade in der Landeshauptstadt Dresden abgehalten. Offiziell erlebten am Vorabend des 4. Advents (120.000 Besucher) die Parade von 512 Berg- und Hüttenleuten vor historischer Kulisse von Terrassen-Ufer, Frauenkirche und Residenzschloss. Diese waren begeistert und feierten förmlich die erzgebirgische Bergbautradition und sangen das Steigerlied kräftig mit. Bei Kaiserwetter formierten sich am 4. Advent 1.276 Teilnehmer aus 47 Vereinen zur größten Bergparade des Jahres in Sachsen, darunter 280 Musikantinnen und Musikanten aus 8 Orchestern und 99 Gäste aus 6 Gastvereinen. Die Parade zog durch die Straßen von Annaberg-Buchholz, gesäumt von tausenden Zuschauern aus Nah und Fern, zur Sankt Annenkirche. Hier gaben die Musikanten ein beeindruckendes Bergkonzert und auch hier erklang zum Finale und Jahresabschluss das Steigerlied. Diese drei Paraden erlebten ein überdurchschnittliches Medieninteresse und wurden durch den Mitteldeutschen Rundfunk in die warmen Stuben weltweit übertragen. Dennoch erlebt nur der Besucher und Teilnehmer vor Ort den wahren Zauber einer tief in den Herzen der



Abschlussbergparade Annaberg-Buchholz – Landesbergmusikkorps im Marschband.



Abschlussbergparade Annaberg-Buchholz – Musikkorps der Stadt Olbernhau im Marschband.

Erzgebirger verwurzelten sächsischen Tradition. Die seit dem 16. Jahrhundert in dieser Art gewachsene Tradition zeugt noch heute vom Stolz der Berg- und Hüttenleute und wird mit viel Liebe und Herzblut gepflegt und in die Zukunft getragen. Ein ganz wichtiger Baustein ist dabei die Bergmusik durch unsere Orchester und Bergkapellen.



Abschlusszeremonie vor der St. Annenkirche in Annaberg-Buchholz. (Fotos: Gerd Melzer)



## SB-Tracht

Sylvia Bochmann

Maßschneiderei seit mehr als 20 Jahren  
mit Trachten aus eigener Herstellung.

Maßanfertigung für Bergmannstrachten, wie  
Bergkittel und allen benötigten Uniformteilen  
von Kappen, Schachthüten, Westen, Hosen  
bis hin zu Stulpen.  
Wir kleiden auch Kinder der verschiedenen  
Vereine ein.




Wildenfelser Str. 36, 08134 Langenweißbach  
Tel.: 037603/50518 Fax.: 037603/50519 Handy: 01523 4241267  
E-Mail: [sb-tracht@web.de](mailto:sb-tracht@web.de)  
Internet: [www.dirndl-trachten-design.de](http://www.dirndl-trachten-design.de)



# WEITERBILDUNG FÜR UNSERE TRADITIONSVEREINE – BILDUNGSMONAT MÄRZ IM SLV

von Andreas Rössel

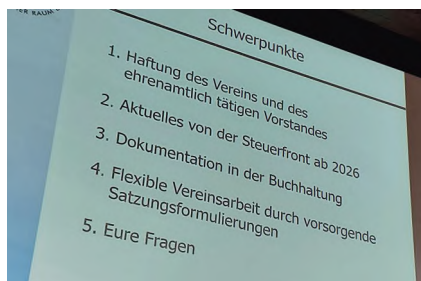
Im Rahmen des Bildungsmonats März lud der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine zu einem Workshop nach Schneeberg ein. Rund 60 Teilnehmer aus den Mitgliedsvereinen nutzten die Gelegenheit zur Weiterbildung beim Workshop „Update Gemeinnützigkeit 2026“ und zum Austausch.

Der Monat März steht im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. seit vielen Jahren ganz im Zeichen der Weiterbildung. In dieser Zeit organisiert der Vorstand Workshops und Arbeitsgruppenberatungen für die Mitgliedsvereine. Ziel ist es, die ehrenamtliche Arbeit in den bergmännischen Traditionsvereinen zu unterstützen und Vorständen sowie engagierten Mitgliedern wertvolle Hinweise für ihre tägliche Vereinsarbeit zu geben.



Eröffnung durch den Landesvorsitzenden Ray Lätzsch.

So fand am 7. März 2026 im Treibehaus der Fundgrube „Weißer Hirsch“ in Schneeberg erneut ein Workshop statt. Trotz des schönen Frühlingwetters folgten rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Mitgliedsvereinen des Landesverbandes der Einladung. Viele nahmen dafür sogar eine längere Anreise aus verschiedenen Regionen Sachsens in Kauf. Zweieinhalb Stunden lang beschäftigten sie sich intensiv mit der Thematik „Update Gemeinnützigkeit 2026 – Was Vorstände jetzt wissen müssen“.



Übersicht der Tagungsinhalte.

Die Veranstaltung wurde gemeinsam vom Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. und dem Sächsischen Landeskuratorium Ländlicher Raum e.V. organisiert. Im Mittelpunkt standen aktuelle steuerliche Neuerungen und rechtliche Änderungen für gemeinnützige Organisationen, die ab dem Jahr 2026 gelten. Dazu gehören unter anderem höhere Pauschalen, mehr wirtschaftlicher Handlungsspielraum für Vereine sowie verschiedene Vereinfachungen bei bürokratischen Anforderungen.

Als Referentin führte Claudia Vater vom Sächsischen Landeskuratorium Ländlicher Raum e.V. durch die Veranstaltung. Seit über 20 Jahren



Referentin Claudia Vater.

unterstützt sie engagierte Bürgerinnen und Bürger und stärkt mit ihren Vorträgen und Workshops das bürgerschaftliche Engagement im

ländlichen Raum. In ihrem praxisnahen Vortrag erläuterte sie verständlich und kompakt die wichtigsten Neuerungen und gab den anwesenden Vereinsvorständen zahlreiche hilfreiche Hinweise für ihre verantwortungsvolle Arbeit.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Ausführungen der Referentin. Die rege Beteiligung und die zahlreichen Nachfragen machten deutlich, wie wichtig solche Weiterbildungsangebote für die Arbeit unserer Traditionsvereine sind. Alle Teilnehmenden erhielten zudem ein Booklet mit den wichtigsten Informationen, sodass die Inhalte auch später noch einmal nachgelesen und in den eigenen Vereinen weitergegeben werden können.



Aufmerksame Zuhörer. (Fotos: Andreas Rössel)

Auch das Echo auf die Veranstaltung fiel durchweg positiv aus. Aussagen wie „sehr informativ“, „wichtige Hinweise für unsere Vereinsarbeit“ oder „eine rundum gelungene Veranstaltung“ spiegelten die große Zufriedenheit der Teilnehmenden wider. Die gute Stimmung und die zahlreichen Gespräche im Anschluss zeigten einmal mehr, wie wertvoll der Austausch unter den Vereinen ist.

Damit bleibt der März im Landesverband weiterhin der Bildungsmonat, in dem Wissen vermittelt, Erfahrungen geteilt und die Arbeit unserer bergmännischen Traditionsvereine für die Zukunft gestärkt werden.

# SCHAUANLAGEN ÖFFNEN IHRE TORE ZUR EURORANDO 2026

## ■ EUROPAS GRÖSSTES WANDERFEST IM ERZGEBIRGE

von Andreas Rössel und Anni Borrmann

Vom 20. bis 27. September 2026 wird das Erzgebirge zum internationalen Treffpunkt für Wanderfreunde: Die EURORANDO 2026 begrüßt rund 10.000 Gäste aus ganz Europa und findet erstmals grenzüberschreitend in zwei Ländern statt, in Tschechien und in Deutschland.

Eine Woche lang stehen Naturerlebnisse, historische Denkmale und die einzigartigen Bergbautraditionen der Region im Mittelpunkt. Das Herz der Veranstaltung schlägt rund um Fichtelberg und Keilberg – mit zentralen Veranstaltungsorten in Boží Dar, Loučná pod Klínovcem und dem Kurort Oberwiesenthal. Auf deutscher Seite zählen zudem Johanngeorgenstadt und Breitenbrunn/Erzgebirge zu den Zentren der Veranstaltung. Von hier aus führen die Wanderrouten weit hinein in die gesamte Region.

### NATUR, TECHNIKGESCHICHTE UND GELEBTE TRADITION

Das vielseitige Programm verbindet geführte Wanderungen, Bustouren, individuelle Routen und kulturelle Erlebnisse. Von Montag, 21. September, bis Freitag, 25. September 2026 finden täglich 30 geführte Wanderungen mit jeweils rund 50 Teilnehmenden statt. Darüber hinaus können sämtliche Touren individuell begangen werden.

Die Routen zeigen einerseits die landschaftliche Vielfalt und die beeindruckenden Naturattraktionen der Region. Andererseits liegt der Fokus aber auch auf kulturellen Sehenswürdigkeiten und den bedeutenden technischen Denkmälern des Bergbaus. Dadurch erleben Wanderer die jahrhundertealte Bergbaugeschichte des Erzgebirges hautnah.

Zusätzliche Angebote sorgen für besondere Erlebnisse: Gegen Gebühr können Teilnehmer beispielsweise ein Kanu-Abenteuer auf der Eger in Tschechien oder ein professionell begleitetes Klettersteig-Erlebnis in Deutschland buchen.



Blick von Wüstenschlette zum Erzgebirgskamm (Foto: Uwe Meinhold)

### KULTURPROGRAMM UND REGIONALE SPEZIALITÄTEN

Auch die Abende stehen ganz im Zeichen der Begegnung: Ein abwechslungsreiches Kulturprogramm mit musikalischen Darbietungen, regionalen Spezialitäten und thematischen Veranstaltungen unterstreicht die Einzigartigkeit dieses grenzüberschreitenden Wanderfestes. Ökologie, Nachhaltigkeit und europäische Zusammenarbeit bilden dabei zentrale Leitgedanken.

### AUFRUF AN DIE SCHAUANLAGEN DES BERGBAU- UND HÜTTENWESENS

Im Rahmen der EURORANDO 2026 sollen die bergmännischen Traditionen der Region besonders sichtbar werden. Daher richtet sich ein herzlicher Aufruf an alle bergbaulichen Schauanlagen und Besucherbergwerke, während der Veranstaltungswoche ihre Türen zu öffnen.

Ob und in welchem Umfang Besichtigungen in geführte Wanderungen integriert werden, hängt von den jeweiligen Wanderführern ab. Unabhängig davon werden alle teilnehmenden Einrichtungen – inklusive Öffnungszeiten – digital sowie im Rahmen der Touren vorgestellt.

Ihre Meldungen richten Sie bitte an: Frau Anni Borrmann, Projektmanagerin Aktivtourismus – Wandern beim Tourismusverband Erzgebirge e.V., Adam-Ries-Str. 16, 09456 Annaberg-Buchholz, Telefon +49 (0) 3733 188 00-30 oder besser per E-Mail [a.borrmann@erzgebirge-tourismus.de](mailto:a.borrmann@erzgebirge-tourismus.de).

Für hauptamtlich geführte Einrichtungen wäre es zudem eine schöne Geste, den Teilnehmenden der EURORANDO 2026 bei Vorlage ihres Teilnehmernachweises einen kleinen Rabatt zu gewähren.

### EUROPA ZU GAST IM ERZGEBIRGE

Mit der EURORANDO 2026 wird das Erzgebirge eine Woche lang zur Bühne Europas – für Naturfreunde, Kulturinteressierte und alle, die Bewegung, Begegnung und Geschichte verbinden möchten.

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter: [www.eurorando2026.eu/de/](http://www.eurorando2026.eu/de/)



# FÜR DIE MONTANE TRADITION IM EINSATZ

## ■ ARBEITSGRUPPE „SCHAUANLAGEN BERGBAU UND HÜTTENWESEN“

### TAGTE IN MARIENBERG

von Andreas Rössel

Am Sonnabend, dem 14. März 2026 trafen sich im Bergmagazin Marienberg – Museum sächsisch-böhmisches Erzgebirge – 32 Vertreter von 21 Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereinen sowie Verantwortliche aus weiteren Besuchereinrichtungen zur Beratung der Arbeitsgruppe „Schauanlagen Bergbau und Hüttenwesen“ des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. Die Zusammenkunft diente erneut dem fachlichen Austausch, der Abstimmung gemeinsamer Vorhaben und der Pflege der bergmännischen Tradition im Freistaat Sachsen.



Bergmagazin Marienberg.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Andreas Rössel, Leiter der Arbeitsgruppe, die anwesenden Bergkameradinnen und Bergkameraden im historischen Bergmagazin undieß die Teilnehmer herzlich willkommen.

Ein Grußwort, verbunden mit einem Dank, überbrachte Bergmeister Ray Lätzsch, Vorsitzender des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. In seinen Worten unterstrich er die Bedeutung der Arbeit der Arbeitsgruppe für die Bewahrung und Vermittlung der bergbaulichen Geschichte und Tradition unserer Region.



Dr. Ulrich Zöphel beim Vortrag „Fledermäuse in unterirdischen Quartieren in Sachsen“. (Fotos: Andreas Rössel)

Den fachlichen Auftakt bildete ein sehr informativer Vortrag von Dr. Ulrich Zöphel zum Thema „Fledermäuse in unterirdischen Quartieren in Sachsen“. Dabei wurde deutlich, dass ehemalige Grubenbaue, Stollen und Schächte wichtige Rückzugs- und Winterquartiere für verschiedene Fledermausarten darstellen. Gleichzeitig erhielten die Teilnehmer wertvolle Hinweise, wie der notwendige Artenschutz mit dem Betrieb von Besucherbergwerken und Schauanlagen in Einklang gebracht werden kann. Der Vortrag stieß auf großes Interesse und führte zu einem regen Austausch mit den Teilnehmern.

Im Anschluss informierte Frau Anni Borrmann vom Tourismusverband Erzgebirge e. V. über das europäische Wandertreffen EURORANDO, das vom 20. bis 27. September 2026 im Erzgebirge stattfinden wird. Zu diesem internationalen Ereignis werden zahlreiche Wanderfreunde aus vielen europäischen Ländern erwartet. In diesem Zusammenhang wurde angeregt, dass sich auch die bergbaulichen Schauanlagen und Besuchereinrichtungen der Region mit Sonderöff-

nungen oder begleitenden Veranstaltungen präsentieren können, um Gästen aus nah und fern einen Einblick in die reiche montane Tradition des Erzgebirges zu geben. Ein Höhepunkt wird die geplante Bergparade mit etwa 800 Teilnehmern in Oberwiesenthal zum Abschluss des Wandertreffens sein. Darüber informierte Ray Lätzsch mit den neuesten Informationen.

Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt war die Vorbereitung der Ausstellung „Sächsische Bergbaulandschaft en miniature“, die im Rahmen des 7. Sächsischen Bergmannstages des Sächsischen Landesverbandes vom 4. bis 6. Juni 2027 in Marienberg stattfinden wird. Die Ausstellung wird vom 15. Mai bis zum 5. September 2027 im Bergmagazin Marienberg der Öffentlichkeit präsentiert. Frau Janet Franke-Reichel führte die Teilnehmer im Verlauf der Arbeitsgruppenberatung durch die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, in denen künftig die Ausstellung gezeigt werden soll. Dabei konnten sich die Teilnehmer einen Eindruck von den vorgesehenen Ausstellungsflächen verschaffen.

Andreas Rössel stellte den aktuellen Stand der Vorbereitungen vor. Geplant ist, dass Vereine und Einrichtungen in der Ausstellung bergbauliche Schaustücke und Modelle aus ihren Schaulanlagen präsentieren können. Ergänzt werden soll diese Präsentation durch Buckel- und Schrankbergwerke sowie weitere Schaustücke, etwa Mineralienstufen, Gezähe oder historische Arbeitsgeräte aus den Einrichtungen.

Aktuell beteiligen sich bereits 13 Vereine und Einrichtungen mit 32 Ausstellungsobjekten. Weitere Vereine haben Interesse bekundet, ebenfalls noch Schauobjekte zur Verfügung zu stellen. Ziel der Ausstellung ist es, die Vielfalt der Bergbau- und Hüttentradition im Kleinen zu zeigen und zugleich den Besuchern einen Einblick in die zahlreichen Schaulanlagen und Besuchereinrichtungen im Freistaat Sachsen zu geben. Daher wird auch darüber nachgedacht, den Titel der Ausstellung in „Bergbau im Kleinen – ganz groß“ anzupassen. Die Ausstellung soll damit zugleich als „Schaufenster“ für die Einrichtungen der Vereine dienen.

Im weiteren Verlauf der Beratung informierte Andreas Rössel über verschiedene aktuelle Themen aus der Arbeit des Landesverbandes. Dabei wurde unter anderem über den Stand der Überlegungen zu einem möglichen „Bergbau-, Hütten- und Rohstofftag Sachsen“ berichtet. Aufgrund begrenzter personeller und finanzieller Ressourcen ruht dieses Vorhaben derzeit, soll jedoch bei geeigneten Rahmenbedingungen weiterverfolgt werden.

Auch die Projektidee „Schaulanlage des Jahres“ wurde angesprochen. Ziel eines solchen Projektes könnte es sein, die engagierte Arbeit der vielen ehrenamtlich geführten Einrichtungen stärker in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Voraussetzung dafür wäre jedoch die Mitwirkung interessierter Mitglieder aus der Arbeitsgruppe bei der Ausarbeitung eines entsprechenden Konzeptes.

Darüber hinaus wurden die Vereine gebeten, ihre Veranstaltungen – etwa zum Tag des offenen Denkmals, zu Vereinsjubiläen oder zu besonderen Aktionstagen – möglichst zentral zu melden, damit diese über verschiedene Kanäle besser bekannt gemacht werden können.

Ein weiterer Punkt der Beratung waren Hinweise zu aktuellen Fördermöglichkeiten für Vereine und Projekte im Bereich Ehrenamt, Kulturarbeit sowie grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Gerade für kleinere Einrichtungen können solche Förderprogramme eine wertvolle Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten und Veranstaltungen darstellen.

Ein besonderer Dank gilt Frau Janet Franke-Reichel für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und ihre Unterstützung bei der Organisation der Veranstaltung. Ebenso danken wir Herrn Dr. Ulrich Zöphel und Frau Anni Borrmann für ihre interessanten und informativen Vorträge. Ein herzliches Dankeschön gilt auch Bergkamerad Rüdiger Franz und der Bergknappschaft Marienberg e. V. für die organisatorische Hilfe sowie für die Versorgung der Teilnehmer mit Getränken und einem kleinen Imbiss.

Die Beratung klang gegen 13 Uhr bei einem Imbiss, kameradschaftlichen Gesprächen und einem regen Gedankenaustausch aus. Dabei wurde einmal mehr deutlich, wie wichtig der regelmäßige Austausch innerhalb der Arbeitsgruppe ist, um Erfahrungen weiterzugeben, Probleme gemeinsam zu beraten und neue Ideen zu entwickeln.



Lutz Paul von der AG „Vetter Michel Schacht“.



Anni Borrmann von TVE beim Vortrag zum europäischen Wandertreffen EURO-RANDO.



Frau Janet Franke-Reichel – Leiterin Museen Stadt Marienberg – bei der Besichtigung der geplanten Ausstellungsräume für die Ausstellung.



# Glück auf! in den Museen der Stadt Olbernhau



**Museum Saigerhütte**

In der Hütte 2 — Tel. +49 (0)37360 73367



**Stadtmuseum**

Markt 7 — Tel. +49 (0)37360 72180



**Heimatmuseum Dörnthal**

Freiberger Str. 516 — Tel. +49 (0)37360 60239

# WELTERBE AKTUELL



**Welterbe Montanregion**  
Erzgebirge/Krušnohoří

von Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.

UNESCO-Welterbe zu sein, ist eine Verpflichtung. Dabei spielt die Vermittlung des Erbes an junge Leute eine entscheidende Rolle und ist zentrale Aufgabe innerhalb des Welterbevereins. Welterbe für Kinder und Jugendliche erlebbar und begreifbar machen, Projekte entwickeln und fördern, Ideen anstoßen – das ist Kern der Welterbe-Vermittlung.

Deutsch-spanisches Schulprojekt im Welterbe Montanregion – Am 4. März waren Schüler aus Spanien und Deutschland auf der Zinngrube Ehrenfriedersdorf zu Gast. Der Besuch stand im Zeichen des verbindenden Charakters des Welterbes und der gemeinsamen Auseinandersetzung mit dem Thema „Wasser“ – einem Element, das Regionen, Kulturen und Menschen über Ländergrenzen hinweg miteinander verbindet.

## WELTERBE VERBINDET

### SCHÜLERAUSTAUSCH ZUM THEMA „WASSER“ IN DER MONTANREGION ERZGEBIRGE/KRUŠNOHOŘÍ

Im Besucherbergwerk und auf den obertägigen Anlagen erlebten die Schüler das Welterbe unmittelbar vor Ort. Auf dem Programm standen eine Führung durch die historischen Anlagen, sowie ein Workshop mit speziell entwickelten Bildungsmaterialien zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), die der Welterbeverein gemeinsam mit Partnern erarbeitet hat und vom Landesamt für Schule und Bildung empfohlen werden.

Im Mittelpunkt stand dabei das Lernziel, die Bedeutung des Wassers im Bergbau und damit verbunden das in Ehrenfriedersdorf entwickelte Kunstzeug zu erleben. Wasser war über Jahrhunderte hinweg eine zentrale Voraussetzung für den Bergbau im Erzgebirge – als Energiequelle, zur Wasserhaltung und als Motor technischer Innovationen. Gleichzeitig prägt es bis heute Landschaft, Umwelt und Lebenswelt der Region. Damit bildet es eine ideale thematische Brücke zwischen den Partnerschulen aus Deutschland und Spanien.



Untertage gibt es Erläuterungen zur „Ehrenfriedersdorfer Radpumpe“. (Fotos: Tim Fischer)



Teilnehmer des Schulprojekts auf dem Sauberg bei Ehrenfriedersdorf.

Am Austausch beteiligten sich die Internationale Schulen aus Sant Hilari Sacalm (Katalonien) und Neukirchen/Pleiße. Insgesamt verbringen 17 spanische und 18 deutsche Schüler aus den Klassenstufen 7 bis 9 die gemeinsame Zeit in den sächsischen Gastfamilien. Bereits im Vorfeld hatten sie digital Kontakt aufgenommen und erste sprachliche und kulturelle Brücken gebaut. Gefördert wird der gesamte Austausch durch das Erasmus Programm.

Für den Welterbeverein Montanregion Erzgebirge e.V. war dieser Besuch ein beispielhaftes Projekt: Welterbe steht nicht nur für herausragende Sachzeugen der Geschichte, sondern vor allem für Austausch, Verständigung und gemeinsames Lernen. Welterbe verbindet über Grenzen hinweg. Der Welterbeverein unterstützte das Austauschprojekt mit einer Förderung für den Projekttag und machte es so möglich, dass die Schüler das Welterbe vor Ort erleben und sich aktiv damit

auseinandersetzen. Der Gegenbesuch in Katalonien ist bereits geplant.



Der Gästeführer der Zinngrube demonstriert den Teilnehmern die Herkunft des bekannten Bergbausymbols.

#### ANSPRECHPARTNER:

Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.  
03733 145 350  
kontakt@montanregion-erzgebirge.de  
www.montanregion-erzgebirge.de

## DIE ABRAFAXE EROBERN DAS ERZGEBIRGE – PRÄSENTATION DES MOSAIK SONDERHEFTES „DER BLAUE SCHATZ“

Am 4. Februar fand in Schneeberg die Erstpräsentation des neuen MOSAIK-Sonderheftes statt. „Der blaue Schatz“ schickt die Abrafaxe auf ein neues Abenteuer ins Erzgebirge. Schauplatz ist Schneeberg zu Beginn des 19. Jahrhunderts, wo Abrax, Brabax und Califax dabei helfen, den Bergbau wieder anzukurbeln. Im Mittelpunkt steht diesmal nicht Silber oder Zinn, sondern Kobalt, das wegen seiner intensiven blauen Farbe früher international begehrt war, etwa zum Färben von Glas, Keramik oder Porzellan.



Titelgestaltung des Sonderheftes „Der blaue Schatz“.

Der Comic führt an historische Orte des Schneeberger Bergbaus. Zentrale Schauplätze der Geschichte sind die Fundgrube Wolfgangmaßen und das Siebenschleherer Pochwerk. Die Leser lernen die Arbeit der Bergleute kennen – vom mühevollen Abbau unter Tage bis zur aufwendigen Verarbeitung des Erzes. Witzige Dialoge sorgen dafür, dass auch bergbauliche Fachbegriffe leicht verständlich und unterhaltsam vermittelt werden.

Die Comic-Hefte erscheinen seit über 50 Jahren und sind bis heute heiß begehrt. Mit diesem Sonderheft werden die Bergbaugeschichte und das Welterbe der Montanregion Erzgebirge anschaulich, lebendig und für Jung und Alt gut verständlich erzählt.

Nach dem Pressetermin am Nachmittag fand am Abend die öffentliche Veranstaltung auf der Fundgrube Wolfgangmaßen statt. Der Andrang war riesig: Zahlreiche MOSAIK-Fans nutzten die Gelegenheit, sich ihr Heft persönlich von den Autoren signieren zu lassen.

Wir blicken zurück auf einen rundum gelungenen Tag in Schneeberg, an dem unser Welterbe



Reges Interesse an der Präsentation.



Die Abrafaxe bei der Präsentation. (Fotos: Tim Fischer)

auf eine wunderbare neue Art sichtbar wurde – erzählt und lebendig gemacht von Abrax, Brabax und Califax.

Das Heft ist erhältlich über den Bergbauverein Schneeberg.  
<https://sites.google.com/view/kobaltbergbau/abrafaxe-in-schneeberg>



### ANSPRECHPARTNER:

Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.  
03733 145 350  
kontakt@montanregion-erzgebirge.de  
www.montanregion-erzgebirge.de

Außerdem gibt es beim Welterbeverein einen limitierten Sonderdruck (signierte A5 Grafik).

- Preis: 30 € + 5 € Versandkostenpauschale
- Mail an [mosaik@montanregion-erzgebirge.de](mailto:mosaik@montanregion-erzgebirge.de) mit vollständiger Adresse
- Ein Sonderdruck pro Bestellung
- Wir versenden eine Rechnung.
- Nach Geldeingang senden wir den Sonderdruck zu.

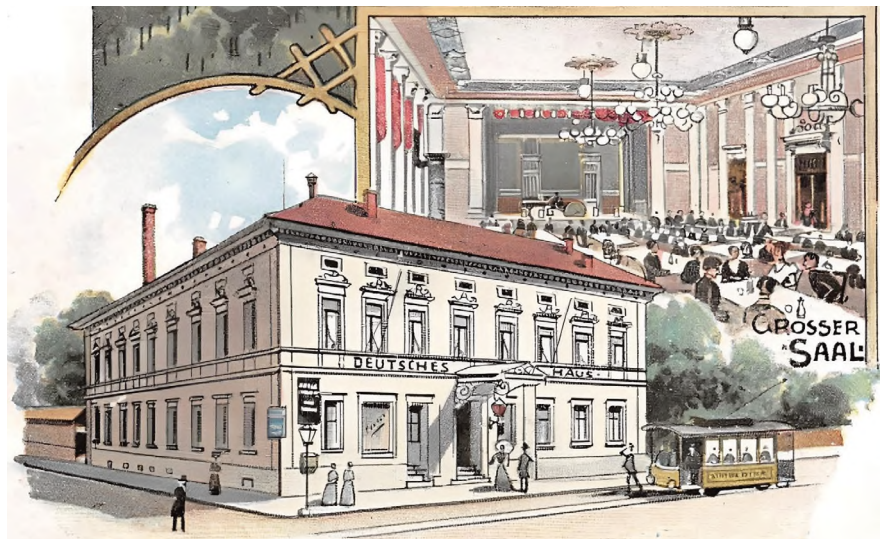
Nur so lange der Vorrat reicht!

# DER KAMPF FÜR BESSERE ARBEITSBEDINGUNGEN

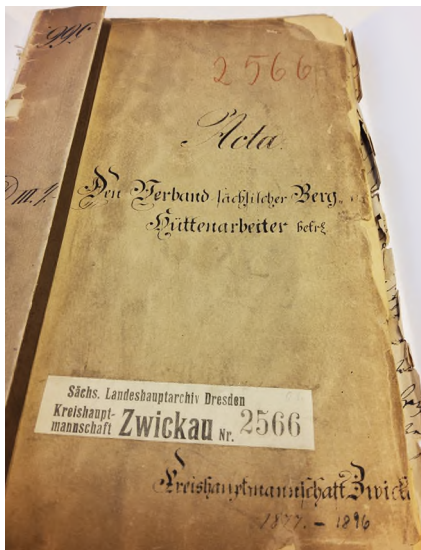
## ■ VOR 150 JAHREN WURDE DER VERBAND SÄCHSISCHER BERG- UND HÜTTENARBEITER GEGRÜNDET

von Alexander Krauß

18 Delegierte gründeten auf einer Konferenz am 13. und 14. Mai 1876 in Zwickau den „Verband sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter“. Unter den Delegierten befanden sich Vertreter der Gruben- und Tagearbeitergenossenschaft zu Zwickau (150 Mitglieder), des Bergarbeitervereins zu Freiberg (597 Mitglieder) und des Bergarbeitervereins zu Schneeberg (60 Mitglieder). Beschlossen wurde, den Verband in das Genossenschaftsregister eintragen zu lassen. Dies erfolgte durch ministeriellen Bescheid vom 6. Oktober 1877.



Im „Deutschen Haus“ Zwickau (heute Tivoli) fand 1876 die Gewerkschaftsgründung statt.



Auf den Verband sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter hatte die Polizei ein Auge geworfen. Die Akten liegen heute im Staatsarchiv Chemnitz.

Der Gründung vorausgegangen war ein sächsischer Bergarbeiterdelegiertentag am 20. September 1874 in Zwickau. Daran nahm der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Liebknecht teil – quasi der Pate des geplanten Verbandes. (Liebknecht war mit August Bebel befreundet, sein Sohn Karl Lieb-



Der Sozialdemokrat Wilhelm Liebknecht (1826-1900) trieb die Gründung des Verbandes maßgeblich voran.

(Fotorechte Akte, Zeitung, Hermann Sachse, Deutsches Haus: Alexander Krauß; Wilhelm Liebknecht: Wikipedia Gemeingut)

knecht trat in seine Fußstapfen.) Vertreter kamen von den Steinkohlenwerken aus dem Plauenschen Grunde, aus dem Lugau-Oelsnitzer Revier und dem Bezirk Zwickau. Friedrich Langhorst berichtete 1924, dass sich die Delegierten insbesondere darüber beschwerten, bei Arbeitsunfällen leer auszugehen. Zur Organisationsgründung wurde ein „Zentralausschuß zur Wahrung der Würde und Ehre der Berg- und Hüttenarbeiter“ gegründet.

In welcher Zeit geschah die Gründung? Der Kohlenbergbau wuchs durch die Industrialisierung damals stark. Weniger gut ging es dem Erzbergbau. 1871 endete die Zeit, in der die Währung durch Silber gedeckt war. Hierdurch sank der Silberpreis, der Erzbergbau kam in schweres Fahrwasser.



Der Verband gab das Wochenblatt „Glück Auf!“ heraus, welches sich großer Beliebtheit erfreute.

## KONKRETE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE MITGLIEDER

Der Verband bot seinen Mitgliedern Prozesskostenbeihilfe bei Gerichtsverfahren an – wenn es zum Streit mit dem Arbeitgeber kam. In Krankheits-, Invaliditäts- und Sterbefällen sollte die Solidargemeinschaft der Mitglieder einspringen. Außerdem wollte sich der Verband für die Verbesserung der gesetzlichen Regelungen einsetzen: Die Werksbesitzer sollten für den Unterhalt verunglückter Arbeiter bzw. deren Hinterbliebenen aufkommen. Der Staat sollte auch Regelungen zur Schichtarbeit und Lohnzahlung erlassen.

Relativ schnell zeigte sich, dass die Krankenkasse und die Invalidenkasse keine Zukunft hatten. Die Krankenkasse wurde am 1. April 1880 aufgelöst, da mehr Geld ausgegeben als eingenommen wurde. Auch die Invalidenkasse wurde geschlossen. Diese Entscheidungen dürften dazu geführt haben, dass die Mitgliederzahl ab 1880 erst einmal schrumpfte. Geplant war auch eine finanzielle Unterstützung während eines Streiks – doch dieser Passus war von der Regierung aus dem genehmigten Statut gestrichen worden.

Als erfolgreiches Instrument der Mitgliedererwerbung erwies sich die Beerdigungskasse, die 1884 eingeführt wurde und für alle Mitglieder obligatorisch war. Wer aus dem Verband austrat, verlor auch sein Recht, für sich und seine Frau einen Zuschuss zur Beerdigung zu erhalten. Für die Beerdigungskasse wurde ein Beitrag von 10 Pfennig im Monat erhoben (nach heutiger Kaufkraft 90 Cent). Wer mindestens fünf Monate einzahlte, konnte im Todesfall mit 30 Mark

rechnen, wer länger als fünf Jahr dabei war mit 100 Mark (nach heutiger Kaufkraft 900 Euro).

1880 wurde eine Aussteuer für arme Konfirmanden der Mitglieder beschlossen, sodass sie sich die nötigen Kleider kaufen konnten. Und die „Veranstaltung einer Christbescherung“ wurde durchgeführt, also eine Weihnachtsfeier für Kinder.

1877 plante der Verband einen „Massenausflug“ nach Hartenstein. Eine Anzahl Mitglieder sollte in Knappenparadeuniform mit Helmbusch erscheinen, die Zahlstellenleiter (also die Obleute der Ortsgruppen) mit Schärpen und Schleifen.

## POLITISCHE AKTIVITÄTEN

Der Verband richtete zahlreiche Eingaben an die Berg- und Polizeibehörden, machte auf Missstände in den Bergwerken aufmerksam. Die Gewerkschafter rechneten es sich zugute, damit die Zahl der tödlichen Bergwerksunfälle verringert zu haben.

Auch mit Petitionen versuchte der Verband, das Los der Bergleute zu verbessern. Eine erste beschloss der Vorstand am 27. Oktober 1878. In warmen, heißen und schlecht bewetterten (belüfteten) Strecken sollte die Schichtzeit maximal 10 oder 8 Stunden betragen. Außerdem sollten die Werksbesitzer bei Unfällen eine Entschädigung zahlen müssen. Einflussreiche Grubenbesitzer verhinderten die Annahme der Petition, sodass sie im Papierkorb landete. Sechs Jahre später wurden allerdings einige der Forderungen im Berggesetz aufgenommen – sozialdemokratische Abgeordnete hatten sich hierfür eingesetzt.

1893 stimmte die Generalversammlung für eine weitere Resolution an den Sächsischen Landtag. Diese wurde von 11.760 Bergarbeitern unterstützt – das waren 60 Prozent der westsächsischen Steinkohlenbergleute. Auch hier stand die konkrete Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Vordergrund. „Umsturz wollen wir nicht verüben, nein reformieren wollen wir“, hieß es in einem Flugblatt. In der Petition wurden mehr Berginspektoren gefordert, die den Arbeitsschutz in den Bergwerken kontrollieren sollten, außerdem die Errichtung von Mannschaftsbädern. Wenn vor Ort die Temperatur über 28 Grad liege, solle die Schichtzeit nicht über sechs Stunden betragen (zum Teil mussten die Bergleute 10 bis 12 Stunden bei über 40 Grad arbeiten). Auch wurde gefordert, die Leistungen der Knappschafts Krankenkassen zu erhöhen. In einem Schreiben an das Bergamt Freiberg empfahl der sächsische Innenminister, jene Forderungen aufzugreifen, für die keine Änderung der Gesetze nötig sei. Ein Teil der Forderungen wurde dann mit der Berggesetznovelle 1910 aufgegriffen – 17 Jahre nach der Petition.



Hermann Sachse, 1892 zum Vorsitzenden des Verbandes sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter gewählt, trug sein gewerkschaftliches Engagement eine Gefängnisstrafe ein.

Am großen Streik der deutschen Bergarbeiter von 1889, der im Ruhrgebiet begann, nahmen rund 10.000 sächsische Steinkohlenbergleute in Lugau-Oelsnitz und im Plauenschen Grunde (bei Dresden) teil. Dieser Streik gab der Gewerkschaftsbewegung Auftrieb, auch wenn sie ihre Forderungen zu diesem Zeitpunkt nicht durchsetzen konnte. Ohne den Streik wäre das Arbeitsschutzgesetz von 1891 wahrscheinlich nicht verabschiedet worden.

## GEFÄNGNISSTRAFEN FÜR DIE GEWERKSCHAFTER

1884 gründete der Verbandsvorsitzende Karl Ebert die Wochenzeitschrift „Glückauf“. 1888 wurde sie in den Besitz des Verbandes überführt. Sie trug zum Erfolg des Verbandes bei. 1889 stieg die Auflage bis auf 38.000 Exemplare an – auch im Ruhrgebiet und Schlesien wurde sie gelesen.

Der Erfolg der Zeitschrift hatte aber auch seine Kehrseite. „Es regnete Strafverfügungen und Anklagen die Verbandsfunktionäre“, schrieb Gewerkschaftsfunktionär Otto Hue 1923. Redaktionsleiter Gustav Gladewitz musste 1893 wegen Beleidigung eines Grubendirektors für ein Jahr ins Gefängnis. Kassierer Paul Horn erlitt das gleiche Urteil – auch wegen Beleidigung eines Werkdirektors. Hermann Sachse, der 1892 zum Verbandsvorsitzenden gewählt wurde, musste ebenfalls für ein Jahr ins Gefängnis. Er hatte in einem Flugblatt die sogenannten königstreuen Knappenvereine kritisiert.

Das Zwickauer Amtsgericht entschied am 2. Februar 1895, den Verband (der formal eine Genossenschaft war) aufzulösen. Einer der Vorwürfe: Die Verbandszeitschrift habe sich in die Dienste der Sozialdemokratie gestellt. Unter „sozialdemokratischen Bestrebungen“ verstand man damals alles, was sich gegen die Obrigkeit richtete. Das Vermögen der Beerdigungskasse sowie deren Mitglieder konnten zumindest in die Beerdigungskasse „Glückauf“ überführt werden.

In der Gewerkschaftsbewegung blieben die sächsischen Bergleute verankert. 1890 entstand der Verband Deutscher Bergleute, der ab 1892 Verband deutscher Berg- und Hüttenleute hieß (und danach noch mehrfach den Namen wechselte). Hermann Sachse, der den sächsischen Verband geführt hatte, stand von 1902 bis 1919 an der Spitze dieser Gewerkschaft. Die Zentrale in Bochum wurde in Anspielung auf Sachse „Sachsenburg“ genannt.

## MITGLIEDERENTWICKLUNG DES VERBANDES SÄCHSISCHER BERG- UND HÜTTENARBEITER

1876	99	1886	3669
1877	765	1887	3827
1878	1500	1888	4224
1879	1502	1889	5661
1880	1331	1890	6240
1881	1120	1891	7134
1882	859	1892	7526
1883	1126	1893	8013
1884	2040	1894	9225
1885	3400		

Von den sächsischen Kohlenbergleuten konnte der Verband über 30 Prozent organisieren. 1890 waren die Orte mit den meisten Mitgliedern: Reinsdorf (1.932), Niederwürschnitz (1.249), Niederplanitz (1.149), Rödlitz bei Lichtenstein (958) und Oelsnitz im Erzgebirge (848). In den Erzbergbaugebieten war der Verband hingegen schwächer: In Freiberg zählte der Verband im genannten Jahr 88 Mitglieder, in Schneeberg 61.

# DER KONSTRUKTEUR

von Alexander Krauß

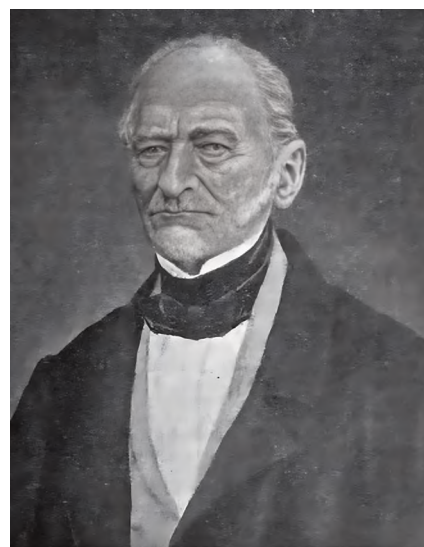
Vor 250 Jahren wurde Christian Friedrich Brendel geboren – der vom einfachen Bergmannssohn zum höchsten technischen Beamten in Sachsens Bergbau aufstieg und für einen Technologieschub im sächsischen Bergbau sorgte. Christian Friedrich Brendel hatte den Bergbau im Blut: Am 26. Dezember 1776 kam er im Huthaus der Grube „Peter und Paul“ (unweit des Schneeberger Filzteiches) zur Welt. Sein Vater war Bergmann. In der Schule gehörte Brendel zu den besten, gab „minder vorgerückten Schülern“ Nachhilfe. In seinem Tagebuch schrieb er, er sei ein „Freund des Schreibens, des Rechnens, Bücherlesens, Zeichnens und Malens“.

Am Filzteich konstruierte er bereits mit 6 Jahren ein Wasserrad. Als er am 4. Februar 1783 gerade den Wasserzulauf für sein Wasserrad baut, bricht der Damm des Filzteiches. Seine Mutter hört seinen Hilfeschrei, rettet das Kind und zur größten Freude des Kindes auch sein geliebtes „Wasserrädel“.

## BERGMANN STATT SOLDAT

Als 13-jähriger war er mit 68 Zoll (160 Zentimeter) relativ groß. Diese Größe hatte Auswirkung auf seine Berufswahl, wie er seinem Tagebuch anvertraute. Als Jäger oder Kaufmann wäre er alsbald von den Soldaten „weggehascht“ worden. Deshalb entschied er sich für den Bergmannsberuf, der ihn vor der Zwangsrekrutierung schützte.

1790 wurde er Zimmerling im Marx-Semler-Stolln (Markus-Semmler-Stolln), später Häuer. Karl Gottfried Baldauf, der Berggeschworene des Schneeberger Reviers (unter dessen Aufsicht die Bergwerke standen) erkannte Brendels Talent und beauftragte ihn, Modelle von bergmännischen Maschinen und Werkzeugen herzustellen. Beim Schneeberger Bergwardein Gerber, der als Beamter das Erz prüfte, erhielt er Unterricht in Mathematik und Zeichnen.



Brendel schaffte den Aufstieg vom einfachen Bergzimmerling zum obersten technischen Beamten in Sachsens Bergbau. (gemeinfrei)

Baldauf, der an der Bergakademie Freiberg studiert und als Oberkunststeiger gearbeitet hatte, verfügte über ein großes technisches Verständnis. Er sollte zum wohl wichtigsten Förderer Brendels werden. Auch er stammte aus einfachen Verhältnissen und hatte sich hochgearbeitet. Der spätere Oberberghauptmann von Trebra hatte Baldauf während seiner Zeit in Marienberg als „*noch gar sehr ungeputzten, wenig zusammengerichteten... jungen Burschen*“ kennen gelernt.

Mit 19 Jahren wechselte Brendel nach Freiberg, zuerst auf die Grube „Morgenstern“, dann auf die Fundgrube „Himmelfürst“. 1797 bewarb sich Brendel (mit Baldaufs Unterstützung) für ein Studium an der Bergakademie Freiberg. Unter der Verpflichtung, später im sächsischen Staatsdienst zu arbeiten, erhielt er ein Stipendium und studierte bis 1802. Nebenher arbeitete er weiter im Bergbau, um seinen Lebensunterhalt zu finanzieren.

#### DIE ZWEIMALIGE HEIRAT

Sein Lebensweg hätte wohl einen jähen Verlauf genommen, wenn damals bekannt geworden wäre, dass seine Geliebte Wilhelmine Friederike Gilbig – mit der er aber nicht verheiratet war – ein Kind von ihm erwartete. Das hätte das vorzeitige Ende seines Studiums bedeutet. Am 19. Oktober 1798 kam Sohn Friedrich August Ferdinand zur Welt, am 8. September 1802 Christian August. Auf dem Weg nach England heiratete Brendel seine Wilhelmine heimlich am 22. Januar 1803 in Salza bei Nordhausen. Und dann noch einmal am 23. Januar 1812 in Neustädte! vor aller Augen. Eine solche Zweifachheirat war natürlich rechtswidrig, aber in Neustädte! kannte niemand die Vorgeschichte.

#### INDUSTRIESPIONAGE IN ENGLAND

1802 brach er zu einer Studienreise nach England auf – damals das Mekka des Maschinenbaus und der Industrialisierung. Brendel sollte auf Kosten der sächsischen Regierung insbesondere den Einsatz der Dampfmaschinen im Bergbau studieren. Industriespionage würde man dies heute nennen. Ursprünglich sollte die Reise 9 Monate dauern, durch den englisch-französischen Krieg wurden es über zwei Jahre.

In Dürrenberg (bei Merseburg), das damals noch zu Sachsen gehörte, arbeitete er danach als Salinenbaumeister und modernisierte dort das gesamte Maschinenwesen. Hier baute er seine erste Dampfmaschine.

#### KUNSTMEISTER UND MASCHINENDIREKTOR

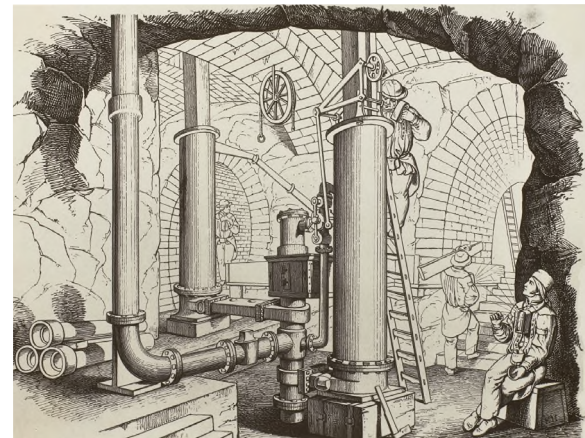
1811 folgte Brendel seinem Förderer Karl Gottfried Baldauf als Kunstmeister nach, trat dieses Amt aber erst drei Jahre später an, da er noch mit Arbeiten in Dürrenberg befasst war. Damit war er der oberste Beamte, der für die Maschinen im sächsischen Bergbau verantwortlich war. Ab 1817 trug seine Stelle den Titel „Maschinendirektor“. Er entschied über den Einsatz von Maschinen im gesamten sächsischen Berg- und Hüttenwesen.

Brendel konstruierte Dampfmaschinen, Wassergöpel, Turbinen und Wassersäulenmaschinen (die zuerst dazu dienten, Wasser aus dem Bergwerk zu heben). Die erste erfolgreich arbeitende Wassersäulenmaschine im Erzgebirge arbeitete 1820 auf der Fundgrube „Reicher Bergsegen“ im Freiberg Revier.

1819 kommt im Königlichen Steinkohlenwerk Zuckerode (Freital) die erste (Wasserhaltungs-) Dampfmaschine im sächsischen Steinkohlenbergbau zum Einsatz. Zwei Jahre später auf dem Wilhelminenschacht des Freiherrn von Burgk, die mit 8 PS arbeitete. 1844 folgte die erste Dampfmaschine im sächsischen Erzbergbau (Grube „Reicher Bergsegen“ zu Freiberg). In England arbeiteten Dampfmaschinen zur Wasserhaltung bereits seit 1776, also seit Brendels Geburtsjahr.

#### EINER DER FÜHRENDEN INGENIEURE SEINER ZEIT

Für die Antonshütte (Antonsthal bei Schwarzenberg) projektierte er das größte sächsische Hüttengebläse (siehe Bergglöckchen 2/2021). Mittels einem Wasserrad wurde Frischluft für die Erzverhüttung geliefert. Das Gebläse wiegt 33 Tonnen und ging 1831 in Betrieb. Als „Schwarzenberg-Gebläse“ ging es in die Technikgeschichte ein und ist seit 90 Jahren auf der Freiburger Schachtanlage „Alte Elisabeth“ zu besichtigen. Auch ließ er eine 268 Meter lange Eisenschienenbahn zwischen Schacht und Erzwäsche der „Alten Mordgrube“ in Brand (heute Brand-Erbisdorf) errichten. Brendel wurde damit zum Wegbereiter der Eisenbahn in Sachsen. Für seinen Biographen Otfried Wagenbreth war er „einer der führenden Ingenieure seiner Zeit überhaupt“.



Diese Wassersäulenmaschine in der „Alten Mordgrube“ (Brand-Erbisdorf) hatte Brendel 1823/24 gebaut (Zeichnung von Eduard Heuchler 1857). Sie diente dazu, Wasser aus dem Schacht zu pumpen. Zwei solcher Maschinen von Brendel sind im Segen Gottes Erbstolln (Roßwein) zu besichtigen.



Der Brendel-Gedenkstein wurde 1938 am Schindlerschacht in Neustädte! aufgestellt; heute steht er vor der Neustädte! Oberschule in Schneeberg. (Foto: Alexander Krauß)

#### UNEMPFÄNGLICH GEGEN GESELLIGE VERGNÜGENGEN

1861 starb Brendel in Freiberg. In einem Nachruf der „Leipziger Zeitung“ hieß es, er sei durch „geistige Befähigung, vereint mit Willenskraft und physischer Gesundheit und getragen oder vielmehr geleitet von nachsichtsloser Strenge gegen sich selbst aus der Niedrigkeit der Geburt und der Ärmlichkeit äußerer Verhältnisse zu den Höhen der Ehre“ gelangt. Im Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann 1862 wird seine „Unempfänglichkeit gegen gesellige Vergnügungen“ gelobt.

# FRIEDRICH KARL KEGEL

## ■ ZUM 150. GEBURTSTAG EINES WÜRDIGEN VERTRETERS DES BRAUNKOHLBERGBAUES

von Prof.-Dr. em. Gerd Grabow

Karl Kegel prägte den Aufbau und die wissenschaftliche Ausrichtung des Braunkohlenbergbaues an der TU Bergakademie Freiberg entscheidend mit. Seine Forschungsarbeit, seine institutionellen Impulse und seine Rolle als Lehrer wirken in der Montanwissenschaft bis heute nach.

Als Sohn eines Schichtmeisters kam Karl Kegel 1876 in Magdeburg zur Welt. Er besuchte ab 1882 die Gehobene Bürgerschule in Staßfurt und wechselte im Jahr 1890 an die Herzogliche Friedrichs-Realschule in Köthen, die er 1893 abschloss. 1901 nahm Kegel ein Studium an der Universität Berlin auf, wechselte aber im Wintersemester 1901/02 an die Bergakademie Berlin, an der er 1904 ein Diplom als Bergingenieur erwarb. Bereits als Student interessierte er sich intensiv für die Brikettierung. Am 1. Oktober 1918 erhielt Kegel seine Berufung zum ordentlichen Professor für Bergbaukunde an die Bergakademie Freiberg. Er wurde zugleich zum Direktor der Bergtechnischen Abteilung des Braunkohlenforschungsinstituts ernannt. Seit 1924 leitete Kegel das neu gegründete Institut für Bergbau und Bergwirtschaft bis 1941 in Freiberg.

Seine hauptsächlichen Arbeitsobjekte waren Bergwirtschaftslehre, Braunkohlenbergbau und Brikettierung. Er führte 1919 an der Bergakademie Vorlesungen über Braunkohlenbergbau und Bergwirtschaftslehre neu ein, übernahm 1924 in Freiberg das Institut für Braunkohlenbergbau und die Bergtechnische Abteilung und entwickelte das Institut und Laboratorium für Brikettierung.

Seine Vorlesungen umfassten ein breites Spektrum, u.a. Braunkohlen- und Steinkohlenbergbau, Tiefbohrkunde, Grundwasserkunde, Brikettierung, Aufbereitung und Bergwirtschaftslehre. Kegel veröffentlichte insbesondere Forschungsarbeiten auf dem Feld der Gebirgsmechanik. Nach Aussagen von Erich Rammler hat Kegel in der Behandlung von Problemen des Braunkohlenbergbaues wissenschaftliches Neuland betreten und innovatorisch gewirkt, vor allem mit seiner Theorie der Bildung des Braunkohlenbriketts durch molekulare Nahkräfte gegen die herrschende Bitumentheorie. Kegels Leistung bestand darüber hinaus in einer umfassenden wissenschaftlichen Behandlung nahezu aller bergbaulichen Probleme, unter anderen der

Wasserwirtschaft, Gebirgsmechanik und Bergwirtschaft. Er gilt als einer der Letzten, der die bergbaulichen Disziplinen in ihrer ganzen Breite übersah.

Karl Kegel übergab 1951 aus gesundheitlichen Gründen sein Amt an seinen Schüler Erich Rammler. Kegel forschte und publizierte weiter und verfasste 1953 sein Lehrbuch des Braunkohlenbergbaues. 1949 wurde er als ordentliches Mitglied in die Sächsische Akademie der Wissenschaften und in die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin aufgenommen. Er erhielt 1949 den Nationalpreis der DDR, im gleichen Jahr wurde er Ehrenbürger der Stadt Freiberg und 1959 als Hervorragender Wissenschaftler des Volkes ausgezeichnet.



Gedenktafel an Karl Kegels ehemaliges Wohnhaus in der Freiburger Brauereistr. (Fotos: Unokorno via Wikipedia/CC BY-SA 3.0)

In Freiberg ist nach ihm die Karl-Kegel-Straße benannt. Der Karl-Kegel-Bau auf dem Campus der TU Bergakademie Freiberg trägt seinen Namen. Er ist am 5. März 1959 verstorben. Karl Kegel wurde auf dem Donatsfriedhof in Freiberg beigesetzt.

Kegels Wirken an der Bergakademie Freiberg war geprägt von der Verbindung von Theorie und Praxis. Er gilt als „Altmeister der Brikettierung“.

Karl-Kegel-Bau auf dem Campus der TU Bergakademie Freiberg.



# „DOCH WAS GENAU VERBINDEN SIE MIT DEM STEIGERMARSCH?“

EINIGE TAKTVOLLE SÄTZE ZU EINEM MARSCH, DEN WIR NICHT SINGEN, UND EINEM LIED, OHNE DAS DER MARSCH NICHT GESPIELT WERDEN KANN

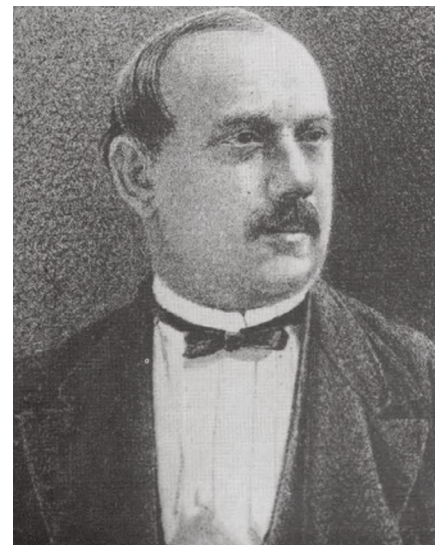
- 1867 ERSCHIEN DER STEIGER-MARSCH VON CARL FAUST
- MILITÄRMUSIKER WURDE ALS „SCHLESISCHER WALZERKÖNIG“ VEREHRT
- IN „STEIGER-MARSCH“ UND MARSCH „GLÜCK AUF!“ KLINGT BIS HEUTE KOMPOSITORISCHE MEISTERSCHAFT AN
- MOSAIKSTEIN ZUR SONDELSCHAU „500 JAHRE STEIGERLIED“ IN DER KOHLEWELT 2031

von Heino Neuber

Die eingangs zitierte Frage stellte man vor wenigen Jahren in der „Freien Presse“, um Gedanken und Gefühle, um Erinnerungen und Meinungen zusammenzutragen, als das „Singen des Steigerlieds“ in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurde. An anderer Stelle liest man wiederum: „Eine feste Tradition ... ist das Singen des ‚Steigermarschs‘. Das alte Bergmanns- und Volkslied ...“. Gerade letzteres führt uns zu einer für viele sicher unerheblichen, nennen wir es einmal „Unschärfe“ in der Bezeichnung unseres bergmännischen Leib- und Magenlieds – allerdings ist sie so belanglos doch nicht. Denn während das Steigerlied seine Entwicklung vor beinahe fünfhundert Jahren im Volksmunde begann und bis in die jüngste Zeit seiner Begriffsbestimmung als ein Volks-Lied gerecht wird, haben wir mit dem „Steiger-Marsch“ ein kompositorisch und zeitlich klar festgelegtes Musikstück vor uns, das – wie es schon bei der Erstveröffentlichung hieß – ein „... Marsch üb. das Lied Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt.“ ist.<sup>1</sup> Bedenken wir zudem, daß sich nach derzeitigem Erkenntnisstand der erste schriftliche Nachweis für die Bezeichnung „Steigerlied“ im Jahre 1905 findet<sup>2</sup>, darf die Benennung „Steiger-Marsch“ sogar die älteren Rechte für sich beanspruchen, denn er wurde

im „Musikalisch-literarischen Monatsbericht“ des Verlages Hofmeister in Leipzig vom Mai 1867 der Leserschaft gleich auf der Titelseite in einer Auflistung angetragen mit: „Im Verlage von Julius Hainauer in Breslau erschienen so eben: (...) Carl Faust, ... Op. 150. Steiger-Marsch ...“<sup>3</sup>. Wie schon zuvor bemerkt, war also eine Komposition nicht über das Steigerlied, sondern – nach der seinerzeit üblichen und häufigsten Liedbezeichnung – über „Glück auf! Der Steiger kommt.“ entstanden. Es bliebe zunächst einzuwenden, daß man den „Steiger-Marsch“ natürlich auch singen kann – ein Stück weit immerhin, denn Faust nahm das Lied – ähnlich wie später Richard Oehme in seinen „Ehrenfriedersdorfer Bergmarsch“ – im Trio<sup>4</sup> auf. Doch genau genommen singt man auch hier das Lied und nicht den Marsch, der wenig mit der Liedmelodie gemein hat und keinen Text besitzt.

Was den ausgebildeten Militärmusiker Carl Faust dazu bewog, unser Lied zum Bezugspunkt eines seiner vielen Märsche zu wählen, ist leider nicht bekannt. Allerdings war das Steigerlied in den bedeutenden Montangebietten Schlesiens bis hin zu mundartlichen Fassungen lebendig<sup>5</sup>, was ihn zu der Komposition ermuntert haben könnte. Ähnlich ergeht es uns mit dem Komponisten selbst: Zum Leben des „schlesischen



Carl Faust (<https://www.discogs.com/de/artist/1436026-Carl-Faust/image/SW1hZ2U6MTA3ODU1NTQy>).

Walzerkönigs“, der im Gegensatz zu Johann Strauss (Sohn) heute weitgehend in Vergessenheit geraten ist, haben sich nur wenige Daten erhalten. Geboren wurde er am 18. Februar 1825 in Neiße in Oberschlesien (heute Nysa in Polen)<sup>6</sup>, das einst die Residenzstadt der Breslauer Fürstbischöfe und wegen seiner herausragenden Barockarchitektur als „Schlesisches Rom“ bekannt war. Aufgrund seiner musikali-

schen Begabung bildete man ihn nach der Schulzeit in Sankt Annaberg in Oberschlesien zum Militärmusiker aus. 1853 soll er nach seiner Beförderung zum Stabsoboist (Kapellmeister) zunächst das Musikkorps des 36. (Preußischen) Infanterie-Regiments (später Magdeburgisches Füsilieregiment Nr. 36) in Halle a. d. Saale geleitet haben.<sup>7</sup> Anschließend folgte zwischen 1859 und 1865 eine Stationierung beim Musikkorps des 11. Infanterie-Regiments (seit 1860: 2. Schlesisches Grenadier-Regiment Nr. 11), das in Breslau lag. Möglicherweise im Zusammenhang mit der Änderung des Standortes nach Flensburg<sup>8</sup> übernahm er im nämlichen Jahre 1865 die Leitung der Philharmonie in Waldenburg in Schlesien. Dort ernannte man ihn 1869 zum Stadtmusikdirektor. Sein Schaffensschwerpunkt lag auf der Tanzmusik, wobei er vor allem Polkas und Walzer schuf, die ihm – die Ehrenbezeichnung gegenüber dem gleichaltrigen Johann Strauss (Sohn) aufnehmend – seinen Beinamen eintrugen. Schon in einem Musikkatalog des Königlich Schwedischen Hofmusikhändlers Abraham Lundqvist in Stockholm, der 1876 erschien, sind mehr als 200 Werke von Carl Faust angegeben. Sie füllen dort drei Spalten, während die Kompositionen von Vater und Sohn Strauss zusammen „nur“ vier Spalten ergeben.<sup>9</sup> Der im besten Wortsinne Tonkünstler verstarb im Alter von 67 Jahren am 12. September 1892 in Bad Kudowa (heute Kudowa-Zdrój in Polen) in der Grafschaft Glatz in Niederschlesien.

Während seine als „... gut geschrieben, melodios und voll prächtiger Einfälle ...“ geltenden Musikstücke namentlich im eben beregten Schweden lange sehr beliebt waren (was sich unter anderem bis in die Mitte der 1960er Jahre an den Rundfunkprogrammen ablesen läßt)<sup>10</sup>, sind sie in seinem, unserem Heimatland beinahe ganz verklungen. Aber eben nur beinahe, denn gerade die beiden Märsche mit bergbaulichem Bezug erschallen mitunter noch. Neben dem gedachten „Steiger-Marsch“ trifft das auf einen seiner bekanntesten Märsche unter dem Titel „Glück auf!“ zu, dem wir uns in diesem Zusammenhang kurz zuwenden wollen. Findet sich auch mehrfach die Angabe, daß im Trio ein Bergmannslied aus Freiberg eingebunden sei<sup>11</sup>, bezog er vielmehr den ursprünglich unter der Überschrift „Berglied“ entstandenen, aber als „das Lied vom Tarnowitzer Bergglöcklein“ bekannt gewordenen Gesang ein. Er ward von dem späteren Berghauptmann und Vorsteher des Oberbergamtes zu Breslau, Rudolf von Carnall (1804-1874) in seiner Zeit als Bergeleve in Tar-

nowitz (heute Tarnowski Góry in Polen) im August 1827 gedichtet:

*„Schon, Brüder, tönt vom Turme her<sup>12</sup>  
Der Glocke lautes Schallen!  
Laßt scheiden uns, nicht zaudern mehr,  
Zum Schachte laßt uns wallen.  
Dem Liebchen gebt den Abschiedskuß  
Und scheidet von dem Hochgenuß –  
Es ist des Schicksals Lauf.  
Glück auf, Glück auf,  
Glück auf, Glück auf!“*

*Leicht eilen wir mit frohem Sinn  
Die steile Fahrt hernieder;  
Ein jeder fährt zur Arbeit hin,  
Und alles regt sich wieder.  
Man hört des Pulvers Donnerknall,  
Des Eisens und des Schlägels Schall,  
Des Hundes Räderlauf.  
Glück auf, etc.*

*Und sollte in der ew'gen Nacht  
Mein letztes Stündlein schlagen,  
So steh' ich doch in Gottes Macht;  
Er hilf es mir ertragen.  
Leb' wohl, mein Mädchen, weine nicht,  
Den Tod nicht scheuen ist mir Pflicht –  
Ich fahre zum Himmel auf.  
Glück auf, etc.“<sup>13</sup>*

Auch der Marsch „Glück auf!“<sup>14</sup> erschien im Verlage von Julius Hainauer in Breslau – allerdings schon vor dem „Steiger-Marsch“ im Juli 1865.<sup>15</sup> Er gilt als Fausts Meisterstück auf dem Gebiete der Marschmusik. Interessant ist, daß



Schallplatten-Etikett einer Aufnahme des Marschs „Glück auf!“ mit dem Großen Odeon-Orchester unter der Leitung des Kgl. Sächs. Musikdirektors Max Feiereis (1882-1960) aus Dresden. Sie ist unter dem angegebenen Internetlink zu hören (Sammlung Falk Dießner, Dresden).

sich dieses Werk in Sachsen besonderer Beliebtheit erfreute. So bestimmte man es zum Parademarsch des bereits 1670 gebildeten, ältesten Infanterieregiments der Sächsischen Armee, des seinerzeit 2. (sächsischen) Grenadier-Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“. Es war seit 1877 in der sicher manchem Leser dem Ansehen nach bekannten Grenadier-Kaserne in der Dresdner Albertstadt stationiert. Auch dem Österreichischen Infanterie-Regiment Nr. 77 wies man die Komposition als Regimentsmarsch zu; allerdings nach dem Deutsch-Deutschen Krieg 1866 unter dem geänderten Titel „Skalitz-Marsch“. 1933 nahm man „Glück auf!“ in die Heeresmarschsammlung der Reichswehr auf. Seit 1961 findet er sich in der Armeemarschsammlung der Bundeswehr (AM II, Nr. 157).

In der DDR gehörte wiederum der „Steiger-Marsch“ zu den gängigen Märschen, wie etwa die ausgezeichnet eingespielte Aufnahme des Zentralen Orchesters des Ministeriums des Innern unter der Leitung von Willi Kaufmann belegt. Sie erschien 1967 auf einer Schallplatte mit dem Titel „Alte Märsche“ in einer Hülle, auf der ein Bergmusiker der Schneeberger Bergkapelle kräftig seine Tuba bläst.

Und ganz in dem Sinne sei's auch an dieser Stelle noch einmal bekräftigt: wir singen das Steigerlied, nicht den „Steiger-Marsch“.

Dieser wohl kleine, aber musikhistorisch eben feine und vor allem musikalisch nicht zu überhörende Unterschied wird übrigens zu den vielen (Halb-)Tönen rund um unser bergmännisches Hauptlied notiert, aus dem sich die Melodie der Sonderausstellung „500 Jahre Steigerlied“ schreibt, mit der 2031 die KohleWelt - Museum Steinkohlenbergbau Sachsen - im erzgebirgischen Oelsnitz geradezu erzgebirgs-hymnisch erfüllt wird. Wie bei unserem einenden „Singen des Steigerlieds“ wird das Vorhaben ganz in der Harmonie des berg- und hüttenmännischen Selbstverständnisses gemeinschaftliches Werk des Museums und unseres Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine sein, auf daß die weltweit eingängige Montangeschichte Sachsens widerhallt. Schon jetzt heißen wir herzlich willkommen, uns ein Ohr zu leihen, um einem halbtausendjährigen Singen und Klängen von Arbeitstreue, Lebensfreude und Liebeslust zu lauschen, das nicht nur die Menschen unserer Montanregion bis heute lächelnd zusammenführt.

Wer indessen jetzt schon den „Steiger-Marsch“ und den Marsch „Glück auf!“ gerne einmal (wieder-)hören möchte, der bediene sich nebenstehender QR-Codes

Steiger-Marsch:

[https://www.youtube.com/watch?v=KteQ3MD8pbs&list=RDKteQ3MD8pbs&start\\_radio=1](https://www.youtube.com/watch?v=KteQ3MD8pbs&list=RDKteQ3MD8pbs&start_radio=1)



Marsch „Glück auf!“:

<https://www.youtube.com/watch?v=SUSAganPy4>

(hier unterlegt mit historischen Aufnahmen aus dem Steinkohlenbergbau; leider mit dem falschen Hinweis, daß Faust im Trio „... das Freibergberger Bergmannslied ‚Schon wieder tönt's vom Schachte her...‘ verarbeitet und damit bewusst auf bergmännische Traditionsmusik des sächsischen Raumes Bezug nimmt.“)

#### FUSSNOTEN

- <sup>1</sup> HOFMEISTER, Adolph: Musikalisch-literarischer Monatsbericht neuer Musikalien, musikalischer Schriften und Abbildungen. Nr. 5, 1867. Verlag von Friedrich Hofmeister, Leipzig 1867, S. 80
- <sup>2</sup> N.N.: Ueber Bergmannslieder. In: Lichtensteiner Anzeiger und Tageblatt. 19. Jg., Nr. 135 vom 14. Juni 1905
- <sup>3</sup> Siehe Fußnote 1.
- <sup>4</sup> Unter anderem im Marsch bezeichnet man einen zwischen dem Hauptteil und dessen Wiederholung eingeschobenen Mittelteil als Trio. Dieses ist zumeist ruhiger ausgebildet, als der Hauptteil. Für die Marschmusik des 19. Jahrhunderts war der dreiteilige Aufbau mit Trio bestimmend.
- <sup>5</sup> Vgl. etwa AMFT, Georg (Hrsg.): Volkslieder der Grafschaft Glatz. Kommissionsverlag von Franke Buchhandlung, J. Wolf, Habelschwerdt 1911, S. 195 ff. und MEINERT, Joseph George (Hrsg.): Alte deutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens. Erster Band. In Commission bey Perthes und Beßer, Wien und Hamburg 1817
- <sup>6</sup> Die Lebensstationen sind grundsätzlich nach Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/Carl\\_Faust\\_\(Komponist\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Faust_(Komponist))) angegeben, wobei vielfach die Möglichkeitsform deshalb gewählt ist, weil sich durch Nachprüfung nachweisbare Unstimmigkeiten herausgestellt haben (weitere und entgegenstehende An-

gaben sind durch entsprechende Fußnoten untersetzt). Der durch den 1. Vorsitzenden der Deutschen Johann Strauss Gesellschaft e.V., Herrn Dr. Ingolf Roßberg, als Fachmann bestätigte Hauptautor des Eintrages hat sich jedoch nach bestem Wissen und Gewissen um eine möglichst genaue Darstellung bemüht. Leider sind die Quellen zum Lebensgang Fausts eben nicht sehr zahlreich.

<sup>7</sup> Nach DALITZ: Das Magdeburgische Füsilier-Regiment Nr. 36 seit seiner Entstehung bis zum Jahre 1886. Verlag Ernst Siegfried Mittler und Sohn, 1887 stand das Regiment seinerzeit in Luxemburg und war nur kurzzeitig 1862-1864 und dann erst wieder ab 1885 in Halle stationiert.

<sup>8</sup> [https://wiki.genealogy.net/Gren.R\\_11](https://wiki.genealogy.net/Gren.R_11)

<sup>9</sup> ANDERSSON, Gösta: Der vergessene Walzerkönig. In: Deutsche Johann Strauss Gesellschaft (Hrsg.): Neues Leben – Mitteilungsblatt der Deutschen Johann Strauss Gesellschaft. Heft 44, Nr. 4/2013, S. 46. f. Dank an Dr. Ingolf Roßberg, 1. Vorsitzender der Deutschen Johann Strauss Gesellschaft e.V. in Coburg, der den Beitrag zur Verfügung stellte.

<sup>10</sup> a.a.O.

<sup>11</sup> Siehe Fußnote 6, aber auch andernorts

<sup>12</sup> Später vielfach unter dem Eingang:

*Schon wieder tönt vom Schachte her  
Des Glöckleins dumpfes Schallen;  
Laßt eilen uns, nicht säumen mehr,  
Zum Schachte laßt uns wallen.*

<sup>13</sup> PERLICK, Alfons: Das Lied vom Tarnowitzer Bergglöcklein. In: Oberschlesischer Heimatbund (Hrsg.): Oberschlesischer Heimatkalender für das Jahr 1944. Schlesien-Verlag, Breslau (o. J.), S. 37 ff.

<sup>14</sup> Einen weiteren Marsch unter diesem Namen, der im Trio das Steigerlied einbezieht, komponierte übrigens Theo(dor) Knobel (22. Mai 1906 bis 1982) aus Berlin. Knobel schrieb neben Märschen vor allem Unterhaltungsmusikstücke für die deutsche Filmindustrie. 1939-1945 war er Chefdirigent des Plaza-Theaters in Berlin. Anschließend betätigte er sich bis zu seinem Tod als Schallplattenhersteller ([https://telezeitung-online.de/Thema\\_des\\_Tages\\_22\\_Mai\\_2018\\_%27Knobel%27.htm](https://telezeitung-online.de/Thema_des_Tages_22_Mai_2018_%27Knobel%27.htm)). Eine Aufnahme des Marsches kann hier gehört werden: [https://www.youtube.com/watch?v=z6tuOFFtqTY&list=RDz6tuOFFtqTY&start\\_radio=1](https://www.youtube.com/watch?v=z6tuOFFtqTY&list=RDz6tuOFFtqTY&start_radio=1).

<sup>15</sup> HOFMEISTER, Adolph: Musikalisch-literarischer Monatsbericht neuer Musikalien, musikalischer Schriften und Abbildungen. Nr. 7, 1865. Verlag von Friedrich Hofmeister, Leipzig 1865, Titelseite



# TRACHTEN SEILER

## Maßschneiderei & Landhausmoden & Stickservice

Wir fertigen nach Maß:

**Freiberger Bergkittel**  
aus schwarzen Tuchloden verziert mit schwarzen Effekten  
schwarze Seidenkrawatte mit gold-fbg. Eisen & Schlegel

...

**Freiberger Hüttenkittel**  
aus grauen Tuchloden verziert mit silbergrauen Effekten  
silbergraue Seidenkrawatte mit Hüttenzeichen



Abb. Freiberger Bergkittel

**NEU! Metallknöpfe mit Hüttengezähe**

Das besondere Kleidungsstück für festliche und offizielle Anlässe!

## TRACHTEN - UNIFORMEN - LANDHAUSMODEN

09496 Marienberg Baderstraße 5 Tel.03735-22817 [www.trachten-seiler.de](http://www.trachten-seiler.de)

# MARIÄ LICHTMESS IN DER LUTHERKIRCHE ZU FREITAL-DÖHLEN

von Wieland Büttner

Am 31. Januar 2026 begrüßte der Bergbau- und Hüttenverein Freital e.V. zu einem erstmalig organisierten Konzert anlässlich Mariä Lichtmess den Musikverein Jöhstadt-Grumbach e.V. in der Lutherkirche Freital-Döhlen.

Doch vorher noch ein kleiner Rückblick. Ende Oktober/Anfang November 2025 erreichte uns von einer regional engagierten Bürgerin die Anfrage, ob wir denn zum erwähnten Anlass ein Konzert organisieren könnten. Sie hatte im Vorfeld bereits mit einem lokalen Busunternehmen, der Kirchengemeinde und natürlich der Kapelle verhandelt sowie ein Konzept erstellt. Zunächst etwas überrascht, nahmen wir uns des Themas an und kamen schlussendlich in der Mitgliederversammlung zum Ergebnis: Ja, wir gehen das Risiko ein und nehmen die Herausforderung an. Somit gingen alle anstehenden Kosten und Risiken an uns. Natürlich haben wir Erfahrungen mit der seit 26 Jahren durchgeführten Mettenschicht in der St. Jakobuskirche Freital-Pesterwitz. Die Mettenschicht brauchen wir nicht mehr zu bewerben, denn diese ist mittlerweile ein Selbstläufer geworden.

Von der besagten Bürgerin, Sabine Haldi, bekamen wir alle Kontaktdaten der Akteure, kümmerten uns um die Verträge und natürlich auch die GEMA. Es hieß nun, die Werbetrommel rühren, Sponsoren zu gewinnen, Plakate und Eintrittskarten drucken und natürlich auch zu verkaufen. Es galt für uns, möglichst keine roten Zahlen zu schreiben bzw. ein Defizit in einem ganz kleinen finanziellen Rahmen zu halten. In der reichlich siebenwöchigen Vorbereitungszeit konnten wir im Vorverkauf deutlich über einhundert Eintrittskarten verkaufen. Schlussendlich begrüßten wir zu diesem sehr unterhaltsamen Konzert mit weihnachtlichen und bergmännischen Liedern und Musikstücken in der Lutherkirche Freital-Döhlen rund 230 Gäste.



Bergmännisches Lichtmesskonzert in der Lutherkirche in Freital-Döhlen (Fotos: Wieland Büttner)

Im Vorfeld haben wir sehr kooperative Gespräche mit Heiko und Andre Zinn vom Musikverein Jöhstadt-Grumbach führen können. Dies erleichterte uns die Arbeit im Vorfeld sehr, wofür wir sehr dankbar sind.

Die Resonanz und durchweg sehr positiven Stimmen der Besucher waren überwältigend, so dass wir im Jahr 2027 mit sehr großer Wahrscheinlichkeit eine weitere konzertante Veranstaltung zu Mariä Lichtmess planen.

# ZWEITES BERGMÄNNISCHES ABLICHTELN IN NIEDERSCHLEMA

von Andreas Rössel

In der Zeit rund um den 2. Februar wird das Erzgebirge zunehmend Schauplatz traditioneller Veranstaltungen, bei denen die Pyramiden angehalten werden und die Lichter der Weihnachtszeit erlöschen. War dies vor einigen Jahren noch vor allem in Zwönitz der Brauch, entdecken nun mehrere Orte der Region diese Sitte für sich. So fanden in diesem Jahr gleich mehrere Veranstaltungen zum Brauch um Mariä Lichtmess statt – etwa in Raschau-Markersbach, in Bockau, in Olbernhau, in Zschorlau und in Bienenmühle.



Ablichteln an der Ortspyramide in Niederschlema

Auch Niederschlema beging am Samstag vor dem 2. Februar ein zweites Mal ein bergmännisches Ablichteln in einer leicht abgewandelten Form. Ein kleiner Bergaufzug zur Ortspyramide vor dem alten Rathaus Niederschlemas – am Fuße des ehemaligen Wismut-Schachts 38 – leitete die Zeremonie ein. Vier Vereine aus der Umgebung

waren mit rund 50 Trachtenträgern dabei und versetzten rund 250 Gäste noch einmal in eine besinnliche Weihnachtsstimmung. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Verein der Feuerwehr-Oldtimer Schlema e.V. gemeinsam mit dem BTV Wismut. Unterstützt wurden sie von der Bergbrüderschaft Bad Schlema, dem Historischen Bergbauverein Aue und der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e.V. sowie der Jugendfeuerwehr Bad Schlema.

Das kleine Zeremoniell auf dem Platz vor der Ortspyramide wurde von Einwohnern und Besuchern aufmerksam verfolgt. Der Platz war sehr gut besucht. Moderiert wurde die Veranstaltung von Bergkamerad Andreas Rössel. Ein eigens für den Anlass verfasstes Gedicht wurde vorgetragen, und der Ortsvorsteher Dr. Oliver Tietzmann sowie die Pfarrerin der evangelischen Kirche Niederschlema überbrachten ein Grußwort, Worte der Andacht und Segen. Natürlich erklangen auch traditionelle bergmännische Musikstücke und Bergmärsche. Dann hieß es: „Halt an und Licht aus.“ Die Pyramide wurde angehalten und die Lichter wurden gelöscht. Damit endete die Weihnachtszeit auch in Niederschlema. Die Besucher freuten sich trotzdem, auch wenn die besinnliche Zeit damit endete, über das gemütliche Beisammensein bei Glühwein und Grillwürsten. Außerdem konnten Donnerkerzen gekauft und am Lichtmesslicht entzündet werden.

## ZUR LICHTMESS IN NIEDERSCHLEMA

von Andreas Rössel

Glück auf, der Bergmann grüßt das Licht,  
das Dunkel weicht, die Hoffnung spricht.  
Zum Ablichteln, zum zweiten Mal,  
erfüllt ein Funkeln wieder das Tal.

Die Weihnacht liegt nun hinterm Jahr,  
doch Wärme bleibt im Herzen wahr.  
Maria Lichtmess, hell und rein,  
bringt Freude in die Herzen ein.

In Niederschlema, still und fein,  
zieht Frieden in die Menschen ein.  
Die Glocken läuten, klar und weit,  
verabschieden die Weihnachtszeit.

Die Weihnachtszeit ist nun vorbei,  
doch Glanz und Wärme bleiben treu.  
Im Dorf erstrahlt der Kerzenschein,  
wie einst im Schacht das Erzgestein.

Ein neuer Anfang leise lacht,  
der Frühling schlummert überm Schacht.  
Und durch das Tal, in jedem Hall,  
klingt's kräftig: „Glück auf!“ im Schlematal.

Beim zweiten Mal wurde die Veranstaltung erneut zelebriert. Vielleicht entwickelt sich hier eine kleine, schöne Tradition – nicht groß, laut und bunt wie in Zwönitz oder anderen Orten, sondern schlicht, bodenständig und ehrlich von den Menschen vor Ort – für die Menschen im Ort.

1 | 2 | 3 (Fotos: Uwe Zenker)

1 Andreas Rössel beim Vortag seines Lichtmessgedichts.

2 | 3 Paradegruppe des Traditionsvereins Wismut beim Ablichteln.



# DREI BESONDERE BERGPARDEN IN DER ADVENTSZEIT 2025

von Andreas Rösse

Wie schon seit vielen Jahren nahm die Parade-Gruppe des BTV Wismut auch 2025 wieder an den traditionsreichen Bergparaden in der Adventszeit teil. Insgesamt war sie bei neun von dreizehn Paraden vertreten. Hier sollen besonders drei davon hervorgehoben werden.

Den Auftakt bildete für die Mitglieder der Parade-Gruppe des BTV Wismut am Samstag vor dem ersten Advent die große Europäische Bergparade in Chemnitz. Der Name war Programm: Diese Parade markierte den Abschluss des Kulturhauptstadtjahres 2025. Mehr als 1.100 Teilnehmer aus 42 Vereinen des Sächsischen Landesverbands der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V., darunter die Parade-Gruppe des BTV Wismut mit 13 Teilnehmern, sowie etwa 120 Bergkameraden aus der Tschechischen Republik, Niedersachsen, Hessen, Thüringen und Brandenburg waren als Gastvereine dabei und brachten das Spektakel in die Stadt. Tausende Schaulustige verfolgten die Parade bei schönstem Sonnenschein entlang der



Vor der Parade auf dem Chemnitzer Theaterplatz. (Foto: BTWW)

Paradestrecke und applaudierten den Akteuren, die aufgrund der großen Beteiligung um mehrere hundert Meter verlängert wurde. Besonders reizvoll war die Kehrtwende hinter der Brückenstraße: Die Teilnehmer hatten so die Möglichkeit, vor dem Karl-Marx-Monument einen Blick auf das Paradeband zu erhaschen. Der Höhepunkt war das Abschlusszeremoniell auf dem Theaterplatz. Vor Tausenden begeisterten Zuschauern feierten die Vereine bergmännisches Brauchtum mit musikalischem Gebet und dem gemeinsamen Singen des Steigerliedes. Diese Parade wurde im MDR-Fernsehen übertragen.

Es folgten weitere Bergparaden mit der Teilnahme der Parade-Gruppe des BTV Wismut in Oelsnitz, Aue, Schneeberg, Zwickau, Schwarzenberg und Löbnitz an den darauf folgenden Tagen und Wochenenden.

Am letzten Wochenende standen zwei Paraden auf dem Programm, die für die Habiträger, wie in

Chemnitz, zu den Höhepunkten zählten. Am Samstag vor dem vierten Advent führen neun Uniformträger des BTV Wismut nach Dresden. Eine Bergparade in Dresden ist eine Besonderheit: Die letzte lag 14 Jahre zurück. Warum in der Landeshauptstadt Dresden? Diese Parade bildete den Höhepunkt des 591. Dresdner Striezelmarktes und würdigte die reiche Bergbautradition Sachsens, die seit 2016 zum Immateriellen Kulturerbe zählt. Mehr als 500 Trachtenträger und Bergmusiker zogen durch die Altstadt – vom Terrassenufer über den Theaterplatz vor der Semperoper, am Fürstenzug vorbei, um die Frauenkirche herum und durch den Torbogen des Dresdner Schlosses bis zum Kulturpalast gegenüber dem Striezelmarkt. Das feierliche, stimmungsvolle Abschlusszeremoniell ließ die Geschichte und das Erbe des Bergbaus lebendig werden – ein emotionaler Höhepunkt. Bereits 1719 ließ August der Starke anlässlich der prunkvollen Hochzeit seines Sohnes das Saturnusfest in eine glanzvolle Schau des erzgebirgischen Berg- und Hüttenwesens verwan-



Abschlussparade in Annaberg – Einmarsch zum Bergzeremoniell auf dem Unteren Kirchplatz bei St. Annen. (Foto: Sebastian Paul)



Paradeteilnehmer in der Augustusstraße vor dem Fürstenzug (Foto: Sylvio Dittrich)



Ausklang des Bergjahres beim „Dankeschön-Glühweinumtrunk“ (Foto: Andreas Roesel)

deln und bestärkte das Brauchtum. Der damalige Höhepunkt war der große Bergaufzug. Die einzigartige Atmosphäre der Stadt machte auch den Paradeteilnehmern dieses Ereignis zu etwas ganz Besonderem: Rund 130.000 Besucher verfolgten nach Angaben der Stadt Dresden die Parade und das Zeremoniell an diesem Tag.

Am kommenden Sonntag, dem vierten Advent, stand die große Abschlussbergparade traditionell in Annaberg-Buchholz auf dem Programm. 17 Mitglieder der Paradegruppe formierten sich im Marschband der Vereine. Die Stadt war erneut voller Menschen; schätzungsweise 30.000 Besu-

cher verfolgten das Geschehen. Auch diese Bergparade wurde in einer aufwendigen Fernsehzeichnung im MDR gezeigt. Etwa 1.190 Teilnehmer – nochmals mehr als in Chemnitz – bildeten die Parade. Das Abschlusszeremoniell fand auf dem Kirchplatz vor St. Annen statt und stimmte alle Besucher auf die nahende Weihnachtszeit ein.

Die vorweihnachtlichen Bergparaden 2025 brachten der Paradegruppe des BTV Wismut einen neuen Teilnehmerrekord: 115 Einsätze bei neun Bergparaden sind für die vergleichsweise kleine Gruppe ein beachtlicher Erfolg. Dies zeigt, dass

die Wismut und die dazugehörigen Traditionen in der Mitte der historischen Habiträger ihren festen Platz gefunden haben und anerkannt werden.

Zum Dank für die engagierte Vereinsarbeit im gesamten Jahr 2025 trafen sich die Mitglieder der Paradegruppe des BTV Wismut am 30. Dezember zu einem „Dankeschön-Glühweinumtrunk“. Den Abschluss des Bergjahres bildete hier das gemeinsame Singen bergmännischer Lieder. Für das leibliche Wohl war ebenfalls bestens gesorgt, und es gab einige amüsante Späße – ganz, wie es sich unter Bergleuten gehört.

# Bruchstein-Manufaktur

## Handgefertigte Unikate aus Freiburger Gneis und Zinn

Liebevoll gefertigte Einzelstücke aus unserer Manufaktur in Freiberg – vom dekorativen Bogen in unterschiedlichen Größen bis zum kleinen Glücksbringer.



01520/992 53 32 ★ [www.steinhauer-freiberg.de](http://www.steinhauer-freiberg.de)

# JUBILÄUM IN SCHEIBENBERG

## ■ 25 JAHRE WIEDERGRÜNDUNG DER BERGKNAPP- UND BRÜDERSCHAFT OBERSCHEIBE/SCHEIBENBERG

von Vivian Graupner



Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe/Scheibenberg auf dem Scheibenger Marktplatz. (Fotos: Verein)

Am 22. Juli 2000 wurde die Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe/Scheibenberg nach langer Inaktivität feierlich wiedergegründet. Mit großem Engagement, Traditionsbewusstsein und dem Ziel, bergmännisches Brauchtum in der Region lebendig zu erhalten, nahmen die damaligen Mitglieder ihre Tätigkeiten erneut auf. Seitdem bereichert die Bruderschaft das kulturelle und gemeinschaftliche Leben im Ort mit zahlreichen Veranstaltungen, Vereinsarbeit und Teilnahme an den Bergparaden.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums dieser Wiedergründung fand am 26. Juli 2025 ein festliches Beisammensein im Rahmen eines Grillfestes bei Familie Flath in Oberscheibe statt. In geselliger Atmosphäre kamen Mitglieder, Unterstützerinnen und Unterstützer sowie Gäste zusammen, um auf ein Vierteljahrhundert bewegter Vereinsgeschichte zurückzublicken. Ein besonderer Höhepunkt des Nachmittags

war die feierliche Übergabe einer Stele durch die Ortsvorsteherin Heike Flath. Mit herzlichen Worten würdigte sie das Engagement der Bergbruderschaft, die nicht nur Tradition bewahrt, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl im Ort stärkt. Die Stele soll künftig einen würdigen Platz am Mundloch des „Stollens der neuen Hoffnung“ in Oberscheibe erhalten und damit als sichtbares Zeichen der Wertschätzung sowie Verbundenheit zwischen Ortschaft und Bergbruderschaft dienen.

Mit diesem festlichen Akt wurde nicht nur die Wiedergründung im Jahre 2000 geehrt, sondern zugleich der Blick zuversichtlich in die Zukunft gerichtet. Die Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe/Scheibenberg bleibt damit ein lebendiger Teil der regionalen Kultur- und Bergbaugeschichte.



Übergabe der Jubiläumsstele.

# 625 JAHRE OBERSCHEIBE: EIN DORF FEIERT GESCHICHTE UND TRADITION

## ■ HÖHEPUNKT IST DER BERGMEISTERPOKAL DES SLV

von Vivian Graupner

Vom 21. bis 23. August 2026 putzt sich Oberscheibe heraus! Ein ganzes Wochenende lang feiert unser Ort sein stolzes 625-jähriges Bestehen.

Oberscheibe blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, und dieses Jubiläum wollen wir gemeinsam mit Bewohnern und Gästen aus nah und fern gebührend feiern. Der Festvorstand hat ein Programm auf die Beine gestellt, das Sie nicht verpassen sollten.

Ein Wochenende voller Höhepunkte erwartet Sie.

Das Festwochenende beginnt am Freitag den 21. August mit einem feierlichen Auftakt im Herzen von Oberscheibe. Über drei Tage hinweg verwandelt sich der Ort in eine Festmeile mit Musik, Festumzug und Einblicken in das historische Handwerk unserer Region. Für das leibliche Wohl und auch unsere kleinsten Besucher ist natürlich bestens gesorgt.

Samstags-Highlight: Der Bergmeisterpokal  
Ein besonderes Spektakel findet am Samstag, den 22. August 2026 statt. Im Rahmen der Feierlichkeiten wird der Bergmeisterpokal, erstmalig von der Bergbrüderschaft Oberscheibe/Scheibenberg, in Oberscheibe ausgetragen. Wir freuen uns darauf in zahlreichen Disziplinen wie: „Maßkrug stemmen“, „Hunt ziehen“, „Bergziege melken“, „Außbauholz auf Maß schneiden“, „Bergmärsche erkennen“ oder „Bierverkostung“, die Kraft, Geschicklichkeit und den Zusammenhalt der teilnehmenden Knappschaften und Vereine zu erleben.  
Damit der Bergmeisterpokal ein voller Erfolg wird, sind wir auf die aktive Teilnahme der Traditionsvereine angewiesen.



Hunt und Grubenlok in Oberscheibe. (Foto: Gerd Melzer)

Wir rufen hiermit alle interessierten Bergknappschaften dazu auf, sich für den Wettbewerb anzumelden!

Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit uns 625 Jahre Oberscheibe. Ob beim gemütlichen Beisammensein oder beim Anfeuern der Knappschaften – wir freuen uns darauf, dieses historische Jubiläum gemeinsam mit Ihnen zu feiern.

Glück auf!

Der Festausschuss Oberscheibe & Bergbrüderschaft Oberscheibe/Scheibenberg

### ANMELDESCHLUSS:

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme mit Teilnehmerzahl bis spätestens zum 30.06.2026 telefonisch oder per Mail an.

Kontakt für die Anmeldung:  
Ansprechpartner: Ronny Graupner  
Telefon: 0172 9325219  
E-Mail: Ronnygraupner76@outlook.com

# NEUER VORSTAND GEWÄHLT

## ■ HAUPTQUARTAL DER BERGKNAPP- UND BRÜDERSCHAFT OBERSCHEIBE/SCHEIBENBERG IM KAISERHOF NEUDORF

von Vivian Graupner



Der neu gewählte Vorstand der Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe/Scheibenberg. (Foto: Vivian Grupner)

Am 12. April 2025 fand das jährliche Hauptquartal der Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe/Scheibenberg im Kaiserhof Neudorf statt. Zahlreiche Mitglieder der Bergknappenschaft folgten der Einladung und fanden sich in würdiger Atmosphäre ein, um gemeinsam Rückblick auf das vergangene Jahr zu halten und wichtige Weichen für die Zukunft zu stellen.

Ein zentraler Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes. Nach der Begrüßung durch den bisherigen Vorstand und einem stillen Gedenken an verstorbene Mitglieder wurde

über die Entwicklungen des letzten Jahres berichtet. Es wurde auf zahlreiche Veranstaltungen, Auftritte sowie auf Pflege des bergmännischen Brauchtums eingegangen – ein sichtbarer Beweis für das lebendige Miteinander innerhalb der Gemeinschaft.

Im Anschluss leitete der Wahlausschuss die Vorstandswahlen ein. In einer offenen Wahl wurden die neuen Vorstandsmitglieder bestimmt. Dabei kam es zu einem Wechsel an einigen Positionen, während bewährte Mitglieder erneut ihr Vertrauen ausgesprochen bekamen. Die Ergebnisse wurden mit großem Applaus

aufgenommen. Die frisch gewählten Vorstandsmitglieder bedankten sich für das entgegengebrachte Vertrauen und kündigten an, den eingeschlagenen Weg fortzuführen – mit dem Ziel, die bergmännische Tradition weiterhin mit Leben zu füllen und auch für die jüngere Generation attraktiv zu gestalten.

Der Abend klang in geselliger Runde bei leckerem Essen und angeregten Gesprächen aus. Die Veranstaltung im Kaiserhof bot den würdigen Rahmen für einen bedeutsamen Tag im Kalender der Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe/Scheibenberg.

# GELEBTES BRAUCHTUM

von Steffen Hahn

Die Knappschaft Schwarzenberg pflegt die Bergtradition. Im Rahmen des 875-jährigen Stadtjubiläums von Schwarzenberg nimmt die Knappschaft Schwarzenberg eine zentrale Rolle für die Erhaltung des Brauchtums ein. Der Verein, dessen Ursprünge bis ins Jahr 1579 zurückreichen, pflegt mit seinen Auftritten, vorrangig in der Vorweihnachtszeit, das kulturelle Erbe der Montanregion Erzgebirge.

Darüber hinaus leisten die Mitglieder des Vereins einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt des noch aus der aktiven Bergbauzeit stammenden Pulverturms am Rothenberg in Erla-Crandorf. So ist zu dessen Erhalt für das Jahr 2026 eine Neueindeckung des Daches geplant.

Außerdem ist unser Verein sehr um die Neugewinnung von Mitgliedern bemüht. In jüngster Vergangenheit wurden dazu in Kindereinrichtungen Vorträge gehalten, um den Kindern das bergmännische Brauchtum näher zu bringen.

In der Vorweihnachtszeit gestalteten wir eine Weihnachtsfeier in einem Hort im Schwarzenberger Ortsteil Sonnenleite. Unsere jüngsten Mitglieder erläuterten unser Habit. Den Hortkindern bereitete es sichtlich Freude, auch mal in eines der mitgebrachten Habits zu schlüpfen.

Bergbau ist das Herz des Erzgebirges. Die Symbole der weihnachtlichen Traditionen in Form eines Schwibbogens im Fenster als Dar-

stellung des erleuchteten Stolleneingangs, des Engels als Symbol für Schutz und Segen und der Bergmann versinnbildlichen die gefährliche Arbeit untertage und wurde den jüngsten vermittelt. Aber auch die Bergparaden, welche in der Adventszeit von den Mitgliedern in Festuniform und mit den Bergbarten durchgeführt werden, war für die Kinder faszinierend. Die Erwähnung des Steigerlieds wurde mit impulsiven Reaktionen der Kinder begleitet.

Zum dritten Advent und Abschluss des Schwarzenberger Weihnachtsmarktes widmen sich die Mitglieder jährlich den Besuchern mit dem „Stellen auf dem Weihnachtsmarkt“ als Aushängeschild für den Verein.



Gelebtes Brauchtum. (Fotos: Knappschaft Schwarzenberg/Steffen Hahn)



Die jüngsten Mitglieder der Knappschaft erläutern den Hortkindern die Bestandteile des Habits am Beispiel eines Schwarzenberger Obersteigers.

# INTERESSANTES AUF DEN ZWEITEN BLICK

von Hermann Meinel

Am 15. November 1995 begann im Kulturhaus „Aktivist“ im heutigen Aue-Bad Schlema ein besonderes Vorhaben: Eine Maßnahme der Arbeitsfördergesellschaft der Wismut GmbH mit dem ambitionierten Titel „Schaffung einer Traditionsstätte des sächsisch-thüringischen Uranbergbaus“. Zwölf Mitarbeiter machten sich daran, in ehemaligen Schulungsräumen eines Weiterbildungsunternehmens bis zum 21. Juli 1996 ein Museum aufzubauen. An jenem Wochenende fand der 8. Deutsche Bergmannstag in der Nachbarstadt Schneeberg statt.

Der Grundstock der Sammlung war überschaubar: 20 Gemälde und Grafiken sowie 70 Mineralienstufen aus dem Bestand der Wismut GmbH, überlassen auf Grundlage eines Dauerleihvertrages mit der Gemeindeverwaltung Schlema. Die Unterstützung seitens des Sanierungsunternehmens war uns immer sehr wichtig. Jedoch lassen sich 900 m<sup>2</sup> nicht so einfach mit Exponaten und Schaustücken füllen.

Heute umfasst der Sammlungsbestand mehr als 2.000 Exponate. Viele davon verdanken wir ehemaligen Bergleuten und ihren Angehörigen. Mit

ihren Schenkungen bewahrten sie persönliche Erinnerungsstücke vor dem Vergessen – Zeugnisse einer Epoche, die die Region entscheidend geprägt hat. Sie sollten vor der Vernichtung bewahrt werden und sind in den Sammlungsbestand des Museums Uranbergbau eingegangen. Darunter finden sich ganz profane Dinge wie Bergmannsseife, aber auch Objekte, deren wahre Bedeutung sich erst auf den zweiten Blick erschließt.

Ein solches Stück ist ein Aquarell von 1959, gemalt von Helmut Leistner. Es zeigt ein bergmännisches Stillleben: Arbeitsschutzhelm, Geleucht und Selbstretter – Symbole des Arbeitsalltags unter Tage. Vor 16 Jahren lehnte dieses Bild nach einem Wochenende plötzlich an der verschlossenen Museumstür. Gerahmt, die Glasscheibe beschädigt, ohne große Worte abgegeben von Herrn Schneider aus Bad Schlema. Ein Bild von etwa 60 mal 50 Zentimetern – unscheinbar auf den ersten Blick.

Erst bei der Reinigung des Bildes und des Rahmens offenbarte sich seine besondere Geschichte. Tatsächlich erschloss sich den Mitarbeitern des Museums ein kleiner Schatz: Auf der Rückwand befand sich der originale Kulturplan des Kulturhauses „Ernst Thälmann“ in Aue aus dem Jahr 1959.

Und dort war – schwarz auf weiß – bei den Veranstaltungshinweisen für den Monat Oktober 1959, genauer für Donnerstag, den 22. Oktober 1959, die Erstaufführung des Films „Sonnensucher“ um 17.30 Uhr und 20.00 Uhr im Theatersaal angekündigt. Damit ließ sich der Tag der Uraufführung eindeutig belegen – und korrigiert zugleich die häufig genannte Jahreszahl 1958. Der für den 23. Oktober angesetzte Folgetermin war jedoch unkenntlich gemacht wor-

den. Ein stilles Zeugnis politischer Einflussnahme.

Heute wissen wir, dass der Film von Konrad Wolf, der sich kritisch und realitätsnah mit dem Uranbergbau auseinandersetzte, auf Betreiben des sowjetischen Botschafters der UdSSR in der DDR wegen seines Bezugs zum Kalten Krieg abgesetzt wurde. Auch innerhalb der Gewerkschaft der SDAG Wismut stieß der Film in ihrem damaligen Selbstverständnis auf Ablehnung. In einem Klima, in dem Kritik rasch als Angriff auf das System verstanden wurde, fanden sich genügend Stimmen unter den Bergleuten, die erklärten: „Das ist nicht unser Leben.“



Detail Kulturplan. (Fotos: Archiv Hermann Meinel)

Erst am 12. September 1972 – 13 Jahre später – kam der Film im Kino Ronneburg erneut zur Aufführung.

So zeigt dieses Aquarell nicht nur bergmännische Arbeitsutensilien, sondern bewahrt zugleich ein Stück Zeitgeschichte. Manchmal liegt der wahre Wert eines Exponates eben nicht auf der Vorder-, sondern auf der Rückseite.



Der auf der Rückseite des Aquarells zum Vorschein gekommene Kulturplan aus dem Jahr 1959.

# FREUNDSCHAFTSTREFFEN IN NORDHAUSEN

## ■ EIN ERLEBNISREICHES WOCHENENDE FÜR DEN SAIGERHÜTTENVEREIN OLBERNHOU-GRÜNTHAL

von René Maier



Die Exkursionsteilnehmer am Hunt vor der ehemaligen Grube „Glück Auf“ Sollstedt. (Fotos: René Maier)

Vom 3. bis 5. Oktober 2025 verbrachten die Mitglieder des Saigerhüttenvereins Olbernhau-Grünthal ein erlebnisreiches Wochenende bei ihren Freunden in Nordhausen. Das Treffen stand ganz im Zeichen der Freundschaft, gemeinsamer Erlebnisse und vieler schöner Gespräche.

Bereits am Freitag reiste die Gruppe nach Nordhausen an und wurde dort herzlich empfangen. Nach der Ankunft ließ man den ersten Abend in gemütlicher Runde ausklingen und freute sich auf die gemeinsamen Aktivitäten des folgenden Tages.

Der Samstag begann mit einer interessanten Besichtigung in Nordhausen. Die Vereinsmitglieder hatten die Gelegenheit, einen Einblick in den Stahl- und Kranbau vor Ort zu erhalten und sich über die Arbeit und die technischen Anlagen zu informieren. Anschließend stand ein besonderes Highlight auf dem Programm: der Besuch des Kalibergwerk in Bleicherode. Dort erwartete die Teilnehmer eine rund vierstündige Führung tief unter der Erde.

Mit Jeeps ging es durch das weit verzweigte Stollensystem, wobei die Besucher spannende Einblicke in die Geschichte und die Arbeit im Bergwerk erhielten. Die beeindruckende Kulisse unter Tage machte diesen Ausflug zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Beteiligten. Am Abend traf man sich wieder mit den Gastgebern aus Nordhausen. In geselliger Atmosphäre wurde gemeinsam gefeiert, gelacht und die

Freundschaft zwischen den Vereinen gepflegt. Der Austausch und das Zusammensein standen dabei im Mittelpunkt und machten einmal mehr deutlich, wie wichtig solche Begegnungen für den Zusammenhalt sind.

Auch der Sonntag hielt noch besondere Momente bereit. Nach einer weiteren gemeinsamen Besichtigung stand schließlich ein festlicher Höhepunkt auf dem Programm: ein traditionelles Ritteressen im Burggasthof Hohenstein. In feierlicher Atmosphäre wurde dabei der Vorsitzende der Knappschaft Olbernhau-Grünthal, René Maier, zum Ritter geschlagen. Dieser besondere Moment sorgte für große Freude und wird allen Beteiligten sicher noch lange in Erinnerung bleiben.

Mit vielen neuen Eindrücken, schönen Erinnerungen und gestärkter Freundschaft traten die Mitglieder des Vereins schließlich die Heimreise an. Das Wochenende in Nordhausen hat einmal mehr gezeigt, wie wertvoll solche Begegnungen sind und wie lebendig die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinen gepflegt werden.

▼ Besuch im Kalibergwerk Bleicherode.



# LANDSCHAFT UND ENERGIE – KULTURERBE DES JAHRES 2025

von Andreas Kahl

Der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) hat gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden das Thema „Landschaft und Energie“ mit all seinen Facetten zum Kulturerbe des Jahres 2025 gewählt. Als Kooperationspartner unterstützten der Europäische Köhlerverband und die Deutsche Wasserhistorische Gesellschaft (DWhG) die Kampagne. Anlagen der Gewinnung und Aufbereitung, des Transports und der Speicherung, der Verteilung, des Verbrauchs und der Entsorgung prägen unterschiedlichste Energie-Landschaften. Eine Vielzahl von Kulturtechniken sind mit jenen Prozessen verknüpft und seit Jahrhunderten dienen sie den Menschen zur Bereicherung und Vereinfachung ihres Lebens, begünstigen und bezeugen technologischen Fortschritt. Die Kampagne zum Kulturerbe des Jahres soll die sichtbaren Zeichen von Energienutzung in der Landschaft und das zugehörige immaterielle Kulturerbe stärker ins Bewusstsein rücken. Über Jahrhunderte war Holz die wichtigste Ressource zur Energieproduktion. Im Mittelalter wurde Holz so intensiv genutzt, dass es zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert zu einem Tiefstand des Waldanteils in Mitteleuropa kam. Meilerplätze und Kohlenstraßen sind infrastrukturelle Zeugnisse energetischer Holznutzung. Auch bei der Verhüttung von Erzen, in Töpfereien, Ziegeleien, Glashütten, Salzsiedereien und in Teeröfen/Pechhütten war Holz der prägende Brennstoff.

Seit Beginn des Industriezeitalters zeugen Gruben, Halden und Bohrfelder von der Erschließung fossiler Brennstoffe wie Stein- und Braunkohle, Erdgas, Erdöl und Uran. Dimension und Folgen der Energiegewinnung wachsen bis heute stetig. Der großflächige Braunkohlentagebau – samt seiner Rekultivierungsmaßnahmen – vernichtete Kulturlandschaften unwiderruflich. Kernkraftwerke bergen seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Gefahr der Kontamination ganzer Landstriche. Dazu gehört auch die Endlagerstättensuche, die mit spezifischen Anforderungen an die

Landschaft verknüpft ist. Diese modernen Formen der Energieerzeugung wirken sogar über große Entfernungen und Zeiträume auf die Landschaft. Die Konzentration auf erneuerbare Energien und die Energiewende beansprucht weitere Flächen.

Windräder, Solarparks, aber auch der Anbau von Energiepflanzen wie Raps und Mais etablieren neue Sehgewohnheiten von Energielandchaften. Eine Überformung der historischen Kulturlandschaft geschieht seit jeher durch Veränderung der Energiewirtschaft selbst. Ihre Eingriffe lassen Kulturerbe, Landschaft und Denkmäler unwiederbringlich verschwinden und machen auch deren historische Bezüge zu Energie unlesbar. In der Geschichte haben sowohl Raubbau an der Natur als auch nachhaltiger Umgang stattgefunden und beide Formen sind in allen Abstufungen auch weiterhin möglich. Die schnelle Entwicklung und der Wandel von Technologien führen auch zu einem Rückgang von Kenntnissen im Hinblick auf frühere Formen der Energiegewinnung und -verteilung. Es gilt, die Zeichen, Relikte und Ressourcen in unserer historischen Kulturlandschaft zu erkennen, zu erforschen und zu pflegen sowie das zugehörige immaterielle Kulturerbe weiterzugeben. Alle können dazu beitragen, diese geschichtsträchtigen Orte zu erhalten, sie vor Verfall zu schützen und Bildungsarbeit zu leisten – privat oder im Verein.

Ein weiterer wichtiger Energielieferant war und ist bis heute Wasser in Bewegung. Unzählige historische Wassermühlen entlang von Bächen und Flüssen zeugen davon. Vor allem zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert spielte die Wasserkraft eine entscheidende Rolle für die industrielle Entwicklung.

## LEBENSRAUM KUNSTGRABEN

Es gab eine Zeit, als der Mensch noch recht häufig in unseren Flüssen mit Erfolg gefischt hat ohne die Fische zuvor künstlich eingesetzt zu haben. Entgegen der heute landläufigen

Meinung scheint es fast unglaublich, dass sich zu Ausgang des 19. Jahrhunderts allein in Sachsen über 3.500 die Wasserkraft nutzende Gewerbe die Fließgewässer mit in Hülle und Fülle vorkommenden aquatischen Lebewesen teilen mussten. Alte Urkunden belegen, dass Wassermüller nicht nur ein Wasserrecht zum gewerblichen Betrieb besaßen, sondern auch über das Fischereirecht im betreffenden Flussbereich verfügten.

Schaut man sich ein Fließgewässer im Jahresverlauf an, fällt die charakteristische Unstetigkeit auf, mit der die Lebewesen auskommen müssen. Wenn im Frühling der Schnee schmilzt wird der Fluss zum reißenden Strom – alles mitziehend, was das aufgewühlte Wasser fassen kann. Gut, wenn sich die Flussfauna in einem Stauraum und einem langsam fließenden Mühlgraben in Sicherheit bringen kann. Hat es im Sommer Wochen nicht geregnet, versiegen die Quellen, die Zuflüsse sind Rinnsale und die Flusspegel sinken. Die Mühlen können vom Wasser wenig Kraft erwarten, aber die zugehörigen Gräben sind als Reservoir vorhanden und dienen als Zufluchtsort.

Im Herbst erholt sich der Wasserstand zumeist – es beginnt die Laichzeit vieler Flussbewohner, die auch die Mühlgräben zum Ablachen nutzen. Frieren die langsam fließenden Gräben der Wasserkraftanlagen im Winter schnell zu, ermöglichen sie unter ihren Eisdecken Fischen und anderen wechselwarmen (poikilothermen) Lebewesen, die Zeit heil zu überstehen.

Eine verfehlte Energiepolitik und die Mangelwirtschaft in Ostdeutschland führten dazu, dass in den 1960er Jahren viele Wasserkräfte mittelständischer Handwerksbetriebe stillgelegt wurden. Das notwendige Umdenken der 1990er Jahre brachte die Renaissance für kleine Anlagen nicht nur in Sachsen. Zu Müllhalden verkommene Mühlgräben wurden geräumt und instand gesetzt. Schon nach kurzer Zeit übernahmen die Flussflora sowie die ansässige Tierwelt den zum Wildbett angrenzenden

den Wasserkörper Mühlgraben. Naturnah ausgebauten Gräben von Wasserkraftanlagen mit einem vielseitigen Uferbewuchs bilden die Grundlage für ein artenreiches Spektrum an Lebewesen.

Die naturnahen bzw. naturnah ausgebauten Mühlgräben Sachsens von rund 175 km Länge bieten mit mehreren Mio. m<sup>3</sup> Wasserspeicher einen hervorragenden Rückhalt für die Flussfauna in trockenen und frostigen Zeiten. Neben den Lebensräumen für Wasserinsekten und Wasser-, Sumpf- und Uferpflanzen bieten diese Gräben für Fische, Amphibien, Schnecken oder Libellen vielfältige Unterstandsmöglichkeiten, Überwinterungsquartiere, Laichhabitats und Nahrungsquellen. Für Jungfische und juvenile Froschlurche stellen die Flachwasserzonen in naturnahen und naturnah ausgebauten Mühlgräben wichtige Rückzugsgebiete dar und bieten Schutz vor Fraßfeinden.

Wassergebundenen Vögeln (Stockente, Wasseramsel, Eisvogel) dienen Gräben und Stauteiche als Rast-, Brut- und/oder Nahrungsgebiete. Säugetiere wie Biber und Fischotter nutzen die Gewässer als Wanderkorridore oder zur Nahrungssuche. Mühlgräben stellen erhaltenswerte (Ersatz-) Biotop in der heutigen Kulturlandschaft dar.

Bis zur Erfindung der Dampfmaschine waren Kunsträder, Wassersäulenmaschinen, Pochwäschchen und Gebläse auf Wasserkraft als Antriebsenergie angewiesen. Das Wasser musste oft über weite Strecken herangeführt werden. Dies geschah durch Kunstgräben. Sie beginnen an einem Wehr oder Wasserteiler und überwinden Hindernisse durch Röschen oder über Aquädukte. Sie folgen den Windungen der Täler und sind mit sehr geringem Gefälle angelegt. Am Standort der Wasserkraftmaschine wurde dann eine möglichst große Höhe zwischen Aufschlags- und Abzugsrösche benötigt. Ein Parallelpfad – die Grabentour – diente dem Grabensteiger als Befahrungsweg.

Der Grabensteiger der 1831 in Betrieb genommenen Antonshütte betreute den 3,5 km langen und noch heute bestehenden Kunstgraben am Waldrand des Magnetenberges zwischen Antonsthal und Breitenbrunn. Der zweigte vom Schwarzwasser einst das Aufschlagwasser für das große gusseiserne Zylindergebläse ab, das die Schmelzöfen mit Luft versorgte. Da es sei-



Beratung zur Grabentour in der Antonshütte am 30. Januar 2026 (Foto: Andreas Kahl)

nen ersten Standort auf der Antonshütte „bey Schwarzenberg“ hatte – die spätere Ortschaft Antonsthal gab es damals noch nicht – ging es als „Schwarzenberggebläse“ in die Technikgeschichte ein.

Im Dienst trug der Grabenwärter festes Schuhwerk, Bergkittel und derbe Hosen sowie auf dem Kopf eine schwarze Tuchmütze mit Manchesterbund und Schirm. Ein originelles Utensil ist der geschnitzte „Steigerstock“, der sich in Antonsthal überliefert hat. Untereinander sind drei farbenfrohe Figuren mit beweglichen Armen angeordnet – der Steiger mit Schachthut und Häckel, ein Beer-Weibl mit Kanne und ein Schwamme-Sucher mit Messer in der Hand.

Der Unterhalt der Kunstgräben liegt heute bei den Kommunen oder in privaten Händen. Gerade für letztere ist es wichtig, die Gräben zur Stromerzeugung auch wirtschaftlich zu nutzen, um sie erhalten zu können. Leider wird diese Möglichkeit zunehmend eingeschränkt.

Der Verein Königlich Sächsische Antonshütte e.V. lädt seit vier Jahren am 1. Mai zu einer Exkursion am alten Hüttengraben ein, die um 10 Uhr mit einem Einführungsvortrag im Huthaus beginnt und mit der Besichtigung der Pochwäsche im Museum „Silberwäsche“ endet.

## INITIATIVE ZUR RETTUNG DER WASSERGRÄBEN

Am 30. Januar 2026 trafen sich in der Antonshütte auf Initiative des „Königlich Sächsische Antonshütte“ e.V. Vertreter von Kommune, Forst, Denkmalbehörden, das Ingenieurbüro Benthin aus Halsbrücke, ein Vertreter des Eigentümers des Antonsthaler Grabens und nicht zuletzt der Generaldirektor sowie die Pressesprecherin der Talsperren- und Gewässerbewirtschaftung Povodi Ohre aus Chomutov im Nachbarland (Foto). Erörtert wurden Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Partnerschaft, um den unter UNESCO-Schutz stehenden Plattner Kunstgraben (Blatensky prikop) touristisch attraktiver zu gestalten und den Antonsthaler Graben entsprechend zu sanieren. Bei letzterem ist insbesondere die Rösche an der Staatsstraße akut einsturzgefährdet. Umgehendes Handeln tut not, um das technische Denkmal, das auf der sächsischen Landesdenkmalliste steht, zu erhalten.

### LITERATUR:

Lebensraum Mühlgraben (Faltblatt), Dr. Annett Weiß, Carsten Arndt, Verband der Wasserkraftwerksbetreiber Sachsen und Sachsen-Anhalt e.V.

Kulturerbe des Jahres 2025 Landschaft und Energie (Faltblatt), Dr. Annette Schneider-Reinhardt, Carina Seeger, Dr. Marianne Tabaczek, Bund Heimat und Umwelt in Deutschland

# VON ANTON GÜNTHER BIS ZUM TAG DES OFFENEN DENKMALS

## ■ DIE VORHABEN DER KIRCHBERGER BERGBRÜDER FÜR 2026

von Wolfgang Prehl

Auch in diesem Jahr gibt es bei den Kirchberger Natur- und Heimatfreunden zahlreiche Höhepunkte. Das bezieht sich auf die drei Fachbereiche unseres Vereins, den Naturschutz, den Bergbau mit den Kirchberger Bergbrüdern und die Heimatgeschichte. Das erste Ereignis ist die 150-Jahrfeier unseres erzgebirgischen Heimatdichters Anton Günther auf dem Borberg am 5. Juni. Der Borberg ist die bedeutendste Geländeerhebung unserer sächsischen Siebenhügelstadt Kirchberg mit einer Höhe von 435 m. Auf ihm befindet sich ein Aussichtsturm, 1882 erbaut und 1883 anlässlich des Besuchs König Alberts von Sachsen mit dessen Namen versehen. Weiterhin das Anton-Günther-Berghaus: 1938 als Ausflugsgaststätte erbaut, ist es auch das Vereinslokal unseres Vereines. In unserer Heimatgeschichte hat der Borberg eine besondere Bedeutung, da er schon mit der Besiedlung unseres Gebietes durch die Vögte von Weida im 12. Jahrhundert,

belegt mit einer Turmhügelburg auf der Bergkuppe, eine historische Rolle spielt. Mit der Traditionsverbundenheit unseres Vereines feiern wir dieses Ereignis mit dem Wirt des Anton-Günther-Berghauses von uns, den Kirchberger Bergbrüdern organisiert, mit einem großen Bergaufzug und weiteren eingeladenen Gastvereinen des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten-, und Knappenvereine. Den Abschluss der Feier bildet eine gemeinsame Veranstaltung auf der Freilichtbühne am Fuße des Borberges zu der alle Besucher herzlich eingeladen sind.

Weitere Höhepunkte unseres Vereinslebens sind der Tag des offenen Denkmals im Hohen Forst, in unserem Welterbegebiet Montanregion Erzgebirge mit dem Vereinsbergwerk „Engländerstolln“ und vielen Darbietungen auf dem Zeichenplatz. Hier finden auch vielfältige Aktivitäten bei Umwelt-, und Bildungsmaßnah-



Plakat „150 Jahre Anton Günther“

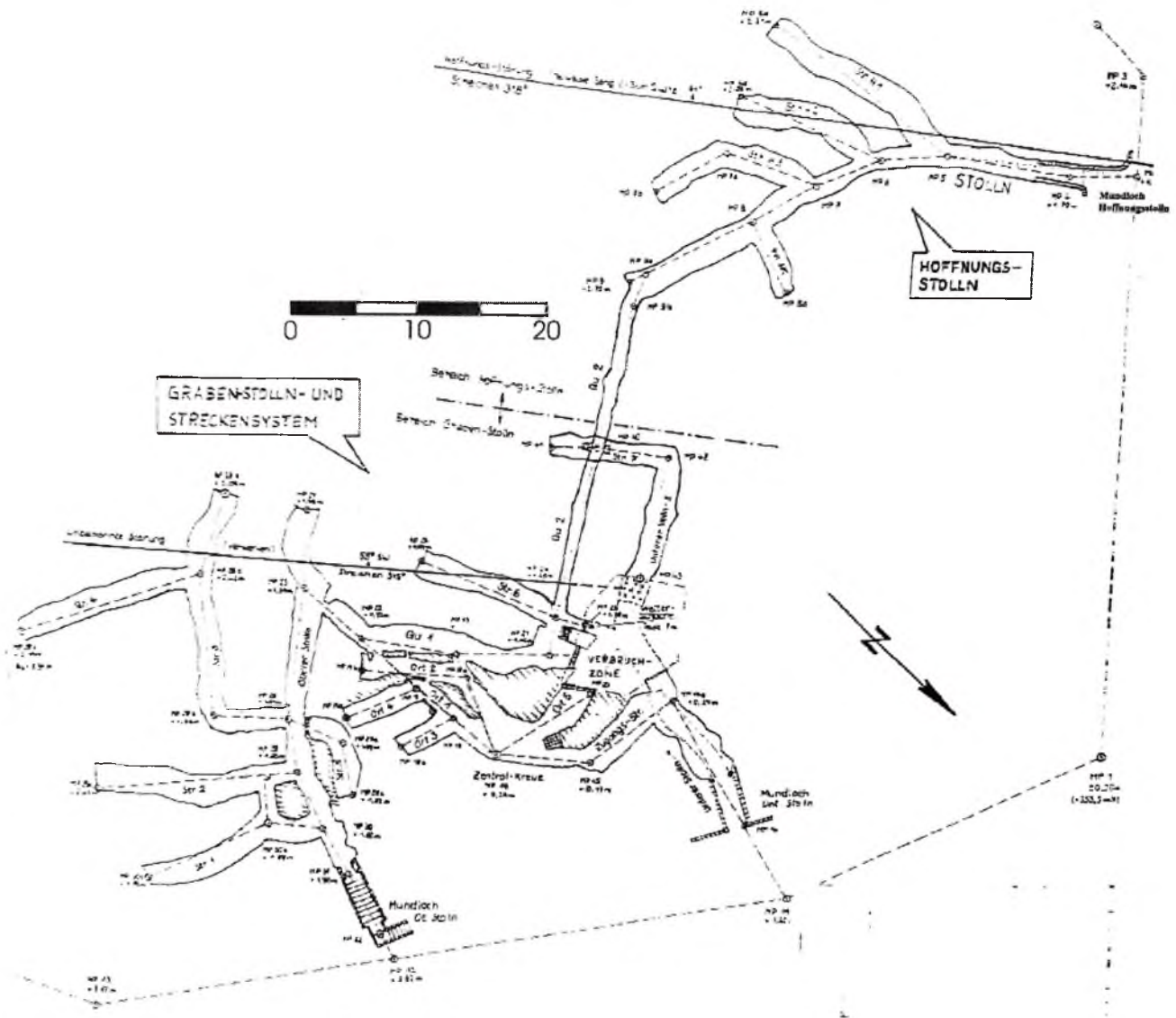


men mit unserer Jugendgruppe statt, die neben der Teilnahme bei Bergparaden mit der Arbeit unserer drei Fachbereiche vertraut gemacht werden. Zum Altstadtfest am 3. Oktober in Kirchberg feiern wir unser 25-jähriges Bestehen des Besucherbergwerkes „Stollsystem am Graben“ mit Führung in untertägigen Anlagen aus dem 17. Jahrhundert.

Weitere Informationen über unsere vielfältige Vereinsarbeit und die Objekte können unter [www.kirchberger-bergbrueder.de](http://www.kirchberger-bergbrueder.de) abgerufen werden.



Beim Bergmeistertag des SLV 2006 gab es auch eine Besichtigung des Besucherbergwerkes „Stollsystem am Graben“. (Foto: Gerd Melzer)



Riss des „Stollnsystem am Graben“ (Abbildungen: Archiv Kirchberger Bergbrüder)



**Bergbauagentur**

**Mineralien  
Bergbau - Souvenirs**

- Gerät
- Trachtzubehör
- Literatur
- Vorträge

**Inhaber: Jens Weißbach**  
**Ratsseite-Dorfstraße 112**  
**09496 Marienberg OT Pobershau**  
**Tel.: 0173 8378425**

[info@bergbau-agentur.de](mailto:info@bergbau-agentur.de) | [www.bergbau-agentur.de](http://www.bergbau-agentur.de)

# EINE NEUE KNAPPSCHAFTSFAHNE FÜRS ALTE KOHLENGEBIET

- KNAPPSCHAFT DES LUGAU-OELSNIETZER STEINKOHLNREVIERS BENÖTIGT NEUE FAHNE
- KOHLEWELT SYMBOLTRÄCHTIG UND WERBEWIRKSAM EINBEZOGEN
- UNIFORMTRÄGER RUND 500-MAL BEI PARADEN UND UMZÜGEN AUFMARSCHIERT
- IDENTITÄTSSTIFTENDES ZEICHEN FÜR DIE GANZE REGION

von Heino Neuber

Der Steinkohlenbergbau hat unsere Heimat einmal bekannt und reich gemacht. Er wurde zum Träger so jahrhundertealter Traditionen, wie der Bergaufzüge und -paraden in Sachsen, die heute zum Immateriellen Kulturerbe Deutschlands zählen. Die Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers widmet sich ihrer lebendigen Pflege. Nach rund 500 mitgestalteten Auf- und Umzügen sowie vielen weiteren Anlässen wird es Zeit für eine echte Knappschaftsfahne. Die neue soll dabei an die älteste anknüpfen. Erste Unterstützungen haben wir erhalten – nun hoffen wir auf weitere, die unser neues Symbol mittragen helfen. Auf einem Falblatt erzählt der gestickte Kohlenbergmann von 1856 seine Geschichte – und wirbt, sie neu zu beleben.

Die deutschlandweit einmaligen Vortrage- und Gewerkefahnen werden wir nicht neu nachfertigen, denn für einzelne Marschblöcke, geteilt in „Kohlenhauer“, „Förderleute“ oder „Grubenzimmerlinge“ sind wir leider nicht mehr genügend Uniformträger in unserer Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers – was wir gleich mit der herzlichen Einladung verbinden, uns, unser Museum und unser Zuhause als neues Mitglied zu unterstützen. Dennoch gehören wir mit rund 125 Bergkameradinnen und Bergkameraden noch immer zu den zehntgliedestärksten Vereinen im immerhin 72 Vereinigungen mit mehr als 4.400 Mitgliedern zählenden Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine.

Aber eine neue, obwohl auch wieder alte, ja eine wirkliche Knappschaftsfahne die werden wir uns nähen und sticken, drücken und löten, ausschneiden und verschrauben lassen – als jahrhundertealtes Sinnbild von Verbundenheit in Eintracht, von Hilfsbereitschaft und Unterstützung zum Gemeinnutz. Eine Fahne also, die ihrer Bezeichnung nicht nur gerecht wird, sondern alle Ehre macht! Es kann kein Zufall sein, dass wir genau 180 Jahre nach Gründung der ersten Knappschaft im damaligen Lugau-Würschnitzer Kohlenbassin durch eine erste große Spende darangehen konnten, dieses einmalige Zeichen gestalten und anfertigen zu lassen. Dazu können wir auf reichlich 35-jährige, erfolgreiche Vereinstätigkeit zurückblicken, die nicht zuletzt die Teilnahme an knapp 500 Bergaufzügen, -paraden sowie Umzügen in Sachsen, Deutschland und dem angrenzenden europäischen Ausland durch unsere Uniformträger seit 1992 umfasst. Alle diese Aufmärsche können wir getrost als Fahnenmächte aufrechnen, mit denen wir uns – genau wie in der alten Zeit – ein solches Symbol verdient haben.

Warum aber kamen eingangs die einmaligen Stücke aus dem Revier zur Sprache? Nun, sie gehören zu jener Knappschaftsfahne der ältesten bergmännischen Hilfskasse unserer Heimat, der 1845 gebildeten des Lugau-Niederwürschnitzer Steinkohlenbauvereins. Auf sie führen wir nicht nur unsere Geschichte zurück – ganz in ihrem Sinne verstehen wir uns auch: wir haben uns nicht nur als Verein der Freunde und Förderer des Bergbaumuseums Oelsnitz/Erzgebirge zu-

sammengefunden, sondern sind als dieser Förderverein bis heute unserer KohleWelt treu. Wenn wir daher für unsere neue Fahne auf das Vorbild Bezug nehmen, das einst unserer ersten Knappschaft zum Zeichen diente, und heute wohlverwahrt in der Dauerausstellung des - Museum Steinkohlenbergbau Sachsen - untergebracht ist, verbinden wir die Gegebenheiten der Vergangenheit mit den Erfordernissen der Gegenwart ... und blicken hoffnungsvoll in fernere Tage.

Übrigens zeigt uns die Fahne eine schöne Verbindung: Auf ihrer Rückseite sehen wir links einen Erz- und rechts einen Kohlenbergmann in Paradeuniform – sie weisen auf unsere Bergmannsinsignien Schlägel und Eisen als einendes Symbol des berühmten sächsischen Berg- und Hüttenwesens, das in der damaligen Zeit durch den Steinkohlenbergbau eine wesentliche Umprofilierung erlebte, die einen bedeutenden Beitrag zur Bewahrung der jahrhundertealten Traditionen darstellt. Welt-erbe Montanregion Erzgebirge – schon seinerzeit undenkbar ohne die hier bildlich so edel inszenierte Gemeinschaft!

Von einer ersten dankend erfahrenen Zuwendung war bereits die Rede. Weitere Förderer unserer Korporation haben zugesagt, uns bei der Nachfertigung der Fahnen spitze und der Herstellung des für uns neuartigen Auslegers zu unterstützen. Und es dürfte sich wohl an dieser Stelle gleich die Frage aufdrängen, warum wir denn überhaupt eine Fahne benötigen – es sind doch schon zwei Stück vorhan-



Vorder- und Rückseite der Knappschaftsfahne des Lugau-Niederwürschnitzer Steinkohlenbauvereins. Die Anschaffung des handgestickten Stückes datiert ins Jahr 1856. Damit gab sich die 1845 ins Leben getretene, älteste Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Kohlenreviers ein meisterlich ausgeführtes, einzigartiges Zeichen, das zudem in seinem Bildprogramm Erz- und Steinkohlenbergbau verbindet.

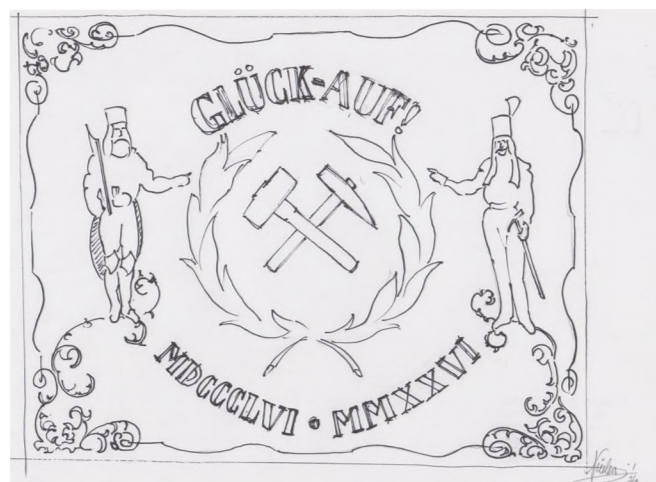
den? Nun, zunächst einmal sind wir seit mehr als einem Jahrzehnt die Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers und sinnfälligerweise besteht schon längst das Bedürfnis, dies auch im besten Wortsinne nach außen zu tragen. Die erste Fahne aus dem Jahre 1993 entspricht in Gestaltung und Beschaffenheit nicht mehr den Anforderungen, zumal man keine der Seiten recht erkennen kann, weil sie üblicherweise beim Tragen in Falten liegt. So irgendwann auch die Mienen der damaligen Vereinsführung – 2001 schafften wir eine Bannerfahne an. Aus heutiger Sicht hätte man sich die zweite Seite sparen können, ist doch immer nur eine wirklich vorzeigbar.

Nun könnte man leichthin denken, dass man den berühmten einen Tod sterben muss. Aber

wir haben überlegt: Die Lösung dürfte in der dritten Fahne liegen, wie ja bekanntlich aller guten Dinge eben jene drei sind. Ausgehend vom Bildprogramm der ältesten Knappschaftsfahne des Reviers, verbunden mit einer Darstellung des zentralen Bauensembles unserer KohleWelt und beschrieben mit den neuen Namen wird es eine Ausführung mit jenem Ausleger geben, der es ermöglicht, das Fahnenblatt frei hängen und beide Seiten gut sichtbar werden zu lassen. Und auch unser Fahnenträger kann zugleich ordentlich und mit freier Sicht marschieren.

Lange Zeit hindurch nicht in Sicht waren indessen ausreichende Zubußen, die uns in die Lage versetzten, Aufträge zu vergeben. Auch gab es weitere Vorhaben, wie etwa die SÄCHSISCHE

KOHLLENSTRASSE, die zunächst gehöriger Ausgaben bedurften, um das Werk in Flor zu halten. Dazu sahen auch wir uns den ständig steigenden Gestehungskosten gegenüber. Denn der vor wenigen Jahren aufgerechnete Bedarf von EUR 8.500,- mit allem Zubehör summiert sich nun auf EUR 13.500,-. Und das nicht unserer Sonderwünsche wegen. Allerdings wollen wir nicht verkennen, dass die früher angeschafften Stücke im Verhältnis noch weit teurer ausfielen. So wissen wir, dass die Knappschaftsfahne vom Fürstlich Schönburgischen Steinkohlenwerk zu Oelsnitz einmal 2/3 des Jahresgehaltes eines Bergarbeiters an Aufwendungen verlangte – dagegen sprechen wir von recht kassenschonenden Beträgen.



Vorder- und Rückseite des Entwurfs der neuen Fahne für die Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers.

Doch auch sie wollen beschafft sein; zumal wenn die Bemühungen um Fördergelder, wie etwa aus der Spendenaktion faireins-Spende 2025 der eins energie in sachsen oder über die Plattform „Förderprogramme | Haus des Stiftens“ (noch) nicht günstig verliefen und ein Fördermittelantrag bei der Landesdirektion Sachsen nicht beschieden ist.

Einmal mehr sind wir daher unseren Spendern dankbar, die zukünftig auf den schon bestellten Fahmennägeln am Schaft zu lesen sind. Neben vielen Knappschaftsmitgliedern werden unter anderem die Bergbau- und Tiefbau GmbH in Oelsnitz oder die Familie Weigel eingraviert sein, von der wir aus alter Verbundenheit EUR 1.000,- erhielten. Sie sind die Nachkommen der früheren Bergdirektoren Kneisel und Weigel, die dem Steinkohlenbauverein Gottes Segen zu Lugau erfolgreich dienten. Die Gegenwärtigen gedachten dabei nicht zuletzt der Tatsache, daß die dort zugehörige Knappschaftsfahne einst in nächster Beziehung zu den Ahnen stand, wie wir aus einem Bericht über das 30-jährige Jubiläum des Werks im Jahre 1886 erfahren: „Ein mächtiger Zug Knappen in Paradekleidung bewegte sich, nachdem unter den üblichen Ceremonien die Fahne aus der Wohnung des Bergdirektors abgeholt worden, nach dem Gotteshause, ...“.

Auch die Förderung aus der EDEKA-Vereinskarte rechnet sich Prozent um Prozent. Zu guter Letzt haben wir weitere Mittel durch ein wenig mediales Beweihräuchern unserer Sonderedition Räucherhäuschen in Form eines alten Treibehauses bewirkt, die jedes Mitglied anlässlich des Vereinsjubiläums als kleine Aufmerksamkeit erhielt. Der Absatz der Restbestände an schnell gefundene Interessierte hat uns bis dato eine weitere Stärkung der beweglichen Mittel von EUR 450,- zur Einzahlung gebracht, so daß wir einen gewissen Betrag aus der Jubiläumsfreude erlösen konnten.



Anhänger mit Darstellung des Räucherhäuschens zum 35-jährigen Jubiläum am 20. November 2025.

Aber allem voran stehen symbolisch eben unsere Habiträger auf diesen Fahmennägeln und alle, die vor uns in der Paradeuniform aufgezo-gen sind – noch einmal sei's erwähnt: mehr als 500-mal!

Ach, und nicht zu vergessen ist da noch unser hübsches Faltblatt, in dem unser Kohlenbergmann auf der Fahne von ihrer Geschichte und unseren Bedürfnissen erzählt und mit der Knappschaftskasse klappert. Damit sprechen wir die Spendenbitte nicht so unmittelbar aus. Vielmehr laden wir einen jeden ein, auch mit der geringsten Zuwendung zu unserem Knappen zu werden, zu unserem Unterstützer, der symbolisch mitträgt an dieser Fahne, einem Zeichen nicht nur für das bergbauliche Erbe unserer Heimat, sondern einem Zeichen für die Selbstwahrnehmung und Selbstachtung, die Identität unseres Lugau-Oelsnitzer Bezirks, ja des Bergbaulandes Sachsen! Bislang klingelt's recht einträglich – aber ein wenig mehr spendet unserer Hilfskasse zum Besten des knappschaftlichen Gedankens hinlängliche Absicherung und unserem Rechnungsführer ruhigen Schlaf. Tretet gern an die im Museum aufgestellte Spendenkasse und erfüllt unser Gesuch um Unterstützung.

Weihen wollen wir das Stück am Sonntag, den 28. Juni 2026 in der guten und zuallererst förderlichen Verbindung zwischen der KohleWelt - Museum Steinkohlenbergbau Sachsen - und unserer Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers. Dies nicht zuletzt, weil sich die Anschaffung ihres Vorbildes zum 170. Male jährt – und unsere KohleWelt 50 Jahre alt wird. Das sollte den rechten feierlichen Rahmen geben, um der vormittäglichen Fahnenweihe die Eröffnung einer Sonderausstellung zum Museumsjubiläum folgen zu lassen.

Herzlich willkommen jeder, der diese denkwürdigen Anlässe mit uns begehen, insbesondere miterleben möchte, wie ein langgehegter Wunsch unserer Parademannschaft in Erfüllung geht. Wie hieß es so schön bei einer der vielen Weihen stolz gebauschter Knappschaftsfahnen in der alten Zeit? „Das Ganze wird allen Beteiligten eine süße Erinnerung bleiben.“

Dazu uns allen nach der silbergestickten Devise des ältesten Banners ein wohllobliches: „GLÜCK-AUF!“.

**Glück Auf!**

**Sicher habt Ihr mich auf dem Rundgang durch unsere schöne KohleWelt gesehen – wenn ich mich so zurückerinnere ...**

1856 haben mich fleißige Bergmanns-frauen gestickt. Noch heute denk ich mit einem Lächeln daran – ich sah Könige, glückliche Aktionäre und vor allem stolze Bergleute! Wie ich zum Bergfest in der Sonne leuchtete, wie ich überhaupt für meine Knappschaft einstand – immer, auch bei Wind und Wetter, brrr ... Wie gut, daß ich mich heute in meiner Vitrine erholen kann ...

Aber unsere jetzigen Knappen, die der FÖRDERVEREIN unseres Museums sind, die wollen tatsächlich wieder mit mir repräsentieren! Freilich haben wir uns auf eine hübsche Kopie meiner Wenigkeit verständig, die auf der neuen **KNAPPSCHAFTSFAHNE** aufgestickt sein soll – ein **BEKENNTNIS** zu unseren lieben, alten **TRADITIONEN**.

Nun bin ich nicht für umsonst zu haben – seht nur meine blitzsaubere, silberbetresste Uniform ... deshalb frage ich **EUCH**: Wollt Ihr **HELFFEN**, mich neu zum Leben zu erwecken?

Wie schön wäre das, wenn ich wieder mit zu den **BERG-PARADEN UND BERGAUFZÜGEN IN SACHSEN** aufmarschieren könnte, die zum Immateriellen Kulturerbe Deutschlands gehören. Wenn Ihr was für mich **ÜBRIG** habt, gehört Ihr dann sozusagen den stolzen Bergleuten an, die sich mit mir freuen – denn Ihr **HELFT** mit, unsere **IDENTITÄT** mitzutragen!

Das Faltblatt mit dem um Unterstützung werbenden Kohlenbergmann der historischen Fahne.

# DER VETTER-MICHEL-SCHACHT – EIN STILLER ZEUGE ALTER BERGBAUGESCHICHTE

von Andreas Rössel und Lutz Paul

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Schauanlagen Bergbau und Hüttenwesen“ im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine betreuen bergbauliche Schauanlagen wie Besucherbergwerke, Bergbaulehrpfade, technische Denkmale und museale Einrichtungen. In loser Folge möchten wir hier immer wieder eine Bergbauanlage vorstellen.

Im Himmelsfürster Bergrevier, unweit von Freiberg, liegt ein Ort, der bis heute viele Fragen aufwirft und gleichzeitig ein faszinierendes Stück regionaler Bergbaugeschichte bewahrt: der Vetter-Michel-Schacht.

Um diesen alten Schacht kümmert sich heute die Interessengemeinschaft „Vetter-Michel-Schacht“ – ein freiwilliger Zusammenschluss von Menschen, die sich aus Interesse am historischen Bergbau zusammengefunden haben. Ihr Ziel ist es, den Schacht und die untertägigen Anlagen für kommende Generationen zu erhalten.

Gleichzeitig dient das Grubengebäude als wertvolles und anerkanntes untertägiges Winterhabitat für Fledermäuse und steht damit unter einem entsprechenden Schutzstatus.

Die Mitglieder der Interessengemeinschaft bringen sich dabei ganz unterschiedlich ein: mit praktischer Arbeit unter Tage, mit fachlichem Rat, mit organisatorischer Hilfe oder auch einfach durch Unterstützung im Hintergrund. Allen gemeinsam ist die Freude an der Geschichte unserer Heimat und der Wunsch, ein Stück davon zu bewahren.

Wichtig ist dabei zu wissen: Der Vetter-Michel-Schacht ist kein Besucherbergwerk. Die Arbeiten dienen ausschließlich der Sicherung, dem Naturschutz und der bergbauhistorischen Forschung.

## EIN TEIL DES ALTEN HIMMELSFÜRSTER REVIERS

Der Schacht gehört zum Himmelsfürster Bergrevier, dessen bedeutendste Grube einst die Himmelsfürst Fundgrube war. Die Geschichte dieses Bergwerks reicht nach den Forschungen von Matthias Dietrich und Thomas Maruschke bis etwa in das Jahr 1596 zurück. Ihre Untersuchungen zeigen auch, wie sich die Himmelsfürst Fundgrube im Laufe der Zeit durch den Erwerb kleinerer Gruben erweiterte – darunter auch der Vetter-Michel-Schacht.

Wie alt der Bergbau in diesem Gebiet tatsächlich ist, lässt sich allerdings nicht genau bestimmen. Schriftliche Quellen sind selten, und vieles liegt im Dunkel der frühen Geschichte verborgen.

## HINWEISE AUF SEHR FRÜHEN BERGBAU

Bekannt ist, dass der heutige Schacht eigentlich der zweite Vetter-Michel-Schacht ist. Dieser wurde 1796 ausgemauert. Wann genau er abgeteuft wurde, ist bisher nicht überliefert.

Alte Karten zeigen jedoch in der Nähe des heutigen Standortes eine namenlose Haspelanlage. Dies deutet darauf hin, dass es hier bereits früher einen Schacht gegeben haben könnte. Tatsächlich glaubt die Interessengemeinschaft, diesen ersten Schacht im Jahr 2019 entdeckt zu haben. Der Zugang ist derzeit noch schwierig, sodass eine genaue Untersuchung vermutlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Eine besonders interessante Entdeckung gelang im Tauber-Stolln. Dort fand sich tief im Wasser ein Stück Holz, das über viele Jahrhunderte erhalten geblieben war. Eine Untersuchung an der TU Dresden in Tharandt ergab ein erstaunliches Ergebnis: Das Holz stammt von

einer Fichte und wurde im Jahr 1269 gefällt.

Dieser Fund regt natürlich zu vielen Überlegungen an. Wenn man bedenkt, dass ein Bergmann damals im Durchschnitt nur wenige Zentimeter pro Woche im Gestein vorankam, könnte der Vortrieb zu diesem Punkt mehrere Jahrzehnte gedauert haben. Rechnet man diese Zeit zurück, gelangt man theoretisch sogar in die Zeit um 1200.

Doch hier ist Vorsicht geboten: Sicher belegen lässt sich das nicht. Das Holz könnte auch anderswo verwendet und erst später im Bergwerk verbaut worden sein. Dennoch zeigt der Fund, dass der Bergbau in dieser Gegend möglicherweise viel älter ist, als bisher angenommen.

## ALTE WEGE UND MÖGLICHE ENTDECKUNGEN

Auch die Geschichte der umliegenden Orte liefert interessante Anhaltspunkte. Das Dorf Erbsdorf wird erstmals 1209 urkundlich erwähnt, das benachbarte Langenau bereits 1185. Zwischen beiden Orten verlief schon damals ein Weg.

Es ist gut vorstellbar, dass beim Roden von Wald oder beim Ausbau dieses Weges Erz entdeckt wurde. Solche Zufallsfunde waren in der Frühzeit des Bergbaus keine Seltenheit.

Eine weitere Überlegung führt zur alten Salzstraße, die über das damalige Christiansdorf – das spätere Freiberg – in Richtung Böhmen verlief. Solche Handelswege wurden häufig auf Höhenzügen angelegt, um den morastigen Tälern auszuweichen. Auch hier könnten beim Ausbau oder bei Reparaturarbeiten Erzvorkommen entdeckt worden sein.

Beides sind jedoch nur mögliche Erklärungen. Schriftliche Belege gibt es dafür bislang nicht.

## SPUREN IM GELÄNDE

Auf sehr alten Karten sind in der Umgebung des Vetter-Michel-Schachtes mehrere kleine Gruben eingezeichnet. Außerdem erkennt man auf einigen Darstellungen bereits größere Halden. Das deutet darauf hin, dass hier schon lange vor dem Ende des 16. Jahrhunderts Bergbau betrieben worden sein könnte.

Wie alt diese Halden tatsächlich sind, bleibt allerdings eine offene Frage.

## GESCHICHTE BEWAHREN

So bleibt der Vetter-Michel-Schacht bis heute ein Ort voller Rätsel. Gerade diese ungelösten Fragen machen für viele den besonderen Reiz aus. Die Mitglieder der Interessengemeinschaft versuchen, mit viel Engagement und Geduld weitere Hinweise zur Geschichte dieses alten Bergbaustandortes zu finden.

Neben der Forschung steht vor allem der Erhalt des historischen Grubengebäudes im Mittelpunkt. Gleichzeitig wird damit auch ein wichtiger Lebensraum für Fledermäuse gesichert.

Doch ohne die Unterstützung vieler weiterer Helferinnen und Helfer wäre diese Arbeit nicht möglich – ein schönes Beispiel dafür, wie lebendig das Interesse an der Bergbaugeschichte unserer Heimat bis heute geblieben ist.



Gangtafel im Vetter-Michel-Schacht. (Fotos: Lutz Paul)



Wassereinbruch im Vetter-Michel-Schacht.



Kaue über dem Vetter-Michel-Schacht.

# COLLAGE WIEDERENTDECKT

## ■ EIN BEMERKENSWERTES DOKUMENT AUS DER PHILATELIE UND BERGBAU-GESCHICHTE

von Helmar Sittner

Bei Umräumarbeiten im Lagerbestand des Heimat- und Bergbaumuseums Reinsdorf kam eine als Collage gestaltete Bildtafel zum Vorschein, die es absolut Wert erscheint, einer näheren Betrachtung unterzogen zu werden. Es handelt sich um ein aufwendig gestaltetes verglastes Bild, das von der damaligen Arbeitsgemeinschaft Philatelie der Ortsgruppe Wilkau-Haßlau des Kulturbundes der DDR im Jahr 1960 als Arbeitsprogramm für den Monat Juli 1960 gestaltet wurde. Als Anlass für diese außergewöhnliche Darstellung wurde ein Bezug auf den Bergmannstag am 3. Juli 1960 genommen.

Linksseitig ist das Veranstaltungs-Programm der Philatelie-Gruppe aufgeführt. Bemerkenswert ist dabei, dass allein zwei Tauschtage für Briefmarken in diesem Monat stattfanden. Zum anderen, dass für die Veranstaltungen die „MITROPA-Gaststätte“ zur Verfügung stand. Eine Konstellation, der man heutzutage wohl ziemlich verständnislos gegenübersteht.

Zentrales Element der Collage ist eine groß dimensionierte, strahlende elektrische Grubenlampe, am Bergbausymbol Schlägel und Eisen hängend.

Darunter eine absolut bemerkenswerte Aussage:

In unserem Staat ist der Beruf des Bergmanns mit Recht zum hochgeachteten und ehrenwerten Beruf geworden. Bei uns kann der Bergmann voll Stolz sagen: „Ich bin Bergmann. Wer ist mehr?“

Auf der rechten Seite sind unter der Betitelung: „Von der Arbeit des Bergmannes berichten uns Briefmarken aus vielen Ländern“ insgesamt 13 Briefmarken aus sieben Ländern eingefügt, die allesamt Bergbaumotive beinhalten.



Beim Sichten des Lagerbestands des Heimat- und Bergbaumuseums Reinsdorf fand sich eine Collage, die den Beruf des Bergmanns im Spiegel der Philatelie zeigt.

Hier sind zuoberst zwei DDR-Marken mit Förderanlagen aus Braunkohlen-Tagebauen eingefügt. Alle anderen elf Briefmarken beinhalten allesamt Motive aus dem Steinkohlenbergbau, der in dieser Zeit das Bergbaugeschehen dominierte. Neben einer weiteren DDR-Marke mit Bergmann mit Pickhammer ist auch eine Marke des Deutschen Reiches eingeklebt. Darunter zwei polnische Briefmarken mit Berg-

mannsdarstellungen. Zum einen wird der mühselige Strebabbau symbolisiert, die zweite Marke bietet ein ziemlich heroisierendes Abbild der Bergleute.

Links darunter drei Marken der BRD – Deutsche Bundespost – die grafisch Bergmänner mit Pickhammer, mit Grubenlampe und bei der Arbeit am Panzerkettenförderer zeigen. Bemerkenswert hier jeweils der seitliche Aufdruck:

„Helfer der Menschheit“.

Rechts daneben zwei Marken des Saarlandes mit der Darstellung von Fördergerüsten und Kohlenhunten. Diese Marken müssten aus dem Zeitraum 1947 bis 1959 stammen, in der das Saarland als eigenständiges französisches Protektorat eine Sonderstellung besaß. Ein Beleg dafür ist auch der Wertaufdruck, der in französischen Franc ausgewiesen ist.



Die einzelnen Marken stammen aus verschiedenen Ländern Europas. Zeitlich reichen deren Ausgabedaten von der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg bis zum Ende der 1950er Jahre.

Darunter noch zwei Marken aus Frankreich und den Niederlanden. Die französische Marke zeigt zur Schicht ziehende Bergleute vor einem Fördergerüst. Die niederländische aus den Staatsminen in Limburg wieder einen Bergmann am Pickhammer arbeitend.

Diese Zusammenstellung der Marken aus Ost und West ist zu diesem Zeitpunkt doch bemerkenswert und wäre ein Jahr später, nach dem Bau der Berliner Mauer, wahrscheinlich in dieser Form nicht mehr denkbar gewesen. Es kann auch so ausgelegt werden, dass die Ersteller damals den Gedanken an eine Wieder-

vereinigung des geteilten Deutschland doch noch nicht gänzlich aufgegeben hatten. Auf jeden Fall zeugt die liebevolle und aufwendige Ausgestaltung dieser Collage von der allgemeinen hohen Wertschätzung, die der Bergmannsstand zu dieser Zeit übergreifend – hier von den Philatelisten – noch genossen hat.

# KINDERKONZERT DES LANDESBERGMUSIKKORPS

von Mario Ziegenrucker

Am 7. März 2026 konnten wir wieder einmal zu einer unserer Lieblingsveranstaltungen aufspielen – zum Kinderkonzert im Kulturzentrum „Goldne Sonne“ Schneeberg.

Mit einem bunten Programm und viel Wissensvermittlung verbrachten wir diesen Vormittag mit den zahlreichen Kindern und ihren Familien. Im ersten Teil gab es natürlich viel Musik, angefangen von der Titelmusik der Biene Maja, über einen zünftigen Bergmarsch bis hin zur Cordula Grün und zum Wackelkontakt. Als Höhepunkt sangen alle inbrünstig das Steigerlied mit.

Zwischen den einzelnen Titeln stellten wir alle Instrumente eines Blasorchesters ausführlich vor. Hierbei staunten nicht nur die Kleinen, sondern auch die Erwachsenen, was mit den Instrumenten klanglich möglich ist. Besonders stolz sind wir auf unsere Blockflöten- und Querflötenschüler, welche ihr Können dem Publikum darbieten konnten.

Zum Ende des Konzerts durften die Kinder natürlich wieder kräftig mit den Schütteleiern mitmachen und den Ballonregen genießen. Mit diesen Eindrücken konnten im Anschluss alle Kinder sämtliche Instrumente ausprobieren und vielleicht schon eine kleine Vorliebe herausfinden. Aber was bringt dieses Kinderkonzert? Ganz viel! Einerseits können wir das Hobby „Musik“ den Kindern nahebringen und so eine Alternative zu anderen gängigen Freizeitaktivitäten aufzeigen und andererseits so den Grundstein für den musikalischen Nachwuchs in unserem Klangkörper legen. So konnten wir in der Vergangenheit bereits viel Interesse wecken und einige Kinder zur musikalischen Ausbildung bringen. Auch deren Eltern haben sich schon von diesem „Fieber“ anstecken lassen und erlernen ein Blasinstrument über unsere orchestereigene Ausbildung. Der rege Andrang zu diesem Konzert zeigte wieder einmal mehr: Der Nachwuchs steht bereit, er muss nur durch entsprechende Aktivitäten überzeugt werden.



Die jüngsten Schüler beim Vorspiel mit der Blockflöte.



Früh übt sich ... (Fotos: M. Büttner)

# 25 JAHRE BERGMUSIKKORPS „GLÜCK AUF“ OELSNITZ

von Kerstin Fleischer

**DAS JUBILÄUM IST AUCH ERGEBNIS VON 35 JAHREN ORCHESTERLEITUNG DURCH TILO NÜSSLER IN DER TRADITION VON 135 JAHREN BERGMUSIK IM LUGAU-OELSNITZER STEINKOHLREVIER.**

Zum diesjährigen Frühlingskonzert, dem traditionellen Saisonauftakt konnten die „Oelsnitzer Blasmusikanten“ voller Stolz auf den 25. Jahrestag der Ernennung zum Bergmusikkorps zurückblicken.



Die Ernennungsurkunde unterzeichnet vom damaligen Landesvorsitzenden des SLV, Dr. Henry Schlauderer, und dem damaligen Geschäftsführer des SLV, Werner Oehme

Das sind 25 Jahre, die nicht nur angefüllt waren mit der regelmäßigen Teilnahme an Bergparaden und anderen der bergmännischen Tradition verbundenen Veranstaltungen, sondern auch mit dem Anspruch an die Entwicklung des Orchesters. Es ist ungeschriebenes Gesetz, dass sich gegenseitig an die Einhaltung der Paradeordnung erinnert wird, die Trachten in Ordnung sind, die Marschordnung stimmt. Patzer die passiert sind und deren Erinnerung



Oberbergmusikmeister Tilo Nüßler beim Abschlusszeremoniell in Stollberg.

heute zum Glück nur noch ein Lächeln provozieren, haben die mehrfache Nachfrage zur Folge, ob denn auch der Notenkoffer im Bus ist.

Die beständige Entwicklung, die auch Ergebnis einer konsequenten Leitungsarbeit ist, wurde 2014 mit der Ernennung Tilo Nüßlers zum Oberbergmusikmeister belohnt.

Zum Weihnachtskonzert 2025 ließen es sich die Vereinsmitglieder der „Oelsnitzer“, der Bürgermeister und Vertreter von Unternehmen nicht nehmen, ihrem Chef zu 35 Jahren Orchesterleitung zu gratulieren. Für die Nutzung des Dirigentenstabs, der der Meinung der Vereinsmitglieder seiner Leistung entspricht, braucht Tilo wohl noch ein wenig Krafttraining. Mit einem heimlichen Schmunzeln wird der erste Einsatz erwartet.

Die Mitgliedschaft im Sächsischen Landesverband der Bergmanns- Hütten- und Knappenvereine war ein Meilenstein innerhalb der Entwicklung des Orchesters unter Stabführung

von Tilo Nüßler. Seine Ideen und vor allem die konsequente Arbeit, diese zu erreichen, sind charakteristisches Merkmal seiner Orchester- und Vereinsleitung. Selten gibt es ein „Es geht nicht!“. Meist steht die Frage „Was brauchen wir, damit es klappt?“.

Ein Beispiel war unser Einsatz zum 14. Deutschen Bergmannstag in der Berg- und Rosenstadt Sangerhausen im Mai 2025. Neben der Teilnahme an der Bergparade bestanden noch Anfragen für die Tanzmusik abends und den Frühschoppen am nächsten Tag. Mit Kompromissbereitschaft und dem Einsatz des dortigen bergmännischen Vereins konnten die Hürden von Übernachtung und Verpflegung genommen werden. Es war für alle ein schönes Erlebnis, auch wenn natürlich den Organisatoren der Erfahrungsschatz der sächsischen Bergparaden fehlte und es somit Ecken, Kanten, aber keine unüberwindbaren Hindernisse gab.

Überraschend kam deshalb die Ernennung von Tilo Nüßler zum Ehrenmitglied im Verein Mansfelder Bergarbeiter Sangerhausen e.V. die zum Frühlingskonzert in der Stadthalle in Oelsnitz/E. durch einen Vertreter des Vereins bekannt gegeben wurde.

Bleibt ein Blick in die Zukunft. Viele Anfragen für das Jahr 2026 versprechen einen vollen Veranstaltungskalender, auch gespickt mit Terminen, die erzgebirgischen Traditionen, die Tracht und die Musik in die Welt zu tragen. Im Bergmusikkorps „Glück Auf“ Oelsnitz bringt die Verbindung zwischen moderner Unterhaltungsmusik und traditionellen Klängen die Vielfalt in den Einsatzmöglichkeiten, die Nähe zum Publikum und nicht zuletzt auch die Einbindung vieler Generationen in den Verein.

1  
2

1 Frühlingskonzert des Bergmusikkorps.  
2 Ehrung des Orchesterleiters Tilo Nüßler zum Weihnachtskonzert 2025.  
(Fotos: Kerstin Fleischer)



# ZWEI NEUE EHRENMITGLIEDER IM MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU ERNANNT

von Udo Brückner

Zum Jubiläumskonzert des MK Olbernhau und zum Stadtparkkonzert 2025 wurden zwei verdienstvolle Musikanten zu Ehrenmitgliedern ernannt. Als Dienstherr des Musikkorps ernannte Olbernhau Bürgermeister am 1. Mai 2025 den Vorstandsvorsitzenden, Brandinspektor der Feuerwehrmusik und Hüttenmeister Udo Brückner, auf Antrag des Musikkorps zum Ehrenmitglied des Musikkorps der Stadt Olbernhau.



Das neue Ehrenmitglied Udo Brückner (links) und Tony Fritzsche (v.l.) während der Ernennung. (Foto: Dirk Walther, MKO)

Udo Brückner spielt im Orchester seit 1984 das Tenorhorn. 1991 wurde er zum ersten Vorstandsvorsitzenden, nach der Ära als Werksorchester, des umformierten Blasorchesters der Freiwilligen Feuerwehr Olbernhau gewählt. Dieses Ehrenamt füllt er bis heute aus und hat einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung zu einem der renommiertesten Blasorchester im Erzgebirge und Sachsens.

Viermaliger Landesmeister der Feuerwehrmusik, stetige Nachwuchsgewinnung, die Wiederbelebung der hüttenmännischen Traditionen als Musikkorps in den Trachten der Saigerhütte und nicht zuletzt die orchesterübergreifenden Ehrenämter als Kreisstabführer des Kreisfeuerwehrverbandes Erzgebirge und Geschäftsführer des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine trugen und tragen auch zur stetigen Entwicklung des Musikkorps bei.



Der 2. Bürgermeister Lutz Mehlhorn, Ehrenmitglied Karlheinz Müller und Tony Fritzsche (v.l.) während der Ernennung (Foto: Jacob Leonhardt, MKO)

Zum Stadtparkkonzert im September 2025 erhielt der Tubist Karlheinz Müller aus den Händen des stellvertretenden Bürgermeisters der Stadt Olbernhau, Lutz Mehlhorn, die Ernennungsurkunde zum Ehrenmitglied im Musikkorps der Stadt. Auch hier ging ein Antrag des Orchesters voraus.

Karlheinz Müller erlernte das Trompete spielen im Pionierblasorchester des Schwartenberggebietes. Als Deutschneudorfer trat er 1980 dem Blasorchester des Blechwalzwerkes Olbernhau bei und spielte weiter die Trompete. Aus Überzeugung, dass ein Blasorchester nur mit dem tiefen Register spielen kann, schulte er ab 1999 auf die Tuba um. Ab 2005 war er einige Jahre, als einziger Tubist, die wichtigste Stütze und der verlässlichste Musiker im Orchester. Mit nunmehr 45 Dienstjahren ist er im Alter von 61 Lenzen der zweitdienstälteste, aktive Musiker im Orchester. Er spielt eines der ersten Sousaphone in einer der 15 Bergkapellen in Sachsen und ist mit dem Instrument des Jahres 2025 und der Blasmusik fest im Musikkorps der Stadt Olbernhau verwurzelt.

Die beiden neuen Ehrenmitglieder bekundeten, nach ihren Ernennungen auch weiterhin aktiv im Musikkorps der Stadt Olbernhau zu bleiben und sich intensiv in das Orchesterleben einzubringen.

# DAS BESONDERE KONZERT

## ■ ES FÜHRT BRASS BAND SACHSEN UND MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU ZUSAMMEN

von Udo Brückner

Der Ausgangspunkt war Jonathan Breidel. Das musikalische Ausnahmetalent spielt im Musikkorps der Stadt Olbernhau Schlagwerk und Stabspiele, die Posaune und dirigiert auch die 60 Musikanten schon mal. Als Schlagzeuger mit dem Faible für Xylophon, Marimbaphon und Röhrenglockenspiel ist er auch regelmäßiger Akteur in der Jungen Bläserphilharmonie Sachsen und der BRASS BAND SACHSEN.

Zum Neujahrskonzert der Jungen Bläserphilharmonie im Januar 2025 in Chemnitz kam es zum Aufeinandertreffen von Orchestervorstand Udo Brückner und der Organisatorin und Principal Perkussionistin der BRASS BAND SACHSEN (BBS), Nadine Bert.

Die BBS sucht für ihre Projektwochenenden immer interessante Orte und Konzertmöglichkeiten. Das Musikkorps der Stadt Olbernhau hat den Ort und jede Menge Erfahrung für besondere Konzerte. So spielten die Amateurmusiker u.a. schon Gemeinschaftskonzerte mit der Erzgebirgischen Philharmonie Aue oder dem Collegium Musicum. Und schon war die Idee für eine Neuaufgabe des besonderen Konzertes geboren.

Die BRASS BAND SACHSEN wurde ins Erzgebirge eingeladen. Ein Probenwochenende sollte in einem besonderen Konzert beider Klangkörper gipfeln. Und so reisten die BRASSER aus Sachsen und dem Umland am 30. Oktober 2025 für vier Tage ins Erzgebirge. In der Jugendherberge Sayda wurde Quartier bezogen und im Treibehaus der Saigerhütte Grünthal in Olbernhau der Proberaum eingerichtet.

Die BRASS BAND SACHSEN und das Musikkorps der Stadt Olbernhau spielten gemeinsam im Treibehaus der Saigerhütte Grünthal in Olbernhau.





Der Dirigent der BRASS BAND SACHSEN dirigiert den Steigermarsch im UNESCO-Welterbe-Bestandteil Saigerhütte Grünthal.  
(Fotos: Fotoatelier Schmidt Olbernhau, Inh. Kristian Hahn)

Der Freitag wurde von den Bläsern der BBS zum intensiven Proben für ihr Konzert in Olbernhau genutzt. Am Samstagnachmittag wurden die drei gemeinsamen Titel für das Finale des Konzertes am Sonntag geprobt. Im Anschluss klang der Abend bei einem gemeinsamen Abendessen, lockeren Gesprächen und böhmischer Blasmusik aus, als die BRASSER die Notenmappen des Musikkorps enternten und daraus ausschließlich die böhmische Blasmusik spielten.

Am Sonntag, den 2. November 2025 wurde der Proberaum Treibehaus Saigerhütte in einen Konzertsaal verwandelt. Bevor sich um 15 Uhr der Vorhang für DAS BESONDERE KONZERT hob, haben die Musikanten der BBS noch eine Führung durch den UNESCO-Welterbe-Bestandteil Saigerhütte Grünthal genossen und Einblicke in die einzig erhaltene Saigerhütte dieser Welt be-

kommen und gleichzeitig erfahren, in welchem besonderen Gelände sie das Wochenende verbracht haben. Hier waren einst alle Kurfürsten von Sachsen zu Gast und jetzt auch die BBS.

Im BESONDEREN KONZERT begann das Musikkorps mit einem eigenen Programm durch sein vielfältiges Repertoire. Nach einer kleinen Pause zeigte die BRASS BAND SACHSEN, was Brass-Musik ist. Unter der Leitung des renommierten Dirigenten Allan Ramsay aus Schottland wurde das voll besetzte Treibehaus mit ganz leisen und explosiven Brass Band Klängen erfüllt. Ein völlig neues Klangerlebnis für das Olbernhauer Publikum.

Zum Finale spielten die 80 Musikantinnen und Musikanten beider Formationen gemeinsam. Zunächst erklangen unter der Leitung von Mu-

sikkorps-Dirigent Jens Kaltfofen der Konzertmarsch „Sympadria“ und der Blasmusikklassiker „Böhmischer Traum“, bevor der Schotte und Dirigent der BBS, Allan Ramsay, die Hymne des Erzgebirges, den „Steigermarsch“ dirigierte.

Mit stehenden Ovationen honorierte das begeisterte Publikum die Darbietungen der Musiker, welche das Konzert selbst als neue Erfahrung wahrnahmen.

Ein gelungenes Wochenende und tolles BESONDERES KONZERT für die BBS und das MKO. Das Projektwochenende der BBS wurde durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen gefördert und unterstützt. Bleibt zu hoffen, dass das besondere Konzert in Olbernhau eine Fortsetzung findet, gern auch wieder mit der BRASS BAND SACHSEN.

# 45 JAHRE BERGMUSIKKORPS „FRISCH GLÜCK“ ANNABERG-BUCHHOLZ/FROHNAU

■ GROSSES JUBILÄUMSKONZERT AM 3. OKTOBER 2026 ALS MUSIKALISCHER HÖHEPUNKT

von Andrea Groß



Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau. (Foto: Dirk Rückschloss)

Ein bedeutendes Jubiläum wirft seine festlichen Klänge voraus: Das Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau e. V. lädt anlässlich seines 45-jährigen Bestehens zu einem großen Jubiläumskonzert am 3. Oktober 2026 in die Festhalle in Annaberg-Buchholz ein. Musikfreunde dürfen sich dabei auf einen besonderen Nachmittag voller Klangvielfalt und Emotionen freuen. „Von keinem Klangkörper wird ein so abwechslungsreiches Repertoire erwartet, wie von einem großen Blasorchester.“ Unter dieser Devise präsentiert das Bergmusikkorps ein Konzertprogramm, das keine musikalischen Wünsche offenlässt. Von klassischer Blasmusik über moderne Arrangements bis hin zu bekannten Melodien aus Film, Musical und Unterhaltungsmusik spannt sich

der Bogen durch nahezu alle Genres der Musik. Damit richtet sich das Jubiläumskonzert gleichermaßen an treue Anhänger wie auch an neue Zuhörer jeden Alters. Das Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau e. V. steht dabei nicht nur für musikalische Qualität, sondern auch für lebendige Nachwuchsarbeit und generationsübergreifendes Engagement. Aktuell zählen 135 Mitglieder zum Verein, darunter rund 40 Kinder und Jugendliche. 56 aktive Musiker musizieren im Bergmusikkorps, während 43 junge Musikerinnen und Musiker im Nachwuchsorchester ihre ersten Orchestererfahrungen sammeln. Der musikalische Nachwuchs wird unter anderem durch Bläserklassen sowie durch eine fundierte Ausbildung im Orchester und in Zusammenar-

beit mit der Musikschule gewonnen. Besonders bemerkenswert ist dabei, dass auch Erwachsene jederzeit die Möglichkeit haben, ein Instrument neu zu erlernen und im Verein musikalisch ausgebildet zu werden. Das Jubiläumskonzert am 3. Oktober bildet den feierlichen Höhepunkt des Jubiläumsjahres und verspricht ein musikalisches Erlebnis für die ganze Familie. Eintrittskarten sind in der Tourist-Information Annaberg-Buchholz erhältlich. Mit seinem Jubiläum blickt das Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau e.V. stolz auf eine bewegte Geschichte zurück – und zeigt zugleich eindrucksvoll, wie lebendig, modern und zukunftsorientiert Blasmusik heute sein kann.

# NEUER DIRIGENT GESUCHT

## ■ BERGMÄNNISCHER MUSIKVEREIN EHRENFRIEDERSDORF SUCHT NEUE MUSIKALISCHE LEITUNG – HERZ UND TAKTGEFÜHL GEFRAGT!

von Werner Siegert

Ehrenfriedersdorf – ein Verein, der seit Jahrzehnten das kulturelle Leben der Region mit böhmischer Blasmusik, Kirchenmusik und Marschklingen bereichert, steht vor einem Wendepunkt:

Der Bergmännische Musikverein Ehrenfriedersdorf sucht eine neue musikalische Leitung.

Der bisherige Dirigent wird sein Amt aus persönlichen Gründen mit einem weinenden und einem lachenden Auge niederlegen.

Doch was bleibt, ist ein Klangkörper voller Leben. Rund 30 Musikerinnen und Musiker, die mit Leidenschaft, Humor und echter Herzlichkeit gemeinsam musizieren. Der Verein ist mehr als nur ein musikalisches Ensemble. Er ist eine Familie, ein Ort der Begegnung, des Lachens und der geliebten Tradition.

### WER WIRD DAS NEUE HERZ DES VEREINS?

Gesucht wird eine engagierte Person mit Freude an der Musik. Jemand der nicht nur den Takt vorgibt, sondern auch die Herzen der Musikerinnen und Musiker mit seiner Offenheit erreicht.

Vorkenntnisse in Blasmusik sind von Vorteil, aber noch wichtiger ist die Begeisterung für das gemeinsame Musizieren und das Miteinander. Ob bei festlichen Auftritten in der Kirche, bei stimmungsvollen Platzkonzerten oder bei traditionellen Umzügen, der Bergmännische Musikverein ist ein fester Bestandteil des öffentlichen Lebens in Ehrenfriedersdorf und darüber hinaus. Und das soll auch so bleiben.

### EIN VEREIN MIT SEELE UND ZUKUNFT

Wer sich angesprochen fühlt, ist herzlich eingeladen, ganz unverbindlich bei einer Probe vorbeizuschauen.

Diese finden immer freitags von 18.00 bis 20.00 Uhr im Haus der Gemeinschaft Max-Wenzel-Straße 1 in Ehrenfriedersdorf statt.

Dort kann man den Verein kennenlernen, mit den Musikerinnen und Musikern ins Gespräch kommen und ein Gefühl für die besondere Atmosphäre bekommen, die diesen Verein ausmacht.

Auch junge Dirigentinnen und Dirigenten, die erste Erfahrungen sammeln möchten, sind herzlich willkommen.

Eines ist sicher: Der Bergmännische Musikverein Ehrenfriedersdorf hat viel zu bieten – und verdient eine Zukunft voller Musik, Gemeinschaft und Herz.

Die Bewerbung richten Sie bitte per E-Mail an:  
[wendler.uwe@t-online.de](mailto:wendler.uwe@t-online.de)

Für Rückfragen stehen wir unter  
Tel: 0176 / 76 886 879 zur Verfügung!

Informationen über den Verein:  
Internetseite:  
<http://www.bmv-ehrenfriedersdorf.de>



Bergmännischer Musikverein Ehrenfriedersdorf. (Foto: Verein)

# FÜRS BÜCHERREGAL

von Alexander Krauß

## TASCHENLEXIKON BERGBAU

Heinrich Becher, der im bayerischen Bergbau tätig war, wendet sich mit seinem Taschenlexikon an interessierte Laien. Im Anhang beschäftigt er sich mit dem Altbergbau. Als Lesebuch gut geeignet; die Meinung des Autors schimmert immer wieder durch. Bezugsbeispiele stammen häufig aus Bayern.

Heinrich Becher, Taschenlexikon Bergbau: Von A wie Abbausohle bis Z wie Zwerge, Berlin 2025, ISBN 978-3-565-13754-1, 342 S., 14,99 Euro.



## BERGBAU UND HAUSBAU

Die Verbindung zwischen Bergbau und Hausbau arbeitet ein Sammelband auf, wobei der Harz im Mittelpunkt steht. Lesenswert ist der Beitrag von Yves Hoffmann und Uwe Richter („Gibt es das Bergmannshaus des 16./17. Jahrhunderts in Freiberg?“). Die beiden Autoren kommen zum Ergebnis, dass es keine andere Stadt im deutschsprachigen Raum gibt, in deren Stadtbild sich so häufig Darstellungen mit bergbaulichem Bezug finden. Thomas Spohn verweist in seinem Beitrag darauf, dass Bergleute aus dem Erzgebirge ihren Häuserstil ins heutige Ruhrgebiet brachten. Marco Silve-

stri vergleicht die (Silber-)Bergstädte Potosí (Bolivien), Annaberg und Marienberg, die im 16. Jahrhundert entstanden. Arbeitskreis für Hausforschung e.V. (Hrsg.), Bergbau und Hausbau: Zum Einfluss bergbaulicher Aktivitäten auf den Haus- und Siedlungsbau in Europa vom 15. bis ins frühe 20. Jahrhundert (Jahrbuch für Hausforschung Bd. 70), Petersberg 2025, ISBN 978-3-7319-1538-6, 366 Seiten, 49,95 Euro.



## DAS ENDE DES BERGBAUS IM SPIEGEL DER KUNST

Der interdisziplinäre Sammelband beschäftigt sich mit zeitgenössischen Darstellungen der Veränderung in ehemaligen Bergbaugebieten – in Literatur, Malerei, Fotografie und im Film. Die Wismut-Kunstsammlung nimmt einen prominenten Platz ein. Die Bergstädte Ehrenfriedersdorf und Freiberg haben ebenfalls Raum in diesem Fachbuch, ebenfalls Berzdorf in Ost-sachsen.

Katja Stopka/Michael Farrenkopf (Hrsg.), Bergbaulandschaften in Ost und West: Künstlerische Konstruktion von Industrieräumen in der Transformationszeit, Göttingen 2025, ISBN 978-3-8353-5925-3, 339 S., 44,- Euro



# ZWEI JUBILÄEN, EINE TRADITION: DIE KNAPPSCHAFT IN SACHSEN

von Diana Kunze

Für die KNAPPSCHAFT hält das Jahr 2026 gleich zwei bemerkenswerte Wegmarken bereit: Im Januar feierte der Standort Chemnitz seinen 35. Jahrestag nach der Wiedervereinigung – gleichzeitig blickt man auf die urkundliche Ersterwähnung des Begriffs „Knappschaft“ in Freiberg vor 600 Jahren zurück. Zwei Daten, die zeigen, wie stark die älteste Sozialversicherung der Welt in Sachsen verwurzelt ist. Passend dazu lädt eine Sonderausstellung ab 20. Juni im Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg dazu ein, ihre Jahrhunderte alten Wurzeln hautnah zu erleben.

## 35 JAHRE ENGAGEMENT IN SACHSEN

Die Eröffnung der Verwaltungsstelle Chemnitz am 15. Januar 1991 markierte den Beginn eines neuen Kapitels für die damalige Bundesknappschaft in Sachsen. Denn zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Wiedervereinigung 1990 hatte es im Freistaat keine knappschaftliche Versicherung mehr gegeben. Innerhalb kürzester Zeit wurden 540.000 Versicherte in das knappschaftliche Verbundsystem integriert. Gut 14 Jahre später, im Oktober

2005, fusionierten die Bundesknappschaft, die Bahnversicherungsanstalt und die Seekasse zur Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (DRV KBS) – einem der größten Sozialversicherungsträger Deutschlands, zu dessen Verbund auch die Kranken- und Pflegekasse KNAPPSCHAFT gehört.

Mit einer Festveranstaltung in der Regionaldirektion Chemnitz im Januar wurde dieses langjährige Engagement gebührend gewürdigt. Im Mittelpunkt stand eine Podiumsdiskussion zum Thema Prävention, an der auch Sachsens Gesundheitsministerin Petra Köpping teilnahm. „Die KNAPPSCHAFT ist seit jeher ein verlässlicher Gesundheitspartner und leistet einen wichtigen Beitrag zur gesundheitlichen Versorgung der Menschen im Freistaat“, betonte sie. An der Diskussion, die sich mit der Frage beschäftigte, wie Gesundheitsvorsorge Menschen tatsächlich erreicht und im Alltag wirksam werden kann, nahmen außerdem Petra Brakel, Vorsitzende der Geschäftsführung der DRV KBS, Thorsten Zöfel, Leiter der KBS-Regionaldirektion Chemnitz, sowie Dr. Norman Bubnick, Chefarzt der Knappschafts-Klinik Warmbad, teil.



Die vergangenen 35 Jahre am Standort Chemnitz sind jedoch ein vergleichsweise kurzes Kapitel in der langen Geschichte der KNAPPSCHAFT. Gegründet von Bergleuten, die sich zusammenschlossen, um ihre Familien im Bedarfsfall abzusichern, gilt die KNAPPSCHAFT als älteste Sozialversicherung der Welt. Das älteste erhaltene Zeugnis, eine Urkunde aus dem Jahr 1260, ist mittlerweile 766 Jahre alt. Der Begriff „Knappschaft“ jedoch wurde erstmals 1426 im Zusammenhang mit der Freiburger Knappschaft erwähnt und prägte im Laufe der Jahrhunderte alle deutschen und teilweise europäischen Bergbaureviere.

## SONDERAUSSTELLUNG „LICHT IM SCHACHT. DIE KNAPPSCHAFT – 600 JAHRE IN FREIBERG“

Mit der Sonderausstellung präsentiert das Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg vom 20. Juni 2026 bis zum 2. Februar 2027 einen umfassenden Blick auf über 850 Jahre Wirtschafts- und 600 Jahre Sozialgeschichte des sächsischen (Erz-)Bergbaus. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der Knappschaft – der ältesten Sozialversicherung der Welt – von ihren mittelalterlichen Anfängen bis zu ihrer heutigen europäischen Bedeutung innerhalb der Solidargemeinschaft. Ausgangspunkt ist die Freiburger Knappschaft, deren Ersterwähnung am 7. Oktober 1426 sie zur Namensgeberin des Begriffs „Knappschaft“ werden ließ.

Sitz der Regionaldirektion der Knappschaft in der Chemnitzer Jagdschänkenstraße.





Podiumsdiskussion anlässlich der Festveranstaltung in der Regionaldirektion Chemnitz im Januar 2026.

(Fotos: Knappschaft via Diana Kunze)

Die Ausstellung vergleicht darüber hinaus die Entwicklungen der Knappschaft in Freiberg, im heutigen Sachsen sowie im ehemaligen Erzstift Salzburg mit angrenzenden bayerischen Regionen und eröffnet so einen erweiterten mitteleuropäischen Blick auf die bergbauliche Sozialgeschichte. Auf rund 155 Quadratmetern vereint die Schau außergewöhnliche Originalobjekte, szenografische Inszenierungen, interaktive Angebote und vergleichende Perspektiven. Selten beleuchtete sozialgeschichtliche Aspekte treten

bewusst in den Vordergrund und zeigen den Bergbau als Motor gesellschaftlicher Entwicklungen, der Arbeitswelt, Fürsorge und Solidarität nachhaltig prägte.

Ein vielfältiges Begleit- und Vermittlungsprogramm macht die Sonderausstellung für unterschiedliche Generationen erlebbar: Geplant sind Führungen, Vorträge, Bildungsangebote für Schulen sowie Formate für Familien und interessierte Gruppen, die das Thema Knappschaft in Vergangenheit und Gegenwart anschaulich vermitteln. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Michael Kretschmer. Zum Auftakt findet am Samstag, 20. Juni 2026 das Montanhistorische Kolloquium im Krügerhösaal der TU Bergakademie Freiberg statt.

Die Festveranstaltung zum 35-jährigen Standortjubiläum können Sie auf dem YouTube-Kanal der KNAPPSCHAFT / KBS ansehen.



Alles zur Sonderausstellung „Licht im Schacht – 600 Jahre KNAPPSCHAFT in Freiberg“ finden Sie unter [www.museum-freiberg.de](http://www.museum-freiberg.de).



© Gettyimages / J\_art

**Tut gut.  
Gesund leben**



Erhalten Sie individuelle Vorteile mit dem Gesundheitspaket-Test. Profitieren Sie von maßgeschneiderten Leistungen für Ihren Gesundheitstyp. Erfahren Sie, welche Angebote am besten zu Ihrer Persönlichkeit, Gesundheit und in Ihren Alltag passen.

Jetzt testen!



[knappschaft.de/  
Gesundheitspaket-Test](http://knappschaft.de/Gesundheitspaket-Test)

# GEOPARK SACHSENS MITTE E. V.

Als Geoparks bezeichnet man Landschaftsräume, in denen sich erdgeschichtliche bzw. geologische Besonderheiten besonders gut beobachten lassen. Und so hat jeder Geopark seine eigenen Geschichten und Schwerpunkte. Betreut werden die Geoparks durch eigens dafür gegründete und geförderte Vereine. Die Mitglieder engagieren sich nicht nur bei der Bewahrung, Pflege und weiteren wissenschaftlichen Erforschung der geologischen Zeugnisse, sie entwickeln auch Informations- und Bildungsangebote für die breite Öffentlichkeit.

Die Mitglieder des GEOPARK Sachsens Mitte e. V. fühlen sich der Natur unserer Heimat und da ganz besonders ihrer geologischen Geschichte verbunden. Über Milliarden von Jahren hat sich unsere Erde ständig verändert. Aus flüssigem Gestein entstanden (zerbrochen) immer wieder neue Kontinente, und drifteten von Nord nach Süd bzw. Ost nach West. Aus Sicht der Geologen bezeichnet unsere heutige Welt nur einen Wimpernschlag der Geschichte. Ein Augenblick, den es aber trotzdem zu schützen gilt. Und genau dafür steht unser GEOPARK.

Als Teil der Nationalen Geoparks Deutschland kann der GEOPARK Sachsens Mitte e. V. in seiner Gebietskulisse die gesamte Erdgeschichte abbilden. Das können imposante Gesteinsformationen (sogenannte Geotope) wie der Einsiedlerstein in der Dippoldiswalder Heide, der Götzenbusch in Rabenau, der Sandsteinbruch Karrasch bei Bannewitz oder der Porphyrfächer oder der Basaltbruch Ascherhübel in der Tharandter Wald-Caldera sein. Aber auch in Landschaftsbereichen wie dem Rabenauer Grund und in manchen Steinbrüchen der Region kann man die Launen der Geologie erleben.



Porphyrfächer

Unsere Natur einmal von einer ganz anderen Seite zu sehen und zu verstehen, dazu wollen die Geoparks einladen.

GEOPARK Sachsens Mitte e.V.  
Talstraße 7 • 01738 Dorfhain  
Tel.: 035055 696820  
kontakt@geopark-sachsen.de  
www.geopark-sachsen.de

Bitte beachten Sie auch unsere Anzeige auf Seite 2.



Geoparks in Sachsen

## NACH REDAKTIONSSCHLUSS

Der Bergbauverein Georgius Agricola Suhl e. V. lädt für den Pfingstsonntag, 24. Mai 2026, alle Interessierten zu seiner 29. Bergbauwanderung auf den Pfaden der Wismut im ehemaligen Grubenrevier auf dem Suhler Friedberg ein. Eine untertägige Befahrung findet nicht statt.

Treff ist 10 Uhr auf dem Parkplatz am Druck- und Verlagsgebäude „Freies Wort“ in Suhl in der Schützenstraße (Nähe Tankstelle Total, Richtung Schleusingen).

Die Wanderung dauert ca 2,5 bis 3 Stunden. Die Teilnehmergebühr beträgt 6,00 EUR (mit Imbiss 10,00 EUR).

**ACHTUNG!** Festes Schuhwerk ist unbedingt erforderlich!

Bei Regen fällt die Bergbauwanderung aus.

Sabine Schulze  
(Bergbauverein Georgius Agricola Suhl e. V.)

# EIN HOFFENTLICH EINMALIGER VORGANG

von Lutz Eßbach

Es wird kaum möglich sein, ein Regelwerk zu schaffen, das alle Eventualitäten beinhaltet. Man muss ganz einfach davon ausgehen, dass der Sinn erfasst wird und menschliche Vernunft angewandt wird. Kaum ein Wirt käme beispielsweise auf die Idee, in seiner Gaststättenordnung festzulegen, dass keine Fahrräder mit in den Gastraum gebracht werden oder dass Hunde nicht auf Stühlen sitzen dürfen. So etwas versteht sich von selbst. Ähnliches gilt natürlich auch für unsere Paradeordnung. Über deren Einhaltung ist schon viel geschrieben und noch mehr geredet worden. Letztendlich haben wir in jeder Hinsicht Verantwortung dafür, schon um der Auszeichnung als Kulturerbe Rechnung zu tragen und uns deutlich von Fest- oder Trachtenumzügen abzugrenzen. Jeder, der sich für unsere Form der Traditionspflege interessiert, kann sich u.a. auf der Homepage des Sächsischen Landesverbandes unter <https://knappenverein.de/satzungen-ordnungen-1/> informieren oder ein Gespräch mit Verantwortlichen führen. Jeder Verein ist verpflichtet, diese Ordnung einzuhalten und jeder Teilnehmer erkennt sie mit seinem Erscheinen an. Ein immer wieder auftretender Kritikpunkt ist beispielsweise, dass kleine Kinder mitlaufen. Nun mögen diese als Bergleute herausgeputzt besonders süß aussehen und als Fotomotiv taugen. Aber sie können im Vorschulalter nicht auf der gesamten Paradestrecke mit den Erwachsenen Schritt halten und werden so ungewollt zum Störfaktor.

Zur letztjährigen Zwickauer Parade war eine neue Form des Verstoßes gegen die Paradeordnung aufgetreten: Ein älteres Vereinsmitglied des Steinkohlenbergbauvereins Zwickau e.V. ließ sich im Rollstuhl innerhalb der Paradeformation schieben! Diese heimlich vorbereitete und nicht abgestimmte Aktion wurde von den Verantwortlichen an der Spitze der Parade zunächst nicht bemerkt, so dass sie bis zum Abschlusszeremoniell nicht eingreifen konnten. Als man auf dem Platz der Völkerfreundschaft den Bergmann im Rollstuhl sah, glaubte man, es handle sich um einen Zuschauer. Doch plötzlich reihte der sich ein und zwar in dem Moment, als sich die Parade in Bewegung setzte. Die Bergkameraden in der Formation waren von der Dreistigkeit dieses Auftretens so überrascht, dass sie nicht dagegen angingen konnten.

Wenn mitleidige Menschen in solch einem Fall Nachsicht zeigen wollten, würde ich ihnen ein passendes Bibelwort entgegenhalten: Pred. 3,1 „Ein jegliches hat seine Zeit,...“ Der Bergkamerad hatte mehr als 30 Jahre lang die Möglichkeit, an Bergparaden teilzunehmen, dann muss er mit über 90 Jahren nicht damit anfangen. Der Schiebende war zivil gekleidet und trank überdies Glühwein!

Solch ein Auftreten zeigt, dass es den beiden Beteiligten keineswegs um die Pflege bergmännischer Traditionen ging, sondern sie ausschließlich den Zweck persönlicher Präsentation verfolgten. Für etliche Mitglieder unseres Ver-

eins ist solch ein Vorkommnis äußerst peinlich. Dieses Benehmen ist eines Bergmanns unwürdig und es bleibt zu hoffen, dass solch eigensüchtiges Verhalten – egal wo und wann - keine Nachahmer findet. Lasst uns dagegen vorgehen, damit Bergparaden bleiben was sie sind: Lebendige Traditionspflege!

Bildquelle:  
<https://www.youtube.com/watch?v=V4Gsa8TQCLI>



(Ich habe im August 2024 in Bochum am Nordrheinwestfälischen Bergmannstag teilgenommen und gesehen, wie ein Bergmann die Vereinsfahne am Rollator befestigt hatte und versuchte, irgendwie in der Marschformation mitzukommen. Ganz ehrlich: Solche Bilder möchte keiner wirklich und bei uns in Sachsen sollten sie nie Realität werden.)



[Musik]

# ZUR LETZTEN SCHICHT GERUFEN

## EIN NACHRUF AUF WOLFGANG ARNOLD UND HORST MÜLLER

von Markus Müller

### DIE BERGBRÜDERSCHAFT GEYER SAGT HERZLICHST DANKE!

#### WOLFGANG ARNOLD

Bisher steht das Jahr 2026 für die Bergbrüderschaft Geyer unter keinem guten Stern. Mit großem Bedauern mussten wir in den ersten reichlich zwei Monaten von zwei langjährigen Vereinsmitgliedern Abschied nehmen. Bereits kurz nach dem Jahreswechsel verstarb Wolfgang Arnold im stolzen Alter von 95 Jahren. Als langjähriger Vorsitzender des Modelleisenbahnclubs Geyer e.V. trat er 1999 ebenfalls der geyerschen Bergbrüderschaft bei. Auch wenn Wolfgang aufgrund seiner sonstigen Verantwortung nur selten als aktives Mitglied in unseren Reihen mitwirken konnte, war die Verbindung zur Bergbrüderschaft Geyer immer

von herzlichster Freundschaft und konstruktivem Miteinander bei verschiedensten Veranstaltungen wie bspw. dem traditionellen Pyramidenanschieben vor dem Lokschuppen in Geyer geprägt. Bis zu seinem Tod hielt er uns 27 Jahre die Treue. Lieber Wolfgang, hiermit wollen wir dir ein letztes Mal danken und Dir als Kamerad der Bergbrüderschaft Geyer gedenken.

#### HORST MÜLLER

Lieber Horst, im Namen des Vorstandes und unserer Mitglieder möchte ich auch Dir ein letztes Mal danke sagen, Du warst über viele Jahrzehnte eine der bedeutendsten tragenden Säulen unseres Vereines, es war mir eine Freude und auch Ehre, dich kennengelernt zu haben und erleben zu dürfen. Du wirst uns

fehlen! Wir danken dir für deine Hilfe und Unterstützung bis zuletzt und grüßen Dich ein letztes Mal mit einem hERZlichen Glück auf!



Horst Müller als Vitriolsiedemeister bei der Annaberger Adventsparade

## ROLAND BÖHM (1949-2026) – EIN NACHRUF

von Marco Ziegenrucker

### EIN ENGAGIERTES LEBEN GING ZU ENDE

Am 4. Februar 2026 verstarb unser Ehrenmitglied Roland Böhm im Alter von 76 Jahren nach schwerer Krankheit. Im Jahr 1966 – ein Jahr nach Gründung des Orchesters – begann er als Schlagzeuger im Musikkorps der Bergstadt Schneeberg und spielte leidenschaftlich bis zum Ende seiner aktiven Zeit die große Trommel. 1982 wurde er von der Stadtverwaltung Schneeberg zum Geschäftsführer des Orchesters berufen, von da an lenkte er die organisatorischen Geschicke des Klangkörpers mit großer Hingabe. Ebenso mit großer Leidenschaft kümmerte er sich um den Transport des Orchesterequipments zu den jeweiligen Veranstaltungsorten. Kein Weg war ihm mit seinem

Transporter zu weit, ob in ganz Deutschland, bis nach Ungarn oder sogar Frankreich. Durch diese langjährige Arbeit bis zu seiner Erkrankung hat er maßgeblichen Anteil an der erfolgreichen Entwicklung des Orchesters. 2015 wurde er aufgrund seiner Verdienste zum Ehrenmitglied des Musikkorps der Bergstadt Schneeberg ernannt.

Roland Böhm war selbstständiger Gebäudereinigungsmeister, Innungsoberrmeister und auch in weiteren Vereinen aktiv. Hier zeigt sich einmal mehr, dass wir und viele andere einen beispielhaft engagierten Mensch und vor allem einen guten Freund verloren haben.

Wir trauern mit seiner Familie und danken Roland Böhm für sein vorbildhaftes Wirken.



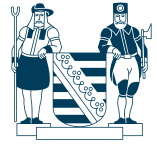


## GEDENKTAFEL

MUSIKKORPS DER BERGSTADT SCHNEEBERG E.V.	Roland Böhm	*15.02.1949	† 04.02.2026
FREUNDKREIS GEOLOGIE UND BERGBAU E.V. HOHENSTEIN-ERNSTTHAL	Herbert Herzog	*08.06.1947	† 13.01.2026
BERGKNAPPSCHAFT JOHANNGEORGENSTADT E.V.	Frank Strobelt	*24.09.1949	† 06.10.2025
BERGKNAPPSCHAFT MARIENBERG E.V.	Hans Peter Thieme		† 20.10.2025
BERGBRÜDERSCHAFT GEYER E.V.	Wolfgang Arnold Horst Müller	*17.08.1930 *10.09.1930	† 06.01.2026 † 02.03.2026
KNAPPSCHAFT SCHWARZENBERG E.V.	Ulf Schmiedel	*08.09.1965	† 10.12.2025
KNAPPSCHAFT DES LUGAU-OELSNIETZER STEINKOHLREVIERS E.V.	Ekkehard Hentschel Udo Heymann	*05.10.1938 *22.06.1951	† 25.03.2026 † 30.11.2025

UND HABEN WIR DIE LETZTE SCHICHT VERFAHREN  
 TIEF IN DER ERDE FINSTERM GRAB,  
 SO FOLGT UNS, DIE WIR TREUE MÄNNER WAREN,  
 DER LETZTE ABSCHIEDSGRUS HINAB.  
 DAS GLÖCKLEIN SCHWEIGT,  
 ES LISCHT DAS HELLE GRUBENLICHT!  
 DAS GLÖCKLEIN SCHWEIGT,  
 ES IST VOLLBRACHT DIE LETZTE SCHICHT;  
 NOCH EINMAL TÖNT ALS WUNSCH ZUM SANFTEN SCHLUMMER,  
 DAS BRUDERWORT: GLÜCKAUF! GLÜCKAUF!

# VERANSTALTUNGS-KALENDER APRIL 2026 BIS NOVEMBER 2026



## VERANSTALTUNGEN DES SLV

18.04.2026	10:00	Landesdelegiertenversammlung 2026	Altenberg
07.06.2026	14:00	Welterbe-Konzert zum deutschen UNESCO Welterbetag	Schneeberg
22.07.2026	18:15	Bergstreittag	Schneeberg
22.08.2026	13:00	Bergmeisterpokal und kleiner Bergaufzug	Scheibenberg
26.09.2026	17:00	Bergparade zum Finale der europäischen Wandertage EURORANDO	Kurort Oberwiesenthal
06.11.2026	17:00	Stützpunktberatung des SLV in Knappenstube der HFBHK	Freiberg
07.11.2026	10:00	Stützpunktberatung des SLV im Besucherbergwerk „Markus-Röhling-Stolln“	Annaberg-Buchholz OT Frohnau
07.11.2026	14:00	Stützpunktberatung des SLV im Kulturhaus „Aktivist“	Aue-Bad Schlema

## VERANSTALTUNGEN DER MITGLIEDSVEREINE

### KÖNIGLICH SÄCHSISCHE ANTONSHÜTTE E.V.

01.05.2026	10:00	Wanderung „Vom Huthaus zum Hüttenwehr – die Grabentour der Antonshütte“	Breitenbrunn OT Antonsthal
04.07.2026	16:30	Vortrag „Zur Geschichte der Antonshütte – der Hüttenbau“ im Huthaus der Antonshütte	Breitenbrunn OT Antonsthal

### BERGBAUTRADITIONSVEREIN WISMUT

04.07.2026	10:00	29. Bergmannstag mit Kranzniederlegung am Ehrenhain und Begleitprogramm	Aue-Bad Schlema
------------	-------	---	-----------------

### BERG-, KNAPP- UND BRÜDERSCHAFT JÖHSTADT E.V.

22.05.2026		Jöhstädter Pfingstfest	Jöhstadt
24.05.2026			
24.05.2026	13:00	Öffentliches Pingstquartal in der St. Salvatorkirche	Jöhstadt

### BERGBAUVEREIN GEORGIUS AGRICOLA SUHL E. V.

24.05.2026	10:00	29. Bergbauwanderung auf den Pfaden der Wismut im ehemaligen Grubenrevier auf dem Suhler Friedberg	Suhl
------------	-------	--	------

### BERGBRÜDERSCHAFT GEYER E. V.

06.06.2026	10:00		Führungen durch die geayersche Binge – Treffpunkt: Huthaus an der Binge	Geyer
16.06.2026	10:00			
18.07.2026	10:00			
15.08.2026	10:00			
05.09.2026	10:00			
17.10.2026	10:00		„Mit dem Bingegeist auf Schatzsuche durch die Binge“ – (kindgerechte Führung für Jung und Alt)	Geyer
11.07.2026				
01.08.2026	10:00			
24.10.2026				

**BERGMANNBLASORCHESTER AUE-BAD SCHLEMA E.V.**

18.09.2026	—————	33. Europäisches Blasmusikfestival	Aue-Bad Schlema
20.09.2026			

**SAIGERHÜTTENKNAPPSCHAFT OLBERNHAU E.V.**

03.05.2026	10:00	—————	Große Geländeführung mit dem Hüttenknappen durch die Saigerhütte Grünthal – Treff: Lange Hütte	Olbernhau
07.06.2026	10:00			
05.07.2026	10:00			
02.08.2026	10:00			
06.09.2026	10:00			
04.10.2026	10:00			
01.11.2026	10:00			

**MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU E.V.**

19.04.2026	15.00	Frühjahrskonzert im Treibehaus der Saigerhütte Grünthal	Olbernhau
10.05.2026	15.00	Frühjahrskonzert im Haus des Gastes	Cämerswalde
31.05.2026	14.00	Großes Kinderfest im Stadtpark	Olbernhau
30.08.2026	14.30	Stadtpark-Konzert im Rittergut	Olbernhau

**KOHLEWELT - MUSEUM STEINKOHLEBERGBAU SACHSEN - OELS NITZ/ERZGEB.**

25.04.2026	14:00	„Ein Wahrzeichen erwacht“ Offizielle Eröffnung des Förderturms mit dem Bergmusikcorps „Glück Auf“ Oelsnitz
13.05.2026	18:00	Bergmannsstammtisch: Erzgebirgische Waldgeschichte
17.05.2026		Internationaler Museumstag
28.06.2026	10:00	Fahnenweihe der Knappschaft mit kleiner bergmännischen Aufwartung sowie Eröffnung der Sonderausstellung „Kohlenstaub auf Polaroid“
08.07.2026	10:00	Ferienprogramm: Kinderführung Anschauungsbergwerk, Anmeldung erforderlich.
13.07.2026	—————	Projektwoche: der Kohle-Kurier Nähere Informationen unter <a href="http://www.kohlewelt.de">www.kohlewelt.de</a>
17.07.2026		
22.07.2026	10:00	Ferienprogramm: Grubenlampentour, Anmeldung erforderlich.
26.07.2026	15:00	Familienerlebnisführung: Auf zur ersten Schicht! Anmeldung erforderlich.
29.07.2026	10:00	Ferienprogramm: Auf zur ersten Schicht! Anmeldung erforderlich.
05.08.2026	10:00	Ferienprogramm: Unterwegs in den Strecken, Anmeldung erforderlich.
12.08.2026	10:00	Ferienprogramm: Kinderführung Anschauungsbergwerk, Anmeldung erforderlich.
12.08.2026	18:00	Bergmannsstammtisch
13.09.2026	15:00	Tag Des Offenen Denkmals: Architekturführung durch das Museum; Anmeldung erforderlich.

Stand 31. März 2026  
Alle Angaben ohne Gewähr.

Weitere Termine unter:  
[www.knappenverein.de/veranstaltungen](http://www.knappenverein.de/veranstaltungen)



Glückauf-Turm Oelsnitz/Erzgeb.

Auf der Deutschlandschachthalde erhebt sich der 26 m hohe Aussichtsturm. Der weite Blick zum Erzgebirge und bis zur Leipziger Tiefebene lohnt die Mühe des Aufstiegs. Auf dem Gipfelplateau steht auch das „Wunderhorn“, ein futuristischer Sitzplatz, der ganzjährig durch Haldenwärme beheizt ist.

Öffnungszeiten – bei Helligkeit und schönem Wetter frei zugänglich. Preise, freier Eintritt. Bitte Benutzungshinweise beachten!

Kordinaten 50° 43 34.75 N, 12° 41 15.29 E • (Foto: Ulrich Schaarschmidt Oelsnitz/Erzgeb., 17. Januar 2008.

